

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Leichenstraße 11, sowie durch alle Zusteller zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.50 Rml., monatlich 1.75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rml. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verträge, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Neue Verhandlungen mit Polen

Eine Unterredung Stressemanns mit dem polnischen Gesandten.

Berlin, 29. Oktober. (Eigener Funkenbericht.)

Der Reichsaußenminister hatte am Freitag nachmittag mit dem polnischen Gesandten in Berlin eine längere Aussprache über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Der Außenminister teilte dem polnischen Gesandten dabei mit, daß dem Beginn der Handelsvertragsverhandlungen nichts mehr im Wege steht. Die endgültigen Instruktionen für die deutsche Delegation sollen allerdings erst nach der Rückkehr des Reichsanzlers aus dem Rheinland in einer Kabinettsitzung festgelegt werden. Gleichzeitig soll dann die Frage entschieden werden, wer auf deutscher Seite die Führung der Verhandlungen übernimmt.

Endlich ist es so weit! Nach langem Hängen und Würgen hat also jetzt das Reichskabinett doch beschlossen, die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen wieder aufzunehmen. Lange genug hat es gedauert, bis sie sich zu diesem Entschluß durchgerungen hat. Sie hat damit endlich nur ihre einfachste Pflicht, die sie auch in diesem Falle bislang verjährt, erfüllt. Denn wohl selten war eine Weigerung zu Verhandlungen sachlich weniger begründet als in diesem Falle. Und selten lag es so wenig im Interesse der deutschen Volkswirtschaft, diese Verhandlungen immer wieder hinauszuzögern, als wiederum in diesem Falle. Freilich ist mit diesem Beschlusse des Reichskabinetts, der bisher nur dahin geht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, der aber noch nicht die Richtlinien für die Verhandlungen festgesetzt hat, noch nicht viel getan. Denn es kommt für diese Verhandlungen in erster Linie gerade auf die Gestaltung dieser Richtlinien an. Noch kann man deshalb nicht von einem Sieg der wirtschaftlichen Vernunft über den Klassenegoismus der Großagrarien, wie er vom Reichsernährungsminister Schiele im Kabinett vertreten wird, sprechen. Das wird man erst können, wenn die Richtlinien für die Verhandlungen auch so ausfallen, daß mit einem Abschluß der Verhandlungen und mit einem positiven Ergebnis in absehbarer Zeit gerechnet werden kann, das heißt also, wenn diese Richtlinien ein ausreichendes Entgegenkommen gegenüber Polen in den Hauptstreitfragen wirtschaftlicher Art enthalten. So lange darüber noch keine Klarheit herrscht, bedeutet der bloße Entschluß zur Wiederaufnahme der Verhandlungen noch nicht viel.

Es sei deshalb auch bei dieser Gelegenheit noch einmal betont, daß heute nicht der geringste wirtschaftliche Grund mehr besteht, nicht zu einem befriedigenden Ergebnis mit Polen zu gelangen. Die polnischen Wirtschaftsforderungen sind durchaus derart, daß Deutschland sie zum größten Teil erfüllen kann, und auch Polens Entgegenkommen geht heute weit genug, daß die Forderungen der deutschen Wirtschaft für den Handel mit Polen ausreichende Berücksichtigung finden. Sodann ist auch der frühere Hauptstein des Anstoßes, die Niederlassungsfrage, durch die bereits vorliegende Zusage der polnischen Regierung beseitigt, und bei einigermaßen gutem Willen auf deutscher Seite ist deshalb der Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen in absehbarer Zeit durchaus wahrscheinlich. Wir müssen mit aller Entschiedenheit fordern, daß man im Reichskabinett diesen Willen nun endlich hat und auf diese Weise die Interessen der deutschen Volkswirtschaft endlich einmal wirklich wahr und nicht, wie es bisher immer geschah, auf dem Altar der Interessen einer kleinen Gruppe von Großkapitalisten opfert.

Reichsschulgesetz und Reichsverfassung.

Die Reichsregierung hält den Entwurf für verfassungsmäßig.

Berlin, 28. Oktober. (Eig. Bericht.)

Im Bildungsausschuß des Reichstages erklärte Abg. Löwenstein (Soz.) am Freitag bei der Beratung des Reichsschulgesetzes: Die Betenntnisschule kann niemals die allgemeine Schule werden; sie muß die Ueberzeugung überleben immer wieder verlieren. Wir Sozialdemokraten sind für die weltliche Schule, weil sie allein in der Lage ist, allen Ansprüchen der Toleranz gerecht zu werden. Wir sind gegen eine Gemeinschaftsschule, die künstlich gebunden ist. Nach der Ver-

fassung müssen die Betenntnisschulen beantragt werden. Der Entwurf der Regierung steht deshalb in direktem Widerspruch zur Reichsverfassung. Wir werden diesen Entwurf mit allen Mitteln der Verfassung bekämpfen.

Ministerialdirektor Kaestner stellte fest, daß die Fortschritte und Verbesserungen im Schulwesen durchweg gegen den Elternwillen durchgeführt werden. Bewundernswürdig sei, wie an den weltlichen Schulen die Eltern für und mit der Schule und dem Lehrkörper arbeiten.

Auf Drängen der Sozialdemokraten erschien dann endlich Reichsinnenminister von Reubell im Ausschuß und erklärte u. a., daß der Reichsjustizminister die Vorlage in jedem einzelnen Punkte billige und glaube, daß sie vollständig der Verfassung entspreche. Auslegungen seien allerdings möglich. Soweit der Entwurf Bestimmungen aufweise, die in der Verfassung nicht enthalten sind, seien sie aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgenommen worden. Es sei rechtlich unbedenklich, die bestehenden Betenntnisschulen ohne Antrag weiterbestehen zu lassen; das Antragsverfahren müsse deshalb für die andere Schulkategorie, die Gemeinschaftsschule, vorgezogen werden. Den preussischen Vorschlägen könne die Reichsregierung nicht beitreten. Für die Reichsregierung bestehe an der Verfassungsmäßigkeit des Entwurfes kein Zweifel.

Kr. Nach dieser Erklärung des Reichsinnenministers ist es nunmehr unbedingt notwendig, die Frage der Verfassungsmäßigkeit oder Verfassungswidrigkeit des Reichsschulgesetzes von einer unabhängigen Stelle klären zu lassen. Das Gutachten des Reichsjustizministers kann in keiner Weise überzeugen. Es ist im Laufe der Diskussion über das Reichsschulgesetz ja auch schon wiederholt bis ins einzelne widerlegt worden. Außerdem ist das Reichsjustizministerium natürlich in diesem Falle Partei. Es will die Verfassungsmäßigkeit beweisen, infolgedessen beweist es sie auch. Von einem objektiven Rechtsgutachten kann hier keine Rede sein. Die Klärung ist aber um so notwendiger, als sich das Reichskabinett mit dieser Stellungnahme in einen unaufhebbaren Widerspruch zur Mehrheit des Reichstages stellt. Der Reichstag ist, nachdem auch die Deutsche Volkspartei erklärt hat, daß der Entwurf zweifellos in einigen Punkten verfassungsändernd sei, in seiner Mehrheit der Auffassung, daß durch den Reichsschulgesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Form tatsächlich die Verfassung verletzt wird. Es kann infolgedessen nicht die Rede davon sein, daß einfach der Standpunkt der Reichsregierung angenommen wird. Die Reichsregierung hat auch keinerlei verfassungsmäßiges Recht, ihrerseits über die Verfassungsmäßigkeit oder Nichtverfassungsmäßigkeit eines Gesetzes zu entscheiden. Vielmehr halten wir bis zur Entscheidung durch eine unabhängige Stelle den Reichstag für berechtigt, seinerseits zu entscheiden, ob die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes gegeben ist oder nicht. Wenn der Reichstag mit Mehrheit erklärt, daß ein Gesetz verfassungsändernd ist und deshalb zu seiner Annahme der Zweidrittelmehrheit bedürfte, so kann die Reichsregierung nicht einfach sagen, das ist nicht richtig, wir halten das Gesetz für angenommen, nachdem eine einfache Mehrheit dafür erzielt ist. Es wäre also notwendig, möglichst bald dafür zu sorgen, daß diese Frage dem Staatsgerichtshof vorgelegt wird, damit der eine Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes herbeiführt. Wiederum umso mehr, als bereits eine Reichsgerichtsentscheidung aus früherer Zeit vorliegt, in der festgestellt ist, daß die Gemeinschaftsschule nach der Verfassung die Realschule ist und deshalb bevorzugt behandelt werden muß.

Zum Schluß möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß wenn die Reichsregierung nicht auf diesen Nobis eingeht, sie praktisch damit nicht sehr viel erreichen wird. Es bleibt den Ländern, die ihrerseits von dem verfassungsändernden Charakter des Gesetzes in seiner jetzigen Gestalt überzeugt sind, jederzeit die Möglichkeit, einfach die Durchführung des Gesetzes zu verweigern, weil es, wenn es keine Zweidrittelmehrheit erreicht hat, verfassungsmäßig nicht zustande gekommen und deshalb gar nicht in Kraft getreten ist. Dann muß nach der Verfassung die Sache doch vor den Staatsgerichtshof kommen. Die einzige Folge ist dann nur, daß die Ausführung des Gesetzes lange Zeit hindurch verzögert wird. Die Reichsregierung kann sich darauf verlassen, daß wir Sozialdemokraten alles tun werden, um in den Ländern dafür Sorge zu tragen, daß das Gesetz, wenn es tatsächlich

den verfassungsändernden Charakter behält und nicht durch eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag bestätigt wird, nicht durchgeführt wird, solange nicht eine entsprechende Entscheidung einer unabhängigen Stelle gefallen ist. Es liegt also nur im Interesse der Reichsregierung selber, wenn sie von ihrem autoritativen Standpunkt, als ob sie einfach bestimmen könnte, welches Gesetz verfassungsändernd ist oder nicht, abgeht und sich der Prüfung durch eine unabhängige Instanz unterwirft.

Der Blutdurst des Bürgertums.

Der Kampf der Sozialdemokratie gegen die Todesstrafe.

Berlin, 28. Oktober. (Eigener Bericht.)

Im Rechtsausschuß des Reichstages wies Abg. Dr. Vandenberg (Soz.) am Freitag bei der Aussprache über die Todesstrafe darauf hin, daß der kommunistische Abg. Höllein am Tage zuvor nicht gegen, sondern für die Todesstrafe gesprochen habe. Wenn nach Höllein die Todesstrafe in Rußland nötig sei um der Staatsicherheit willen, so lag er damit daselbe, was die Verteidiger der Todesstrafe in kapitalistischen Staaten ausführen. Die schlimmste Barbarei sei in Rußland gegenüber den Sozialrevolutionären im Jahre 1922 verübt worden, als nach der Beurteilung zum Tode weder eine Vollstreckung der Strafe noch eine Begnadigung erfolgte, vielmehr ganz vom Verhalten anderer, nämlich der Parteigenossen im Lande abhängig gemacht wurde, ob die Verurteilten am Leben bleiben würden. Angehts dieses Vorgehens hätten die Kommunisten keinen Grund, der amerikanischen Regierung wegen der Behandlung von Sacco und Vanzetti Vorwürfe zu machen.

Die Sozialdemokraten seien immer und unter allen Umständen gegen die Todesstrafe.

So seien sie auch als Volksbeauftragte verfahren, so würden sie auch in Zukunft immer verfahren. Gegen die Todesstrafe spreche die Gefahr einer unklugen Beurteilung, die immer vorhanden sei. Vandenberg führte dafür eine große Anzahl von Beispielen an. Als Abschreckungsmittel habe sich die Todesstrafe wahrlich nicht erwiesen. Wenn man behauptet, die Volksüberzeugung verlange die Todesstrafe, dann müsse man schon eine Volksabstimmung herbeiführen. Wenn die Deutschnationalen sogar gegen junge Leute unter 21 Jahren Todesstrafen vollstrecken lassen wollten, so tue ich wahrlich ein Ubrgrund auf. Die Sozialdemokraten seien Gegner der Todesstrafe, nicht vom Standpunkte der Milderer, sondern lediglich vom Standpunkte der Menschlichkeit aus und namentlich weil die Vollstreckung der Todesstrafe einen nicht wiederherzustellenden Zustand schaffe und dem Staate, der Gesellschaft den größten Schaden zufüge. Diese Strafe passe nicht in ein Strafgesetzbuch, das in erster Linie den Täter und nicht die Tat sehe und das sich zu dem optimistischen Glauben bekenne, daß in fast allen Verbrechen eine Seele stecke, die es gelte, wenn möglich, zu retten.

Eine blutgierige Frau!

Frau Müller-Dittrich (Dnat.) erklärte unter lebhafter Bewegung bei den Parteien der Linken, daß sie auch als Frau für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe einträte. Das Zuchthaus genüge als Abschreckungsmittel nicht. Abg. Vandenberg: Kennen Sie die Einrichtungen der Zuchthäuser nicht? Frau Müller-Dittrich: Nein. (Allgemeine Bewegung.) Abg. Hampe (Wp.) behauptet, daß die bestialischen Morde die Aufrechterhaltung der Todesstrafe nötig machen. Die Wirtschaftspartei sei ausnahmslos für die Todesstrafe.

Abg. Dr. Rosenfeld wies die Verdächtigung zurück, als ob die Sozialdemokratische Partei bei der Beratung des Republikanengesetzes sich für die Todesstrafe ausgesprochen habe. Sie stellte vielmehr dazu den Antrag: Die Todesstrafe wird abgeschafft. An die Stelle der Todesstrafe tritt in allen gesetzlichen Bestimmungen lebenslängliche Zuchthausstrafe. Erst nach Ablehnung dieses Antrages haben sich die Sozialdemokraten mit der Todesstrafe im Republikanengesetz abgefunden.

Abg. Wegener erklärte, es bestehe die Möglichkeit, daß das Zentrum nicht geschlossen für die Beibehaltung der Todesstrafe stimmen werde; die Fraktion behalte sich jedenfalls die Beibehaltung vor. Frau Abg. Lüders (Dem.) teilte mit, daß sich in ihrer Fraktion nach stundenlanger Debatte herausgestellt habe, daß gut zwei Drittel für Abschaffung der Todesstrafe seien.

Abg. Frau Pfaff (Soz.) verwahrte sich dagegen, bei der Todesstrafe von Staatsnotwendigkeiten zu sprechen; man solle sich statt dessen von ethischen Grundfragen leiten lassen. Unter dem Gesichtspunkt eines geistig und moralisch entwickelten Menschen sei die Abschaffung der Todesstrafe erstreblich.

Abg. Dittmann (Soz.) führte an Hand des Todesurteils gegen die Matrosen Käbis und Reichpietsch den Hinweis, daß in diesem Falle Justizmorde stattgefunden hätten. Selbst der das Urteil bestätigende Abg. Dr. Schlegel sei sich darüber klar gewesen, daß es sich nicht um einen Mord gehandelt habe, wegen dem allein Todesstrafe zulässig gewesen sei. Dittmann erwähnte dann noch einen Fall, wo im Jahre 1914 ein Mann wegen Beihilfe zum Mord zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt, nach langjähriger Strafverbüßung im Wiedernahmeverfahren aber freigesprochen wurde.

Abg. Brodant (Dem.) sprach sich für Beibehaltung der Todesstrafe aus. Nächste Sitzung Mittwoch, 2. November: Bericht über die Verhandlungen mit Oesterreich wegen gemeinsamer Beratung des Strafgesetzes.

Ein neuer Justizstandal.

Reichsgericht stellt das Verfahren gegen Claf ein.

In der Strafsache gegen Justizrat Claf wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ hat der Reichsgericht auf Antrag des Oberstaatsanwalts beschlossen, das Hauptverfahren aus dem strafrechtlichen Grunde des mangelnden Beweises nicht zu eröffnen.

Der ostdeutsche Herr Claf hat ein Glück bewiesen, das bedenkliche Rückschlüsse auf den Grad seiner Intelligenz zu ziehen gestattet.

Am 15. Dezember 1925 schrieb dieser Ehrenmann, dessen politische Tätigkeit die preussische Polizei rücksichtslos verfolgte, an Wilhelm II.: „Eure Majestät dürfen sich verheissen lassen, daß die um mich gescharten Getreuen, deren Zahl Bedeutung mit der wachsenden Not gewachsen ist, mit unerschütterlichem Willen am Werte sind, mit dem Ziele, im gereinigten und befreiten Vaterland das hochsolterische Kaiserium in erhöhtem Glanze aufrichten zu lassen.“

Am 26. Januar 1926 sandte Herr Claf an die gleiche Adresse einen Brief, in dem die folgenden Sätze zu lesen waren: „Die Not nimmt zu, die Kommunisten bereiten sich auf den großen Schlag vor, den sie führen wollen, die Regierung und das feige Bürgertum versagen. Angesichts dieser Tatsachen haben wir zur väterlichen Selbsthilfe aufgerufen, indem wir die Deutsche Volksgemeinschaft ins Leben gerufen haben.“

In dem Schreiben des Majors v. Lutz, des Führers des Sportvereins „Olympia“, fand die Polizei einen Plan zum Aufmarsch gegen Berlin. Er begann mit dem Satz: „Sammelpunkte dürfen nicht allen Mitgliedern bekannt gegeben werden, da mit Verrat oder Leichtsinn zu rechnen ist.“ Ein Satz, der deutlich erkennen läßt, daß es sich nicht um die Erörterung von Theorien handelt. Der Plan enthält in seinem weiteren Inhalt genaue Weisungen für das konzentrische Vorgehen der väterlichen Verbände gegen die Reichshauptstadt. Verfasser war der Führer des Tannenbergbundes, ein Herr Knauer, der seine Menschenfreundlichkeit zum Beispiel durch die Anweisung zur Zerstörung der Straßen von Spandau bewies.

Der ostdeutsche Herr Claf hatte übrigens eine Patentlösung zur Beseitigung der Republik und zur Wiederherstellung des deutschen Kaiseriums gefunden. Der Reichspräsident sollte veranlaßt werden, die Reichsregierung durch ein Kabinett zu ersetzen, das aus Vertrauensmännern des Herrn Claf bestehen sollte. In Aussicht genommen waren der Lübecker Bürgermeister Dr. Neumann als Reichsminister, Herr Hugenberg als Reichsfinanzminister, der Industrielle Dr. Wegener als Innenminister, General v. M. H. als Reichswehrminister, Frhr. v. Lüning als Ernährungsminister. Sobald der Reichstag dieser Regierung das Vertrauen versagte, sollte er aufgelöst und auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ein neues Wahlrecht eingeführt werden, das so gedacht war, daß die Wahl einer monarchistischen Mehrheit in den neuen Reichstag als gesichert erschien. Außer Dokumenten, die das Vorhandensein dieses Planes bewiesen, wurde bei Herrn Claf der Entwurf einer Notverordnung beschlagnahmt. Ihr § 1 erklärt die Verfassung des Reiches und die Landesverfassungen für aufgehoben, ihr § 3 die auf Grund dieser Verfassung gewählten parlamentarischen Körperschaften für aufgelöst. Weiterhin hieß es in dieser interessanten Urkunde: „Wer an einer hiernach aufgelösten Körperschaft weiterhin teilnimmt und wer zur Teilnahme auffordert, wird mit dem Tode bestraft.“ In diesem Sinne ging es weiter. Die Einstellung der Arbeit, die Verweigerung der Dienstleistung für die Regierung des Herrn Claf und eine Reihe anderer Tatbestände wurden mit dem Tode bedroht.

Die Aktion, die Herr Claf plante, erschien selbst Mitgliedern der Vaterländischen Verbände so gefährlich, daß sie zur Polizeibehörde kamen und diese von den Claf'schen Gedankenengängen und Absichten unterrichteten. Das Berliner Polizeipräsidium schritt pflichtgemäß ein.

Aber es gibt noch Richter in Leipzig. Nach anderthalbjähriger Untersuchung haben sie Herrn Claf von der Anschuldigung des Hochverrats außer Verfolgung gesetzt. Mit welcher Begründung? Herr Claf habe lediglich zugunsten eines Minderheitskabinetts die Auflösung des Reichstages und gegebenenfalls Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vorgelesen. Und weiter: Der bei Herrn Claf vorgefundene Entwurf einer Notverordnung habe, wie fast mit Sicherheit gesagt werden könne, den beim Münchener Hitlerputsch gefallenen Obersten Landesgerichtsrat v. d. Pforten zum Verfasser, doch hätten die Ermittlungen keinen Anhalt dafür ergeben, daß ihre Verwendung von Claf im Jahre 1926 in Aussicht genommen worden sei.

Diese Ausführungen zeigen, daß vom Reichsgericht der Schutz der Weimarer Verfassung nicht zu erwarten ist.

Artikel 48 der Verfassung gestattet dem Reichspräsidenten, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit nötigen Maßnahmen zu treffen. Diese Vorchrift ist zum Schutze der Verfassung erlassen. Hat das Reichsgericht etwa geglaubt, daß es Herrn Claf darum zu tun gewesen ist, den Bestand der Weimarer Verfassung zu garantieren? Er wollte unter dem Vorwand einer drohenden Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die damals von keinem anderem als ihm und seinen Spießgesellen bedroht war, in Wirklichkeit den Artikel 48 zur Auflösung des Reichstages und zur Veränderung des demokratischen Wahlrechts der Verfassung mißbrauchen. War dieses Wahlrecht erst durch ein Zensurwahlsystem ersetzt, so konnte das deutsche Kaiserium wieder auferstehen.

Wenn das Reichsgericht den hochverräterischen Charakter solchen Verbrechens leugnet, so erweist es geradezu zu einer Uebertreibung in die Wirklichkeit.

Der Richter, der nicht kräftig genug gefühlt hat, endlich dem Verbrecher

Es besteht nun Aussicht des Reichsgerichts kein Anhalt dafür, daß Herr Claf die Verwendung der Notverordnung des Herrn v. d. Pforten beabsichtigt hat. Haben die Herren vom Reichsgericht sich nicht gefragt, mit welchen anderen Mitteln als denen der

Nacht sich hätten halten können, angesichts des erbitterten Widerstandes, auf den sie bei der deutschen Arbeiterklasse gestoßen sein würden? Wenn Herr Claf es mit seiner Würde vereinbar gefunden hat, die Friedlichkeit als sein Ziel und seine Abneigung gegen die Gewalt als Beschütziges zu verschleiern, so hat er das mit sich abzumachen. Ein Tausendstel des Mißtrauens, das das Reichsgericht gegen kommunistische Angehörige hegt und durch zahllose Urteile bewiesen hat, würde es von seinem einfach unverständlichen Beschluß abgehalten haben. Die Feinde der Weimarer Verfassung auf der Rechten und auf der Linken haben das eine miteinander gemein, daß jeder von ihnen nicht gegen die Verfassung, sondern nur gegen den anderen in Aktion treten zu wollen behauptet. Den Kommunisten versagt das Reichsgericht darin den Glauben, den es den Leuten von rechts schenkt.

Deutsche Arbeiter! Die Weimarer Verfassung scheint bedroht. Das Reichsgericht lehnt ihren Schutz ab. Eure Aufgabe ist es, sie zu erhalten gegen Verschwörer und gegen Richter, die, wie wir zu ihren Gunsten annehmen wollen, nicht wissen, was sie getan haben!

Zehn Jahre Rotregierung in Rußland.

Von A. Zugom.

Sekretär der ausländischen Delegation der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. (Schluß.)

Ein jeder Schritt vorwärts gelingt den Bauern nur in hartnäckigem Kampf mit der Staatsmacht. Die Bauern wollen den von ihnen bebauten Landanteil in festem Besitz haben, der ihnen die Möglichkeit gibt, den Ackerbau zu intensivieren, die Bodenfruchtbarkeit zu verbessern, zur Viehzucht überzugehen. Indessen hält die Sowjetregierung häufige Wiederholungen der Landverteilung für das probateste Mittel im Kampfe gegen den sich bereichernden „Kulak“. Nach langjährigen Kämpfen erlangte der Bauer erst 1924 das Recht, Grund und Boden hinzuzupachten und Landarbeiter einzustellen, ein Recht, ohne das ein mittelbäuerlicher Betrieb nicht geleitet werden kann. Aber auch heute genügt es, daß der Bauer ein zweites Pferd kauft, sein Haus instandsetzt oder eine Dreschmaschine erwerbe, damit er sofort zu der bestgehobenen Schicht der „Kulaki“ gerechnet, in seinen Rechten beschränkt, mit neuen Steuern bedacht, der Kredite beraubt werde usw.

Am meisten aber schädigt den Bauern die Preispolitik des Staates. Der Staat besitzt ein nahezu uneingeschränktes Monopol im Verkauf von Getreide und er setzt äußerst niedrige Preise für die Produkte der Landwirtschaft fest. Erhielt der Bauer vor dem Kriege 70 Prozent des Weltmarktpreises, so erhält er heute kaum 35 Prozent der Weltmarktpreise. Jedes ist es derselbe Staat, der dem Bauer die Erzeugnisse der Industrie zu wesentlich höheren Preisen als vor dem Kriege verkauft. Für Textilien, Schuhe, landwirtschaftliche Maschinen oder Geschirre muß der Bauer zwei- bis dreimal soviel Getreide geben wie vor dem Kriege. Viele, darunter die notwendigsten Waren, kann er aber selbst zu den höchsten Preisen nicht bekommen, weil die inländische Produktion nicht ausreicht und die Einfuhr künstlich niedrig gehalten wird.

Obgleich die Besitzungleichung auf dem flachen Lande erst vor kurzem vor sich gegangen ist, zeigt sich eine rapide Differenzierung der ländlichen Bevölkerung durch die wohlhabenden Bauern mehr und mehr. Auf der anderen Seite wächst auch jene Schicht, die zwar formal ein Stück Boden ihr eigen nennt, die aber weder Arbeitslohn (35 Prozent der Bauernbetriebe haben keine Pferde) noch Arbeitsmittel zur Bewahrung des Grund und Bodens (37 Prozent der Betriebe) besitzt. Ungefähr eine Million überschüssige Bevölkerung wird jährlich von dem flachen Lande in die Stadt hinausgestoßen. Und die Untersuchung des Haushaltes der Bauernwirtschaften hat gezeigt, daß 85 Prozent der Bauernbetriebe entweder mit Defizit arbeiten oder nur knapp die Ausgaben mit den Einnahmen im Gleichgewicht halten. (Siehe „Finansi und Narodnoje Chosjastwo“ Nr. 22/1927.)

Aber nicht besser ist auch die Lage in der Industrie. Um den Preis einer gewaltigen Anspannung aller Kräfte ist es gelungen, gegen Ende 1927 das Vorkriegsniveau der Produktion zu erreichen. Aber auch jetzt schon sind die technischen Reserven der alten Fabriken erschöpft. Eine weitere Ausdehnung der Produktion ist nur auf dem Wege der Errichtung neuer Betriebe oder des gründlichen Umbaus der alten möglich. Hierfür braucht man aber gewaltige Kapitalien, die in die Milliarden gehen. Sie sind im Lande nicht vorhanden, wo die private Kapitalansammlung von den Behörden verfolgt wird, und die staatliche verschwindend gering ist. Aus politischen Gründen sind diese Milliarden auch im Ausland nicht zu beschaffen. Nicht erhebend ist auch das am Ende des Jahrzehnts von den Arbeitern erreichte Lebensniveau. Die alten Besitzer der Fabriken sind enteignet und vertrieben, aber an ihre Stelle treten in den vergangenen Jahren neue Zehntausende von Truistoren, Direktoren, Verwaltungsbeamten und Kommissionären, die einen nicht geringen Teil des Mehrwertes verschlingen. Die Arbeitslöhne haben gegen Ende 1927 das Niveau von 1913 erreicht, aber gerade in den letzten Vorkriegsjahren loberte in Rußland auf der Basis des Stundenlohns der Arbeiter eine umfassende Bewegung von Massenstreiks auf. Die gesetzlich festgelegte Arbeitszeit wird durch die zur Norm gewordenen Ueberstunden verlängert. Die Arbeitsintensität ist bis zu einer Grenze angepannt, wo die menschliche Arbeitskraft erschöpft ist. Die Arbeiter in Betrieben sind noch wie vor nur die geringen Reallohnempfänger. Die Arbeitskraft. Besonders schmerzhaft ist das Dasein der zwei Millionen Erwerbslosen, von denen nur 10-12 Prozent eine geringfügige Unterzahlung erhalten, während die übrigen zu Hunger und Verarmung verurteilt sind.

Vor zehn Jahren konnte die Arbeiterklasse, wenn die Ausbeutung das Maß des Erträglichsten überschritt, in organisiertem Kampf durch die Gewerkschaften sowohl auf die Unternehmer als auch auf den Staat einen Druck ausüben; heute sind die Gewerkschaften mit dem Staat als Unterworfenen verbandelt, sie sind nur ein Glied in der staatlichen Maschinerie.

Für die Illusion einer Arbeiterregierung, für die tatsächliche Prinzipalrolle einiger Duzenden von ehemaligen Angehörigen der Arbeiterklasse (sind Millionen von Arbeitern damit begabten, daß sie den Klassenkampf mit gefesselten Händen führen.

Unerschrocken sind die Ergebnisse am Ausgang des Jahrzehnts. Unerschrocken sind die Ergebnisse am Ausgang des Jahrzehnts. Unerschrocken sind die Ergebnisse am Ausgang des Jahrzehnts.

die Bevölkerung unter dem Vorwand eines beschränkten Krieges, während die Jugend in nationalitätlich-militaristischem Geiste erzogen wird. Man verspricht Freiheit — und

in der ganzen Welt gibt es kein so unfreies Land wie Sowjetrußland.

Man verspricht den Bauern Land — und man raubt ihnen einen wesentlichen Teil ihres Arbeitsertrages. Man verspricht den Sozialismus — und ersetzt eine Form der Ausbeutung durch eine andere und hat Millionen von Menschen — vielleicht für ganze Generationen — vom Sozialismus hinweggestoßen.

Gewiß war die Sowjetregierung subjektiv bemüht, dem Wohle des Proletariats zu dienen, aber sie suchte den Weg dazu, indem sie die Gesetze der geschichtlichen Entwicklung mit Füßen trat, die Wirtschaft verewaltigte, im Namen einer Utopie sich über die Wirklichkeit hinwegsetzte.

Das ist der Grund, weshalb das zehnjährige Jubiläum der Novemberrevolution für die Arbeiter Rußlands und der ganzen Welt kein freudiges Ereignis darstellt, sondern lediglich eine nüchterne Belehrung darüber, wie die besten Ziele durch Utopie, Demagogie und Gewalt zerstört und zerstört werden.

Wölge diese Lehre jedem Arbeiter zum Bewußtsein kommen.

Die Lage in Rumänien.

Bratiano über die Lage in Rumänien.

Bukarest, 28. Oktober. In der Kammer nahm in einer außerordentlichen Sitzung Ministerpräsident Bratiano zu der Verfassung Manolescus und zu der Lage in Rumänien Stellung. Bratiano führte u. a. aus: Die nationale Einheit, die territoriale Integrität und die Krone sind ein Heiligtum des Staates. Wer durch irgendwelche Mittel versucht, dem gekrönten Herrscher die Krone vom Haupt zu nehmen, ist daher ebenfalls ein Feind des Staates. Diejenigen, die versuchen, durch eine Volksabstimmung oder Parteikonkordanz oder auf andere Weise eine gesetzmäßige und endgültig festgelegte Regierung umzustossen, begehen eine Handlung, die an den gesetlichen Autoritäten geschehen wird. Der Verzicht des früheren Prinzen Carol war ordnungsgemäß registriert und die Thronbesteigung König Michaels unter einer Regentschaft gesetzmäßig proklamiert. Es gibt also keine gesetzmäßige Möglichkeit, auf diesen Verzicht zurückzukommen. Man kann auch feststellen, daß die Kundgebungen Carols in der öffentlichen Meinung Rumaniens keinen Widerhall gefunden haben. Man bringt dem Zwischenfall lediglich ein auf Neugierde beruhendes Interesse entgegen.

Dann nahm der Chef der nationalen Bauernpartei, Julius Maniu, das Wort; er erklärte unter anderem, die Verfassung Manolescus wäre ein Verstoß gegen die Gesetze, da zu einer Verfassung nur das Verdict der Volksmacht geben könne. Er protestierte auch dagegen, daß man die Angelegenheit vor ein Militärgericht bringe und verlange, daß man Manolescu vor ein Zivilgericht stelle. Prinz Carol habe schon mehrere Male betont, daß er nicht auf den Thron zurückzukehren wolle, wenn ihn die Nation zurückriefe, es für seine Pflicht halten würde, dem Ruf nachzukommen. Das frühere liberale Parlament, das am 4. Januar dem Prinzen Carol das Thronfolgerrecht nahm, habe ungesetzlich gehandelt, und die durch dieses Parlament ins Leben gerufenen Gesetze hätten keine Gesetzeskraft. Die Nation hätte das Recht, die Frage der Thronfolgerschaft im Wege einer Abstimmung zu regeln. Ministerpräsident Bratiano nahm nochmals das Wort zu einer Antwort auf die Rede Manius und erklärte, daß der Akt am 4. Januar vollkommen gesetzlich war und daß davon, daß Carol König werde, gar keine Rede sein könne, da bis zur Volljährigkeit des Königs Michael unter der Herrschaft des Regimentsrates die Konstitution nicht verändert werden könne. Der Ministerpräsident betonte wiederholt, daß diejenigen, die nach einer Abänderung der Konstitution trachten, als Revolutionäre betrachtet werden und sich der härtesten Bestrafung aussetzen.

Im Zusammenhang mit der Carol-Affäre wurde, wie aus Bukarest gemeldet wird, am Freitag auch der frühere Präsident von Jassy verhaftet.

Bei Carol wird eingebrochen.

Paris, 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ein geheimnisvoller Einbruchsdiebstahl ist in der Villa des Prinzen Carol von Rumänien in dem Pariser Vorort Neuilly verübt worden. Die Diebe, die ohne Zweifel im Einvernehmen mit dem Personal gehandelt haben, entwendeten aus dem Arbeitszimmer des Prinzen dessen Privatpapiere und Korrespondenzen. Die Polizei glaubt, daß es sich um einen Einbruch aus politischen Motiven handelt. U. a. wurde die Liste aller Personen in Frankreich und Rumänien gestohlen, die dem Prinzen politisch nahestehen.

Neue Verschwörungen der russischen Monarchisten.

Die Ermordung eines russischen Diplomaten geplant.

Kiew, 28. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die letzten Tage brachten aufsehenerregende Enthüllungen über die Pläne der russischen Monarchisten in den baltischen Staaten. Es gelang der politischen Polizei, das Wespennest rechtzeitig auszumachen, ehe ein Unheil angerichtet wurde. Die Monarchisten, darunter natürlich auch die unermesslichen baltischen Barone, hatten eine Konferenz abgehalten, zu der sie im vollen Kriegesgeschmack ihrer zaristischen Offiziersvergangenheit erschienen waren. Auf dieser Versammlung wurden die phantastischsten Pläne geschmiedet, die geeignet waren, Bestand in die schwersten Verwundungen mit seinen Nachbarn zu bringen. Ein Hauptpunkt des monarchistischen Programms war die Ermordung des russischen Botschafters in Kiew. Bemerkenswert ist auch der Beschluß, in Sowjet-Russland an der finnisch-schwedischen Grenze Unruhen anzuzetteln, um Finnland in internationale Schwierigkeiten zu bringen.

Der Innenminister verfügte daraufhin eine ganze Anzahl von Verhaftungen. Bei den Hausdurchsuchungen fand man sehr viel geheime Literatur aus dem monarchistischen Lager. Den Verhafteten droht Ausweisung aus dem Lande. Jedes Land wird sich dafür bedanken.

Massenbeteiligungen in Peking.

Peking, 28. Oktober. Nach einer Sitzung der „Ständigen Tribüne“ am 27. Oktober ist in Peking während der letzten drei Tage über 25 extremistische Studenten und andere Agitatoren hingerichtet worden, darunter zwei Professoren, ferner der Präsident des Peking- und der Vizepräsident des Peking-Studentenvereins.

Wieder Friedhofshändlungen.

Genève, 28. Oktober. In dem Friedhof von St. Pierre wurden am 27. Oktober 1927 wieder Friedhofshändlungen vorgenommen. Die Leichen wurden in großer Zahl in die Erde geworfen und der übrige Teil mit Holzstücken und Ziegeln bemalt. Der politische Polizei ist es gelungen, die Täter zu identifizieren. Der Friedhof ist nun noch vollständig polizeibewacht. Es handelt sich um noch ungelöste Fälle. Mittelschleichen und Gemeindefriedhöfe. Sie betonen, daß sie aus eigener Initiative gehandelt und nicht irgendwelchen Anweisungen gefolgt wären.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. Oktober.

Der Weltspartag.

Als sich im Jahre 1924 in Mailand die Vertreter von Parteien aus allen Teilen der Welt versammelten, um das Weltspartagefest zu feiern, war die Idee des Weltspartages! Mehrere Tage lang hatte man in Mailand über die neuzeitlichen Aufgaben und Probleme der Spartassen nachgedacht, und immer wieder hatte sich dabei herausgestellt, daß die verschiedenen auch die Verhältnisse in den einzelnen Ländern — ob es sich um das reiche Amerika handelte oder um die armen Länder der Nachkriegszeit — besonders hart geprüften veranlassen kleineren europäischen Länder — das gleiche Problem doch überall für die Spartassen das gleiche ist: wie man mit allen Kräften innerhalb ihres Wirkungsbereiches an der Erziehung zur Spartamut oder — unter einem anderen Gesichtspunkt gesehen — an der Erziehung zur Wirtschaftlichkeit zu arbeiten.

Amerikas Stärke liegt in seiner Wirtschaftlichkeit — die Wirtschaftlichkeit rationeller ausgestaltet wird — und das ist ein Punkt, den andere Länder nicht haben, die die Wirtschaftlichkeit nicht als Ziel ihrer Politik haben. Überall dreht es sich um das gleiche Problem, und je mehr man die zentrale Bedeutung erkennt, desto deutlicher tritt auch die Erkenntnis hervor, daß es mit einer Nationalisierung der Wirtschaft allein nicht getan ist, daß diese vielmehr ein Mittel sein muß, wenn sie nicht getragen wird von dem Verständnis aller persönlich in der Wirtschaft Tätigen, wenn sie nicht für jeden einzelnen die wirtschaftliche Verwaltung des Lebens anvertrauten Produktionsgutes Selbstverständlichkeit ist. Überall wird deshalb die Erziehung der gesamten Bevölkerung zu wirtschaftlicher Denkart und Handlungsweise immer stärker als ein wichtiges Grundproblem der wirtschaftlichen Zukunft; kein Volk kann sich erhalten, wenn es nicht sinnvoll veraltet wird — kein Wohlstand sich entwickeln, wenn nicht systematisch in kleinsten Anfängen an auf seine Erreichung hingearbeitet wird. Das gilt für das Taschengeld des Schulkindes und für die Wirtschaft der Hausfrau in gleichem Maße, wie für die Gesamtproduktion einer Wirtschaft; Hauswirtschaft mit den vorhandenen Kräften, richtige Verwendung der gegebenen Mittel, planmäßige Einteilung der verfügbaren Zeit sind einige der hierfür wesentlichen Grundelemente. Alles kommt darauf an, daß es gelingt, diese Auffassung zum Gesamtgut einer Nation zu machen.

Der Erfolg dieser Erziehungsarbeit bestimmt am Ende das wirtschaftliche Schicksal der Nation. Niemand ist aber besser geeignet, Träger dieser Arbeit zu werden, als die Spartassen. Sie haben in ihrem über das ganze Land verzweigten Apparat in Mittel in der Hand, die gesamte Bevölkerung zu erfassen, sie gehen in die Schulen, um dort in verantwortungsbewusster Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft die ersten Fundamente für die Erziehung der Jugend zu wirtschaftlichem Denken zu legen; und sie versuchen durch Beratung jedes einzelnen, der zu ihnen kommt, das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge immer mehr zu vertiefen. Aus der Möglichkeit, diese Aufgabe zu erfüllen, folgt aber auch ihre Pflicht, mit allen Kräften daran zu arbeiten — und aus der Erkenntnis dieser Pflicht ergibt sich die Begeisterung und der Schwung, mit denen in allen Ländern die Spartassen sich dieser Aufgabe widmen.

Diese Begeisterung war es auch, die in Mailand anläßlich der erwähnten Tagung ein so starkes Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen allen Anwesenden schuf, daß alle nationalen Vorurteile hinter diesem Gefühl der gleichen Verantwortung zurücktraten und daß aus diesem Gefühl heraus der Gedanke auftauchte, die Idee dieses Tages, an dem vor Ausbruch der Weltwirtschaftskrise dieses Gemeinschaftsgefühl zum erstenmal mit größter Deutlichkeit allen Anwesenden zum Bewußtsein gekommen war, dadurch in allen Ländern ständig nachzuhalten, daß man diesen Tag in aller Welt in jedem Jahr zu einem Tag besonders intensiver Werbung verwenden würde. Man fand den Namen „Weltspartag“ für ihn und setzte ihn ein erstes Mal am 31. Oktober, den Schlußtag jener Mailänder Tagung, fest.

Weltspartag! Er bedeutet für jeden einzelnen, der Mahnung der Spartassen an diesem Tage zu entsprechen. Der Weltspartag ist ein Tag der Arbeit für die Spartassen und soll ein Tag der Begeisterung für alle sein. Weltspartag ist die Mahnung, daß der Welt nur durch Sparmaßnahmen, also wirtschaftliche Lebensführung ein Aufstiege möglich ist für den einzelnen und für den Volk. Die Breslauer Arbeiterschaft hat bereits aus sich heraus, ehe der Gedanke des Weltspartages geboren wurde, die gemeinwirtschaftliche Bedeutung der Spartamut erkannt. Dem Konsumverein „Vorwärts“, der dem Gewerkschaftshause haben eigene Spartassen tätig vorwärts geholfen. So wollen wir auch weiter zur

Förderung und Verwirklichung unserer sozialistischen Ideen unsere Notgroßen in gemeinsame Kassen legen. Alle Mittel müssen zur Erreichung unseres Zieles angewandt werden, also auch dieses. Spart deshalb weiter beim „Vorwärts“ und bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten im Gewerkschaftshause. Daneben können wir neidlos auf die Erfolge auch der öffentlichen Spartassen sehen, denn was in den Kassen der Gemeinden zusammenfließt, wird heute, wo die Städte nicht mehr von Hausbesitzerkreisen beherrscht werden, in ein höherem Maße als früher im Sinne des Gemeinwohls angelegt.

Hütet euch vor der französischen Fremdenlegion!

Vom städtischen Jugendamt wird uns geschrieben: Wieder und immer wieder berichten die Tageszeitungen, daß junge Männer in die französische Fremdenlegion verschleppt worden sind. Gerade in den Grenzprovinzen, weiß sich hier der Abtransport über die Reichsgrenze weniger gefahrlos vollziehen kann, entfallen die französischen Werber besonders ihr verbrecherisches Treiben. Gewissenlose Leute, „Lohvögel“, versuchen es, sich an junge Männer und Jünglinge heranzuhängen und sie durch allerlei Vorspiegelungen in die Hände des Werbers zu spielen. Unter der Maske eines Unternehmers oder Landmannes u. v. a. nähern sie sich ihnen, um dann schließlich auf mancherlei Umwegen, ohne klare Darstellung der Verhältnisse und unter Zuhilfenahme des Alkohols einen Vertrag in die Hand zu bekommen, in dem sich der junge Mann zum Eintritt in die Fremdenlegion verpflichtet. Raum gelesen, ist die Erklärung unterschrieben. Die Folgen sind allbekannt: Ein Dasein voll Qual und Entbehrungen, Fluchtversuche, die meist mißlingen, und dann zu neuen Peinigungen und Drangsalierungen führen. Jugendliche, insbesondere die erwerbslosen, unter ihnen, können daher nicht einbringlich genug gewarnt werden, sich in harmlos scheinende Unterredungen mit unbekanntem Personen einzulassen. Namenloses Elend in der Fremdenlegion kann nur zu leicht die Folge unangelegter Vertrauensseligkeit sein.

Achtung! Revolutionsfeier!

Am 8. November, abends 7½ Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses die diesjährige Revolutionsfeier der Breslauer Arbeiterschaft statt, die vom Arbeiter-Bildungsausschuss Breslau veranstaltet wird. Zerstredner ist der Genosse Prof. Dr. Max Adler aus Wien. Außerdem wird das Programm eine Reihe künstlerischer Vorträge des Volkshores Breslau und des Sprechchors der Arbeiterjugend enthalten.

Genossen, Genossinnen! Haltet euch auf jeden Fall diesen Abend frei! Nähere Mitteilungen folgen später.

Jubiläum der Kaczets.

In der „Schlesischen Zeitung“ lesen wir: Als 1917 der Weltkrieg im dritten Jahre tobte, konnte die alte Breslauer Bürgerin Kaczets auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Der Ernst der Kriegszeit verbot eine große Feier. Jetzt sind 110 Jahre verstrichen, seitdem die erste Breslauer Bürgerin Kaczets, deren Fortleben die Kaczets sind, gegründet wurde. Nun wird in diesen Tagen nachgeholt werden, was einst nicht möglich war. Das 110. Stiftungsfest soll gleichzeitig der Erfolg für das hundertste sein. Als zweitälteste Breslauer Korporation haben die Kaczets, deren Name von einem treuen Kneipwirt stammt, der den Bürgerin Kaczets in der Zeit der Unterdrückung Unterschlupf gewährte, eine Geschichte aufzuweisen, die eng mit derjenigen der Stadt Breslau und deren atemberaubendem Leben verbunden ist. Deshalb bedeutet die heutige nachgeholt 100-Jahr-Feier auch für die Allgemeinheit mehr als ein gewöhnliches Stiftungsfest irgendeiner anderen Verbindung. Es ruft die Erinnerung an das alte Breslau wach und läßt Namen wie Moritz Graf Strachwitz, Johannes Konge, Rudolf von Gottschalk, Graf Eduard von Reichensbach, Ferdinand Lassalle, Willibald Alexis, Karl von Holtei, Heinrich Simon, den Reichsregenten von 1849, in unser Ohr klingen. Auch der vor zwei Jahren gestorbene Historiker Felix Kaczets soll nicht vergessen sein. Wenn also in den nächsten Tagen im Straßensbild Breslaus der rote Stürmer mehr als sonst vorherrschend ist, dann wissen wir, es wird ein Erinnerungsfest begangen, das zurückschaut auf eine Tradition, auf eine Zeitspanne im Leben unserer Stadt, die eine derartige Erinnerung wert ist.

In der Tat, die Kaczets haben eine große Vergangenheit, doch heute sind sie keine roten Stürmer mehr, wenn sie sich auch in diesem Anzug zeigen. Vielmehr verachten sie sogar ihre alten Farben schwarz-rot-gold, für die ihre Vorfahren gestritten haben, und in der Hakenkreuzgesellschaft fühlen sie sich am wohlsten. Als unsere Partei am Geburtstage Ferdinand Lassalles am Karlsplatz eine Gedenktafel anbrachte, würdigte sie die Kaczets durch

Schon die Auftrittsarie, in der Figaro mit berebter Zunge seine Vielseitigkeit preist, wurde beifällig aufgenommen. — Kapellmeister Hoffmann nahm lebendige, zuweilen allzu lebhaftes Tempo.

Neder- und Ariensabend.

Maria Basca ist eine neue Erscheinung im Konzertsaal, uns Breslauern war sie völlig unbekannt. Man wird sich den Namen dieser Sängerin merken müssen. Was sie an ihrem Abend im gut besuchten Kammermusiksaal mit den fünfzehn verschiedenartigen Programmnummern bot, wies sie als eine Künstlerin ersten Ranges aus. Wir haben in ihr, das sei gleich vorweggenommen, kein Stimmphänomen, sondern ein hartes Gesangstalent und eine wandlungsfähige Vortragsweise vor uns. Das Stimmmaterial, ein erheblich umfangreicher, in der Mittellage fülliges und frogender dunkler Sopran, wird bis auf den allzu häufigen Gebrauch nasalischer Tonhöhen, ausgeglichener behandelt; freilich steht es mit der Beherrschung des Kapellmeisters vorläufig noch im Argen. Maria Bascas stärkste Seite ist die famose Atemverteilung, die allen ihren Darbietungen Klarheit und Verständlichkeit verleiht. Sie blieb auch im Gefühlsausdruck den Liedern von Schubert, Arnold Mendelssohn und Strauß nichts schuldig. Der frühe „Menschen“ wurde ebenso wirkungsvoll ausgeführt wie etwa der märchenhaft-leidenschaftliche „Zwerg“ oder das, von Strauß weniger humoristisch als vom Dichter seine, angelegte „Schlechte Wetter“. Die stärksten Eindrücke erreichte die Sängerin mit drei russischen Kompositionen von Gretchaninow, Rimsky-Korsakoff und Moussorgsky. Das Hindulied aus der Oper „Sole“ gefiel durch die Betonung des Schmerzmittigen, der „Hopa“ durch das Temperament. Romanische Volkslieder gehören neuerdings zu dem unermesslichen Repertoire der großen internationalen Sänger. Auch die Basca macht die Mode mit, ohne jedoch in die dabei gewöhnlich herrschende Effektivität zu verfallen. — Weshalb diese Sängerin in dem Wortlaut-Heftel die Santuzza-Arie aus „L'elisir d'amore“ in Original-

eine Einübung. Sie haben aber nicht einmal eine Antwort gegeben, geschweige denn, daß sie sich zur Ehre des großen Toten eingefunden hätten der einst auch der ihrige gewesen ist. Was würden all die Männer, deren man sich beim 110. Stiftungsfest erinnert, wohl sagen, wenn sie die Kaczets von heute sehen könnten? Sie würden ihrem alten Korps schmeicheln den Rücken lehren!

Antisemiten und Antimargisten

wurden von den Nationalsozialisten an den Anschlagtagen für Donnerstag abend freundlich nach dem Schicksal geladen, um etwas über Jakob Goldschmidt, den Nachfolger von Stinnes und „Besitzer der deutschen Dames-Kolonie“, zu erfahren. Juden hatten natürlich keinen Zutritt. Als Redner trat ein junger Mensch aus Berlin auf, der den rassistischen Namen Studentowski führte, sich aber besserungswilliger als rassistischer Germane vorstellte. Als Einleitung hörte man zunächst einige recht alberne Bemerkungen über die Juden, die als solche an ihren krummen Nasen sofort erkennbar seien, während man keinem Christen die Religion an der Nase ansehen könnte. Unter den sicherlich judenreinen Anwesenden, die nur mäßig den Saal füllten, sah man jedoch so viele krumme und unförmige Nasen, daß die Behauptung des Redners dadurch gewissermaßen ad absurdum geführt wurde. Studentowski ist wahrscheinlich 22 Jahre alt. Man stelle sich einmal vor, wie es wirkt, wenn ein solcher Jüngling ein politisches Referat hält und dazwischen immer einen Schluß — Milch trinkt, die er auf seinem Tisch stehen hatte. Nur der Lutschtropfen hat noch geschit. Bösig zermalmt wurde Jakob Goldschmidt. Dieser Mann soll eine wahre Ausgeburt des jüdischen Kapitalismus sein. Nicht nur, daß er den deutschnationalen „Tag“ und den „Lokal-Anzeiger“ finanziert (wo 12 jüdische Redakteure lächen), auch die „Rote Fahne“ und der „Vorwärts“ bekämen Geld von ihm, und unlangst habe er sich für ein Butterbrot auch noch die volksparteiliche „Tägliche Rundschau“ gekauft. Die Juden seien allseits „Blöße und Blutsauger“. Der jüdische Frontsoldatenbund sei „ein Witz für sich“.

In dieser Tonart ging es weiter, bis etwa gegen 11 Uhr. Danach trat eine kurze Pause ein. Zur Diskussion meldete sich merkwürdigerweise kein Mensch, weil es wohl niemand unter den anwesenden Gegnern der Mühe wert erachtete, ein so hahnhehendes und törichtes Referat zu widerlegen.

Studentowski nahm sich zum Schluß die Breslauer Presse vor, die fast durchgängig mit jüdischen Redakteuren besetzt sei. Da in der „Volkswacht“ aber kein jüdischer Redakteur sei, wurde ihr wenigstens nachgelassen, daß sie auch Geld von Jakob Goldschmidt bekomme. (Wenn dieser Jakob Goldschmidt so freigebig ist, bekommen am Ende die Nationalsozialisten auch noch was ab!)

Eine Gemütsprobe sondergleichen leistete sich Studentowski mit der Bemerkung, der in den Kaputttagen ermordete Bernhard Schottländer, hätte „das Vergnügen gehabt, in den Fluten der Oder zu ertrinken“.

Daß eine solche Gemeinheit widerspruchlos hingenommen wurde, zeigt den ganzen kulturellen Tiefstand der Nationalsozialisten, die ja erfreulicherweise auf dem Aussterbedeal stehen und wohl bei den nächsten Wahlen ganz von der Bildfläche verschwinden dürften.

Eine Bewegung, die lediglich vom Judentum lebt und auf die niedrigsten Instinkte menschlicher Berechnung ist, hat keinen Anspruch darauf, im politischen Leben eine Rolle zu spielen. Die Lubendorff, Hitler, Rosikat und Brücker werden ja auch von der Rechten abgelehnt. Wo hin diese Eigenbrötler gehören, wissen sie wohl selbst nicht. Hatentzueiler kann nur ein dummer Kerl sein.

Arbeiter-Bildungsausschuss.

Es wird an die am Montag, den 31. Oktober, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 11, stattfindende Sitzung der Arbeitskommission erinnert. Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Englischer Anfängerkursus.

Der Arbeiter-Bildungsausschuss Breslau beabsichtigt, sofern genügend Interesse dafür vorhanden ist, wieder einen Kursus in englischer Sprache für Anfänger einzurichten. Bevor der Einrichtung jedoch näher getreten wird, ist es notwendig, zu prüfen, ob eine genügend große Teilnehmerzahl vorhanden ist. Der Arbeiter-Bildungsausschuss bittet daher die Interessenten für einen Kursus im Gewerkschaftshause, 2. Stock, Zimmer 36, zu melden oder dem Arbeiter-Bildungsausschuss zu Händen des Redakteurs K r a n o l d, „Volkswacht“, schriftlich Mitteilung zukommen zu lassen.

Wertheim baut!

Mit dem großen Warenhausneubau der Berliner Firma W. Wertheim, der sich an der Schweidnitzer Straße vom Tauentzienplatz bis zum Savatorplatz erstrecken wird, soll zum Frühjahr begonnen werden. Der Haupteingang kommt an die Ecke Schweidnitzer Straße und Savatorplatz. Während Residenz-Hotel und Residenz-Café dem Wiederaufbau weichen müssen, bleibt das Tauentzien-Theater vorläufig noch bestehen. Die Wohnungsmieter der zum Abbruch kommenden Häuser kommen in Häuser an der Reifstraße und Welfenstrasse, die fast fertig sind. Wenn Wertheim so rasch an die Verwirklichung seines Breslauer Projektes herangeht, darf man gespannt sein, was aus dem Generalkommando wird. Entsteht auch dort das anfänglich geplante Warenhaus oder ein großes Hotel, von dem man spricht, oder irgend ein anderes großer Bau?

Er liest die „Nachpost“.

In der Höfchenstraße steigt ein älterer Herr, hochbetagte Persönlichkeit, in einen Straßenbahnwagen der Linie 18. Er entfaltet ein Zeitungsblatt und vertieft sich in den Inhalt. Nicht recht glaubhaft, aber in der Tat, er liest die „Nachpost“. Und wer war der Herr mit dem guten Gesicht, der öffentlich die Nachpostgeschichten studierte, um damit gewissermaßen für das landere Blatt Reklame zu machen? Es war der deutsch-nationale Stadtverordnete Dr. Wagner.

Man sollte so etwas nicht für möglich halten, auch wenn nicht, wenn der Herr das Blatt nur gelesen haben sollte, um wegen des Inhalts Strafen zu zahlen. Die „Nachpost“ kompromittiert jeden, der sie auch nur in die Hand nimmt.

Theater und Musik.

Stadt-Theater.

„Der Barbier von Sevilla.“

Gastspiel und Anstellungsgastspiel.

Der Koffinische „Barbier“ hat, seiner der Stillierungsphantasie des früheren Regisseurs Beders-Suert entsprungenen ungünstigen Intentionierung wegen, keine Aufnahme im Repertoire der Spielzeit gefunden. Nur Lotte Schöne jubelte wurde aus seiner wohlverdienten Ruhe aufgeschreckt. Am den Überprüf gegen die unzulässige Dekoration nicht von neuem erregen, vertauschte Dr. Herbert Graf wenigstens das alte Bild, Dr. Bartolos Zimmer, mit einer vernünftigeren, die aus den Staub der Jahre irgendwelche Art. Es steht nahe aus, als erbehe Lotte Schöne das zweifach umworbene Bild Rosine zu einer Art Paraderolle, mit der sie ihre wohlwollenden Koloraturtrümpfe auspielen kann. Das hat eine Umkleekabinette ihres Schülers nicht nötig. Sie hätte einmal die Umkleekabinette mit einer anderen Partie kommen sollen, die eine Aufnahme wäre gewiß nicht schwächer gewesen. Die Schöne, die sie nun zweifelslos eine außergewöhnliche Gesangsleistung, besonders bestechend in der feingeklimmten Staccato-Koloratur, die keine Verfälscher kennt, und in den perlenden Galen. Eine Begierde aufgenommene Prachtleistung war die Gesangsleistung im zweiten Akt.

In der Titelpartie ließ sich noch ein zweiter Gast hören, und zwar in der Pflicht, das mit Ablauf der Saison freier werdende Fach des Stadtheaters bei uns zu belegen. Leo Reich, bisher am Stadttheater Harmonienfeld, hat mit dieser Probe ausreichend erwiesen, daß er über eine ganze Reihe vortrefflicher Fähigkeiten verfügt. Wir gewinnen in der Stimme des jungen Künstlers zunächst ein warmes, frei ausströmendes Organ, das besonders in der Höhe (his, gis) mühelos anspricht und noch dazu besonders ergiebig ist. Das belebte Organ und das sorgsam durchgeführte Spiel sprechen von innerer Beteiligung, Anlage sprudelnden Humors, lassen im



mahnt zum Sparen
Spare bei der

Städtische Sparkasse zu Breslau.

Fortfall von Fahrvergünstigungen.

Mit Wirkung vom 1. November d. Js. ab fallen die Vergünstigungen, wonach die Karteninhaber der Linie 16 auch die Rundbahn, bezw. die Kartentinhaber der Rundbahn auch die Linie 16 auf denjenigen Strecken benutzen dürfen, auf denen sie nicht gemeinsam daselbe Gleis befahren, fort. Desgleichen kommt die Vergünstigung von diesem Tage ab in Fortfall, wonach die Karteninhaber der Linien 1, 18 und 21 nach Bestehen über die Freiheitsbrücke oder die Lessingbrücke fahren dürfen.

Schließlich wird auch die Vergünstigung aufgehoben, daß Zeitarbeiter der Linie 2 auch die Linie 17 zwischen Kohnthaler Straße und Kleinbahnhof benutzen dürfen.

Es ist also in Zukunft den Streckenkarteninhabern die Benutzung einer anderen Linie ohne Ausnahme nur noch dann gestattet, wenn die andere Linie dieselben Gleise befährt wie die Linie, für die die Zeitarbeiter gelöst ist.

Der Strahlenastronom.

Neuerdings tauchen in Breslau wieder Strahlenastronomen auf, die am Abend irgendwo ein Fernrohr aufstellen, um das Publikum gegen ein Entgelt von 20 Pfennigen hindurchgehen zu lassen. An schönen Abenden steht auf der Universitätsbrücke ein solcher Astronom, wo man Gelegenheit hat, den Jupiter, der zurzeit sehr günstig steht, mit seinen Monden zu sehen. Die Jupitermonde sind mit dem bloßen Auge nicht zu sehen, im Fernrohr sieht man sie jedoch ziemlich scharf. Da die meisten Menschen wohl noch nie Gelegenheit hatten, von einer Sternwarte aus einen Himmelskörper zu sehen, bietet sich hier für viele eine günstige Gelegenheit. Selbstverständlich kann ein Strahlenastronom nicht eine so große „Himmelskugel“ aufstellen, wie sie zumeist auf Sternwarten im Gebrauch sind, aber auch mit Hilfe eines kleineren Fernrohrs läßt sich allerhand sehen, was man sonst mit dem bloßen Auge nicht sieht.

Es gibt wieder Waagen mit zwei aa.

Zuallererst unterrichtet unsere Rechtschreibung zwischen Waagen, den Wiegeeinrichtungen, und den Wagen, den Fahrzeugen. Dann hat die Rechtschreibung die Sprache vereinfachen wollen und alles Wagen genannt. Das führte zu Mißverständnissen mannigfaltiger Art. Es hat sich als nicht erwiesen, zwei Gegenstände von verschiedener „aktiver“ Bedeutung nicht auch orthographisch verschieden kenntlich zu machen. Auf das Betreiben des Gesamtverbandes des Deutschen Waagenbaues wird jetzt wieder zwischen Waagen und Wagen unterschieden, und diese neue Rechtschreibung wird im Reichsministerialblatt amtlich bekanntgemacht.

Die juristische Sprechstunde

findet nächste Woche Mittwoch von 3-4 Uhr und Sonnabend von 4 bis 5 Uhr nachmittags statt. — Eingang Fräncelplatz. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abommementsquittung, erteilt. Schlichtungen werden nicht angefertigt.

Vom Lebensmittelmarkt.

Wild- und Geflügelgeschäfte machen jetzt überaus große Angebote. Gänse wurden etwas billiger. Bratgänse wurden schon zu einem Pfundpreise von 90 Pf. bis 1 Mark angeboten. Mastgänse kosteten 1,10 Mark bis 1,30 Mark das Pfund, und die großen Stopfgänse wiesen einen Pfundpreis von 1,30 bis 1,40 Mark auf. Ueberaus groß ist die Auswahl an Gänseleuten; diese sind das Pfund zu 1,40 und 1,50 Mark zu bezahlen. Das Pfund rohes Gänsefleisch kostete 2 bis 2,40 Mark. Auch das Angebot an Hasen ist recht groß, kleinere Tiere kosteten 1,50 Mark, die größeren bis 3,50 Mark das Stück. Rebhühner sind zu einem Stückpreise von 1,70 bis 2,30 Mark zu haben. Alle Sorten Hühner und Hühnerfleisch sind vorhanden. Für das Pfund Hühnerfleisch oder Keule sind 1,10 bis 1,40 Mark zu zahlen. Hühnerfleisch kostete 90 Pf. bis 1,10 Mark das Pfund. Auch Wildschweinefleisch ist fast immer vorhanden. Ziegenfleisch wird mit 60 und 70 Pf. das Pfund verkauft. Kaninchen kosteten ungefähr 1,80 bis 2,00 Mark das Stück.

In diesen Tagen machten die Fischgeschäfte einige besonders billige Angebote in Seefischen. Am billigsten war der Ostfisch, der für 2 Pf. das Pfund abgegeben wurde. Seezachs kostete 34 Pf., Schellfisch 48 Pf. und Kabeljau 50 Pf. das Pfund. Das Pfund Kaviar kostete, je nach der Art des Fisches, 50 bis 60 Pf. Einige Flussfische wurden etwas billiger abgegeben, so lebende Karpfen mit 1,30 Mark, lebende Raie mit 2,25 Mark das Pfund. Frischgeschlagene Banchse wurden zu einem Pfundpreise von 60 Pf. verkauft. Kleine geschlagene Hechte kosteten 90 Pf. und 1 Mark das Pfund. Recht vielseitig ist das Angebot an Räucherwaren. Fettbällchen werden mit 13 und 15 Pf., Speckbällchen für 30 Pf. das Viertelpfund verkauft. Gutes Kieler Sprotten kosten das Viertelpfund 35 Pf.

Die Fleischpreise veränderten sich im wesentlichen nicht; sie blieben also recht hoch; doch machten einige größere Geschäfte fast dauernd billige Angebote.

Auf dem Gemüsemarkt findet man noch fast alle Gemüse von bester Beschaffenheit. Der Zentner Weißkohl wurde zu 2,60 Mark verkauft. An Pilzen war noch kein Mangel. Apfel- und Birnen beherrschen nun den Obstmarkt. Sehr groß ist auch noch immer das Angebot an Weintrauben. Vorzüglich sind die Gebirgspreiselbeeren, doch behalten sie den hohen Pfundpreis von 70 und 75 Pf. Blaumen verschwanden nun vollständig vom Markt. Dagegen sah man noch kleine Posten von Pfirsichen.

Die Butterpreise, besonders für Landbutter gingen noch etwas weiter im Preise zurück, so wurde reichlich Landbutter zu einem Pfundpreise von 1,60 und 1,70 Mark angeboten. Schlechte Wollereibutter kostete 1,90 bis 2,10 Mark. Trinkvieh verlangen für das Stück 16 und 17 Pf. Sonst kostete ein Ei 13 bis 15 Pf.

Die Blumenangebote bieten nun schon Reiz zum Eindringen der Gräber an.

Eine Inflationsblüte.

Am Freitag fand der 34. Jahre alte Kaufmann Hermann Seligmann vor dem Großen erweiterten Schöffengericht, um sich wegen Betruges und Konkursvergehens zu verantworten. Das Geschäft des Angeklagten, ein Engrosgeschäft in Hüten, Häutern und Seiden, war eine Inflationsfirma. Während das Geschäft in der Inflationszeit florierete, war der Vorkauf nach Eintritt normaler Geldverhältnisse gleich Null. Aber das einmal bezogene Geschäft sollte unter allen Umständen weitergeführt werden, und sei es auch gleich auf Kosten anderer. Die Betrügereien, die Seligmann zur Last gelegt werden, hat er etwa vom Oktober 1923 bis zum Oktober 1924 begangen. Unter der Vorpiegelung, daß er mit großen Firmen in Geschäftsverbindung stehe und sein Geschäft ein geradezu glänzendes sei, zahlte ihm ein Sojus noch 10.000 Dollar in das Geschäft eingezahlt habe, trat er mit Firmen in Berlin, Dresden und Breslau in Verbindung, die ihn dann auch mit Waren von ganz erheblichem Werte belieferten. Da er seine Zahlungsunfähigkeit bereits kannte, als er diese Warenbestellungen einbrachte, wurde gegen ihn das Verbot wegen Betruges eröffnet. Besonders charakteristisch für diesen Geschäftsmann waren die Summen, die er für seinen persönlichen Aufwand brachte. So hat er innerhalb von zwölf Monaten 14.000 Mark für sich verbraucht, wozu sich für die Dauer von sechs Monaten 18.000 Mark Reserven fanden. Die Anklage lautet auf Betrug in sechs Fällen und Konkursvergehen in zwei Fällen. Das Konkursvergehen wurde einmal darin erblickt, daß er, in Kenntnis seiner schlechten Vermögenslage, einen übermäßigen Aufwand getrieben hat und daß er, obgleich er sich im Konkursverfall befand, sein geliehenes Material einem Bankrott preisgab. Der Betrug wurde darin erblickt, daß er den Firmen, mit denen er in Geschäftsverbindung trat, Zahlungsunfähigkeit vorpiegelte, um sich zu helfen, daß die Firmen mehr Geld noch Waren jemals wiedersehen würden. Die Summen, die er bis zum Oktober 1924 verbraucht hat, betragen 10.000 und 34.500 Mark. Er hat ferner noch den Staatsanwalt die Anklage wegen Betruges fallen und sich

megen der oben weiter unten Fälle eine fortgesetzte Handlung an. Der Strafantrag lautet auf insgesamt einundneunzig Jahre Gefängnis. Das Gericht hielt Betrag in nur zwei Fällen für erwiesen und Konkursvergehen in einem Falle. Es erkannte auf insgesamt neun Monate Gefängnis.

Vom Versorgungsgericht.

Der 45 Jahre alte frühere Lohgerber W. war im Jahre versichert worden und leidet seit der Zeit an epileptischen Krampfanfällen. Er bezieht eine Rente von 60 Prozent. Er ist seit vier Jahren arbeitslos und verlangte nun Erhöhung der Rente. Sein Antrag wurde aber abgelehnt auf Grund eines Gutachtens des Vertragsarztes, Nerven-Chirurg Dr. Hirschberg, der eine Verschlimmerung gegenüber dem letzten Untersuchungsbesunde meinte. Von ärztlichen Gesichtspunkten aus wäre es falsch gewesen, daß das Versorgungsgericht, entgegen dem Gutachten der Universitäts-Nervenklinik im Jahre 1925, die Rente auf dreißig und später auf fünfzig Prozent erhöhte. Dies hätte zur Folge gehabt, daß Rentenwunschnachstellungen noch weiter und seltener in der Physik des W. fixiert worden sind und nunmehr weiter sich breitzumachen drohen. Ende 1927 soll eine Nachuntersuchung durch einen Nerven-Chirurg stattfinden. Vorher wären vertrauliche Ermittlungen bei der zuständigen Ortspolizeibehörde über die Häufigkeit und Art der Anfälle des W. und über seine Arbeitsleistungen anzustellen. Bezüglich der Beweismittel handelte es sich bei W. um ein typisches Unterschlagungsgeschäft, das sicher mit der von W. angegebenen Ursache — Umfallen eines Flammenwerfers — nichts zu tun habe und als Dienstbeschädigung nicht angesehen werden könne.

Gegen den abweisenden Bescheid legte W. Berufung ein. Sein Vertreter machte geltend, daß Dr. Hirschberg die Geflorenheit habe, alles auf Hysterie zurückzuführen. Es liegen viele Gutachten dieser Art von Dr. Hirschberg vor. Aber seine Urteile werden oft umgestoßen, und wenn er dem Versorgungsgericht den Vorwurf mache, daß es die Rente ohne Grund auf 50 Prozent erhöht habe, so müsse darauf erwidert werden, daß W. heute mehrwertberechtigte Rechte an den Staat habe, dem er seine Gesundheit geopfert hätte. Der Hausarzt des W., auch früherer Vertragsarzt beim Versorgungsgericht, der diesen seit zwei Jahren behandelt, habe sich auch für eine weitere Erhöhung der Rente über 50 Prozent hinaus ausgesprochen.

Das Versorgungsgericht hielt es in Anbetracht der ungeklärten Sachlage für angebracht, den Antragsteller nochmals einer eingehenden Untersuchung in der medizinischen Nervenklinik zu unterziehen.

Die gute Ahe

und Schmalzchen kaufen Sie preiswert bei R. Mönius jr. Eckhaus Schmiedebülde 56, der Eingang ist nur Kupferstraße.

Ein eigenartiger Entlassungsgrund.

Weil der Vater das Jahrbuch von der Konkurrenz bezog. Zweieinhalb Jahre war der Schloffer S. als Schmied in der Riple-Brauerei beschäftigt. Sein Vater war als Gastwirt zu gleicher Zeit Kunde seines Arbeitgebers. Wirtschaftliche Gründe aber zwangen ihn eines Tages dazu, sein Jahrbuch von einer anderen Brauerei zu beziehen. Die Firma verlor nun diesen Posten und der Sohn des Gastwirts seinen Posten als Schmitter. Er wurde entlassen. Das ist für die Logik eines Großbrauereibesetzers so selbstverständlich, daß selbst vor dem Arbeitsgericht, — wo dieser Fall jetzt zur Verhandlung stand — dieser unglückliche Zusammenhang zugegeben wurde.

Der Beschäftigte hatte Einspruch gegen ein solches Gebahren beim Betriebsrat eingelegt. Dieser sah in einer solchen Art von Entlassung gleichfalls eine unbillige Härte, und war nicht mit ihr einverstanden. Kläger verlangte hier seiner ehemaligen Firma eine Entschädigung von 455 Mark. Schloffer und Gewerkschaftsvertreter standen sich gegenüber. Der Arbeiter spürte auch hier wieder den Schmerz seiner Vertretung und fürchte sich seiner gerechten Sache sicher. Sein Rechtsbeistand verstand, für seine Forderungen zu plädieren. Dem Einwand der Firma, daß S. nur zur Aushilfe eingestellt sei, konnte er wirksam entgegenzutreten, da bei zweieinhalb Jahren Beschäftigung von einem solchen Vorbehalt nicht mehr zu reden sei. Er legte dem Gericht die eigentlichen Gründe der Entlassung klar. Inmitten gibt der Syndikus zu, daß die Firma keine Veranlassung mehr habe, den Beschäftigten „vor Entlassung zu schützen“, wenn der Vater auch noch bei einer anderen Firma Bier bezieht. Auch er schien seiner — allerdings nicht sehr gerechten — Sache sicher. Nur kurze Minuten durfte er sich solcher Hoffnung hingeben, bis der Gerichtshof das Urteil verkündete: Die Firma hat an den Kläger 300 Mark zu zahlen oder ihn sofort wieder einzustellen.

Dieser Fall ist wiederum ein deutlicher Beweis, wie schnell und ohne größere Schwierigkeit der Arbeiter zu seinem Recht gelangt, wenn er sich einen unrichtigen Betriebsrat gewählt hat, und seine gewerkschaftliche Organisation sich seiner Interessen annimmt.

Der Lehrling ohne Lehrvertrag.

Bei einer hiesigen Textilgroßhandlung war der Sohn des Sanitätsrates C. seit anderthalb Jahren beschäftigt. Dem Wunsch des Vaters entsprach es, daß sich der Sohn dort die notwendigen kaufmännischen Kenntnisse aneignete. Während seiner Beschäftigung bekam der junge C. laufend eine kleine monatliche Entschädigung. Jedoch war der notwendige schriftliche Lehrvertrag, wie er den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches entspricht, nicht abgeschlossen worden. Jetzt sah sich der Geschäftsinhaber genötigt, dem jungen C. zu kündigen und stieß dabei auf den Widerstand des Vaters, der die Meinung vertrat, daß sein Sohn in einem ordentlichen Lehrverhältnis stehe. Dieses Lehrverhältnis wurde jedoch von dem Geschäftsinhaber bestritten. Daher erhob C. Forderungslage vor dem Arbeitsgericht.

Die Rechtslage war, weil eben kein schriftlicher Lehrvertrag vorlag, sehr unklar, auch die mündliche Verhandlung konnte an dieser Tatsache nichts ändern. Daher war das Gericht bemüht, den Streit durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Nach langem Widersprechen beider Parteien kam ein Vergleich dahingehend zustande, daß dem jungen C. ein Renais über seine bisherige Tätigkeit ausgeschrieben wird.

Der Gang und die Ursache dieser Klage bewies wieder einmal die zwingende Selbstverständlichkeit eines Lehrvertrages. Bei Vorliegen eines schriftlichen Lehrvertrages ist die Entlassung nur möglich, wenn der Lehrling im Dienste antreten ist oder das Vertrauen mißbraucht, wenn er seinen Dienst während einer den Umständen nach erheblichen Zeit unbesetzt verläßt, wenn er durch eine anhaltende Krankheit oder durch eine längere Freiheitsstrafe an der Verrichtung seiner Dienste gehindert wird oder sich Tätigkeiten oder erhebliche Ehrverletzung gegen den Prinzipal oder dessen Vertreter zuschulden kommen läßt. Aber nicht nur die Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches erwies sich hier als schwerer Mangel, sondern auch das völlig passive Verhalten gegenüber der freigewerkschaftlichen Jugendorganisation. Sollte der junge C. hier die Mitgliedschaft erlangen, so wäre er rechtzeitig über die Notwendigkeit eines Lehrverhältnisses unterrichtet worden und brachte sich jetzt nicht eine neue Schicksale zu.

Ein rabiaten Arbeitgeber

Heint der Schneidermeister Oskar Malerli, Schneidermeister Straße 8, zu sein. Anlässlich einer Lohnfrage beim Arbeitsgericht Breslau, wo der Herr durch Vergleich einen ungünstigeren Urteil aus dem Wege ging, brachte er es beim Verlassen des Gebäudes fertig, den zustehenden Gehältern Belästigungen mit „Alkohol“ zuzufügen. Die Herren des Gerichts, die der zum ersten Mal anderen Personen mit es zu denken, daß er sich nicht zu Tätlichkeiten hinreißen ließ. Der Herr kann sich seine zwischen Umgehungsmittel und außerhalb seiner vier Wände nicht unterlassen. Die Ermahnung der gesetzlichen Verantwortlichen in Bezug auf die demnächstigen Verhandlungen entsprechende Abklärung der Sozialverträge und Lohnsteuer ist ihm ein Dorn im Auge. Die

zuständigen Instanzen werden sich auch deshalb noch mit ihm beschäftigen. Wegen Ueberschreitung der Arbeitszeitliche in unheimlichem Ausmaß ist Anzeige erstattet, und es wird ein empfindliche Bestrafung am Werke sein. Den Beschäftigten aber empfehlen wir, sich mehr als bisher der zuständigen Organisation, dem Deutschen Beschäftigtenverband, anzuwenden, um die bestehenden und Angelegenheiten einzuholen, um sich nicht mehr der Gefahr zu sehen ist.

Bei den amerikanischen Geschäftsleuten.

Aus der Erkenntnis heraus, daß Deutschland, besonders auch die Geschäftsleute, von Amerika viel lernen kann, macht der Bericht die verschiedensten Kreise ihre Studien. Auch der Breslauer Geschäftsmann, Dr. Franz Centamer, ist von einer solchen Studienreise nach Amerika zurückgekehrt. Er sprach nun in einer Mitgliederversammlung des Vereins des Breslauer Einzelhandels in der „Börse“ über seine Eindrücke und Erfahrungen in den knüpfte daran die Frage, ob wir von Amerika nichts lernen könnten. Der Redner betonte zunächst, daß man die amerikanischen Geschäftspraktiken nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragen könne, doch solle man sie nicht ohne weitere ablehnen. Vor allen Dingen sollten wir nun die einzelnen Fragen, die in Amerika in den letzten Jahren geherichtet haben, prüfen und dann die uns zuzugewandten Fortschritte ausnützlich zweierlei ist für die amerikanischen Geschäftsleute von außerordentlichem Nutzen, erstens die Zusammenarbeit aller Kaufleute untereinander, zweitens der Dienst an den Kunden. In Amerika gibt es unter den einzelnen Geschäftsleuten keine Geheimnisse über Speise und Gewinn.

Die



„Lignus“ ist die

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft der organisierten Verbraucherschicht

Die Agentur für Breslau und Umgegend hat die

Konfirmationen „Dokumente“

Anträge können die Verteilungsstellen entgegen.

Schlesische Mühlenwerke Aktiengesellschaft

BRESLAU

Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle

Spezialmarke:

Auszugmehl Schneeflocke

auch in 5 kg- und 2 1/2 kg-Säckchen

Bauhütte Breslau

Stolzesstraße 3/11 - 4/16

Telephon: Ohla 3300 und 6876

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

Bürgerliches Brauhaus Breslau A-G.

Hubenstr. 44-48

empfehlen Anruf: Stephan 31533

Ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Karosserie-Wagenbau

Neuanfertigungen | Reparaturen
Limusinenaufsätze | Geschäftekarosserien

Eigene Sattlerei und Lackiererei

Georg Tscherner

Gäbitzstraße 29

Telephon: Stephan 37037

Telefon-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen

Schlesische Telefon-Gesellschaft

Liegnitz

Breslau

Glogau

Poststraße 6. — Tel. Ohle 7315

In jedem Arbeiterhaushalte

sollte das gute, billige

Gefrierfleisch

verwendet werden.

Richard Scholz, Ofenbaumeister

BRESLAU X

Weißanburger Straße 8 — Telephon Ohla 7257

Ausführung sämtlicher Ofen- u. Fliesenarbeiten

Gediegene Arbeit :: :: Fachtechnischer Rat

:: :: Prima Referenzen :: ::

Reserviert

für den Bauhütten-Betriebs-Verband Breslau

welch einer vom anderen ganz genau, wieviel Speise und wieviel Gewinn er im Geschäftsjahr hatte. Durch diese Bekanntgabe der Zahlen ist es im Interesse der Geschäftswelt möglich, die wissenthaftlich auszuwerten. Von dieser Zusammenarbeit aller Kaufleute hat nicht nur der Geschäftsmann, sondern auch der Kundhaft Vorteil. Da sich die Amerikaner fast alle ihre Einkünfte ins Haus schicken lassen, wurden gemeinsame Expeditionsgesellschaften geschaffen, die bei allen Geschäftsgängen täglich fünfmal die gekauften Pakete abholten und sie der Kundhaft zustellten, wobei wiederum nochmals berücksichtigt wurde, ob es sich um gewöhnliche oder dringende Pakete handelt. Der Vorteil solcher Zusammenarbeitens liegt klar auf der Hand, und so darf auch unsere Geschäftswelt allmählich daraus lernen und so gut und das Vertrauen zu dem Kollegen aufbringen müsse, den seine Speise und Umsätze anzugeben, um daraus die entsprechenden Schlüsse ziehen zu können.

Ein ganz besonderes Gebiet ist in Amerika die Bedienung des Kunden. Hier spielt die Frau als Käuferin eine viel größere Rolle, als in Deutschland. Sie geht täglich einige Stunden in die Stadt, ganz gleich, ob sie etwas kauft oder nicht. So ist die Geschäftswelt dementsprechend eingeteilt, der Frau das Kaufende angenehmer wie nur möglich zu machen, um sie zu veranlassen, daß sie immer wieder in das Geschäft zurückkehrt. Nicht nur die Bedienung ist sach- und sachgemäß und paßt sich durchaus der einzelnen Käuferin an, sondern dem Kunden werden auch sonst allerlei Bequemlichkeiten geboten. So wird Auskunft auf allen Gebieten erteilt. Eine Anzahl Telefone stehen dem Käufer zur Verfügung, so man hat jetzt sogar Ruhezüge geschaffen, wo sich er müde Kunden ausruhen können.

In Amerika werden Verkäuferinnen unter 18 Jahren nicht eingestellt. Die Jüngeren müssen am Lager arbeiten, um es allmählich bis zur Verkäuferin zu bringen. Gerade der Erziehungsunterricht des Personals bedeutet für den Kaufmann einen kostbaren Fortschritt, auch steht ihnen dort bestes Lehrmaterial zur Verfügung. Lehrer, die selbst praktisch gearbeitet haben. Von ganz hervorragendem Wert aber ist die Zusammenarbeit zwischen Einzelhandel und Universtität; besteht doch dort eine Fakultät für den Einzelhandel. Nicht nur größere, sondern auch kleine Häuser beschäftigen in leitenden Stellen fast nur noch Leute mit Universtitätstudium. Der Redner wies sodann noch darauf hin, weshalb die Konsumfinanzierung bei uns nicht durchführbar war. Amerika hat auf Grund eines umfangreichen und guten Auskunftswezens seine Kundhaft mit laufendem Kredit, bis zu einem bestimmten Grade. Unter der nötigen Distinktion wird jeder Fall von Kredit sofort der Kredit-Auskunftsstelle angemeldet, von der dann der Geschäftsmann die entsprechende Auskunft über den Kreditnehmer erhält. Dieses System hat sich dort im Laufe der Jahre so eingebürgert, daß nicht nur der Umlauf bis zu 50 Prozent gesteigert wurde, sondern daß auch das Publikum sich darauf verläßt, Kredit bei dem Geschäftsmann zu haben. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß durch dieses Auskunftswezen der Geschäftswelt fast keine Verluste entstanden und durch die ungeheuer hohe Zahl der Kreditnehmer wurden auch die Speise auf ein Minimum herabgedrückt. Solche Auskunftsstellen dürften auch für uns möglich und von großem Vorteil sein. Natürlich spielt in Amerika die Kellame eine große Rolle. Alle machen die gleiche Kellame. Große Häuser haben täglich in den Tageszeitungen zwei bis drei Seiten Inserate. So kann Deutschland von Amerika sehr viel lernen. Das Wichtigste natürlich ist das Zusammenarbeiten aller und die gegenseitige Aussprache, dann wird auch der deutschen Geschäftswelt geholfen werden.

Eine Aussprache, über den mit Beifall aufgenommenen Vortrag fand nicht statt, doch wurde im Laufe der weiteren Verhandlungen bezweifelt, daß es bei uns möglich sein wird, ein derartiges Vertrauensverhältnis zwischen der Geschäftswelt zu schaffen, daß einer dem anderen seine Speise und Gewinne preisgibt. Schließlich wurde auch noch die Frage der Saisonausverkäufe angeschnitten und bemängelt, daß die festgelegten Termine außerordentlich ungünstig seien. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Vorschlag gemacht, den Frühjahrsausverkauf mit dem 1. Februar und den Sommerausverkauf mit dem 1. August beginnen zu lassen und seine Dauer möglichst zu beschränken.

Stilberhochzeit feierte am 25. Oktober der Tischler Paul Rudolf und seine Frau Berta, Sedanstraße 30. Die „Volksmacht“ ist während der Dauer der Ehe in der Familie und selbstredend ist Genosse Rudolf auch Parteimitglied. Wir gratulieren herzlich.

Ein Breslauer wird Bürgermeister von Helgoland. Der Regierungsobersekretär Gerhard Bittner bei der Breslauer Regierung ist zum Bürgermeister von Helgoland gewählt worden. Der neue Bürgermeister der 2600 Seelen zählenden Gemeinde ist erst 25½ Jahre alt.

Gelangskonzert. Der Späherische Männergesangsverein gibt Donnerstag, 10. November, im großen Konzerthausale ein Konzert unter Leitung von Studienrat Heinrich Meißner und unter Mitwirkung von Frau Charlotte Scherbenig. Zum Vortrag gelangen zwei Uraufführungen von Max Donisch: „Morgen- und Nacht“ für Männerchor, Violine und Orchester, und „Traumsonnen“ für Männerchor und Orchester, außerdem die „Häpplodie“ von Brahms für Männerchor, Violine und Streichorchester sowie eine Cappella-Chöre von Amst, Danneberg, Hegar und Moldenhauer. Karten zu 2, 1,50 und 1 Mark sind noch zu haben bei Barasch, Hainauer, Edert, Junfernstr. 22/24, Dörmer, Lehndamm 14 und Rosenbergs, Klosterstraße 55.

Literarische Gesellschaft „Der Osten“. Mittwoch, den 2. November, 20 Uhr wird Dora Lotti-Kretschmer im Saale des Lehrerseimers, Schmiedebrücke 22, Dichtungen aus Sonnenaufgangsländern vortragen. Im zweiten Teile des Abends liest Helene Rohlfeld, die unter dem Namen Hermann Dahl bekannte Schriftstellerin, einen Akt aus ihrem neuesten Drama und ein junger Dichter, Roland Ring, ein Kapitel aus seiner Romandichtung „Der Lehrer“. Gäste sind willkommen. Gastkarten 50 Pf.

Das dem Kunstgewerbemuseum. Die „Bilder aus Ostasien“ von Maria Luise Kaempfe sind nur noch Sonntag, den 30. Oktober im Lichtloche zu sehen. Vom 1. bis 15. November werden an derselben Stelle Aquarelle aus Livres Breslau von Professor Heger ausgestellt.

30 000 Stück hübsche Sparbüchsen in den schönsten Farben teicht die Städtische Sparkasse kostenlos in ihren Zahlstellen am Weltspartage den Sparfreudigen aus.

325 Mark sind einer Arbeiterin auf ihrer Arbeitsstelle im Birkenwäldchen von unbekanntem Täter entwendet worden. Das Geld befand sich in einem Buche, das in einer Aktentasche steckte. Die Tasche lag in einem unverschlossenen Schrank.

Eine Schlagererei entwickelte sich heute in der ersten Morgensunde im Lokal von Dörra, Weidenburger Straße 1, die dann vor dem Lokal fortlegte. Einer der Beteiligten erlitt dabei einen Knochenbruch und mußte in das Allerheiligen-Hospital gebracht werden.

Ein aufgefunden wurde am Freitag nachmittag in seiner Wohnung, Wiktoriastraße 77, der Bankbeamte F. J. Als Todesursache ist Herzschlag festgestellt worden. Der Arbeiter R. W. ist in seiner Wohnung, Vestingstraße 12, am Freitag abend erhängt aufgefunden worden. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

Geflügeldiebstahl. Bei einem Einbruch in einen Schrebergarten in der Zahnstraße sind von den unbekanntem Tätern 28 Hühner gestohlen worden. Die Tiere sind logisch am Totort abgehängt worden.

Von seinem durchgehenden Gelmann überannt. Am Freitag nachmittag ging in der Rüstliche Straße ein Werbegespann durch. Der Eigentümer des Gelmanns, Kaufmann Alfons Giffel, von der Steinstraße, hat hinterher um die Werbegespannen, wurde dabei umgestoßen und schwer verletzt, so daß er in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert werden mußte.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 23
Telefon: Dite 3652

Direkt 12. Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, bei Schubert, Andelfstraße 12/14, Frauen-Unterhaltungsabend. Referent: Genossin Kunert.
Direkt 14. Alle Funktionäre und unsere arbeitslose Genossinnen und Genossen treffen sich pünktlich 9 Uhr, bei Graf, Reichenstraße.
Direkt 16. Dienstag, pünktlich 8 Uhr, Funktionär-Sitzung bei Götlich, Wöhrstraße. Sehr wichtige Diskussionsgegenstände. Erscheinung abhängig Pünktlich.
Direkt 18. Dienstag abend, 8 Uhr, Funktionär-Sitzung bei Dörge. Alles hat zu erscheinen.

Sozialistische Sunnordner.
Alle Mitglieder, des SVD, die ein Rab haben, treffen sich Sonntag, den 30. Oktober um 8:30 Uhr am Bauhulspatz zu einer Schnitztag.

Jugendsozialistische Arbeitergemeinschaft.
Gruppe Oskar-Lee. Alle Mitglieder und Gäste unserer Gruppe treffen sich Sonntag früh, 8 Uhr, an der Grotte der Linie 5, Ofener Straße. Genossen aus den anderen Gruppen sind eingeladen.

Jugendsozialisten.
Gruppe Kappelwitz, Mittelalter. Sonntag, 20 Uhr, treffen sich alle Mitglieder unserer Gruppen zu einer sehr wichtigen Besprechung im Heim, Kappelwitz.

Sozialistische Arbeiterjugend.
Direkt 24. Abendgruppe. Die letzte Gruppe kommt morgen, Sonntag, 8,15 Uhr, an der Turnhalle zusammen. Wir gehen das Rathaus besichtigen, was zu 10 Pf. mitgebracht werden müssen. Bringt dazu Freunde und Freundinnen mit. Sonntag, 10 Uhr, Besprechung und Spruchheft 8, Beginn 8 Uhr. Der Vorstandspräsident, 10 Uhr, um 7 Uhr am Treffpunkt.
Sonnabend, 10 Uhr, Treffen am Dienstag, 10 Uhr, bei Götlich, Wöhrstraße, zur Fahrt. Abends 8 Uhr, im Heim, Spruchheft 8, Heimabend.

Seit 2. Alle, die am Sonntag Abend mitwirken, erscheinen Sonntag nachmittag, pünktlich um 5 Uhr zur Probe im Heim. Von 6 Uhr ab Gesellschaft im Heim. Alles bringt den Beitrag für diesen Monat mit. Sonst für zahlreichem Besuch.
Die Preise 2, 4, 7 und 8 sind Sonntag, pünktlich 10 Uhr, in der Parade, an der Leichsätern. Es gilt die Vorbereitung zur Werbefest.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Banner 1 (Kahn). Heut, Sonnabend, 20 Uhr, bei Kriener, Kreuzstraße, wichtige Sitzung der Delegierten. Sämtliche Mitglieder des Banners treffen sich am Sonntag, den 30. Oktober, 7:30 Uhr, am Treibner Platz zu einer Vermittlungstagung.
Banner 2 (Sonnabend). Heut, Sonnabend, 20 Uhr, bei Götlich, Wöhrstraße, außerordentliche Mitgliederversammlung. Wahl der Delegierten zur Generalsversammlung. Jugend- und Gruppenleiter sind 18:30 Uhr anzuwenden.
Banner 4 (Wöhr). Sonnabend, den 5. November, 20 Uhr, bei Kriener, Kreuzstraße 80, Monatsversammlung. Vortrag: Frauen und Angehörige haben Zutritt.
Banner 5 (Sternweg). Mittwoch, den 2. November, 20 Uhr, bei Fiebler, Wöhrstraße 56, Mitgliederversammlung. Vortrag: Frauen und Angehörige haben Zutritt.
Banner 6 (Bebel). Freitag, den 4. November, 18:30 Uhr, in der „Erholung“, Eichenparkstraße 44, Mitgliederversammlung. Vortrag: Frauen und Angehörige haben Zutritt.
Jugendbanner Ost (Deimling). Sonntag, den 30. Oktober, Zusammenkunft des Jugendkomitees bei Götlich, Wöhrstraße.
Abteilung Süd (Banner 6, 7, 12 und Jugendbanner Süd). Freitag, den 4. November, 20 Uhr, im Brauereiausgang Rindbaum, Eingang Kupferstraße, Mitgliederversammlung. Vortrag: Frauen und Angehörige haben Zutritt.

Freiwerkschaffliches Jugendbündel.
J.M. Jugend. Morgen früh, 9:30 Uhr, Treffen sämtlicher Funktionäre zur Werbearbeit vor dem Gewerkschaftshaus. Auch andere Freunde können sich daran beteiligen. Nachmittags von 5 bis 7 Uhr Besprechung, anschließend Mitgliederversammlung des Kollegen Ebelmann über: Meine Erfahrungen auf der Ferienfahrt am Rhein im Zeichenaal, Talsteinstraße 31. Nach jeder Besprechung erwartet.
Verbindungsleiter-Jugend. Wir treffen uns Sonntag, um 8 Uhr, am Ring, Hauptplatz, mit Rabern, zu einer frohlichen Fahrt nach Jodten.

Bund der Freidenkerjugend.
Kreuzer, Fahrt nach dem Johannisberg. Treffpunkt 7:30 Uhr, am „Seiten Beller“. Gäste willkommen.

Wichtiges Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krakauer bei Breslau.
(Kraus und mit Ausdehnung versehen).
Im Bereich der tropischen Westwindzone sind über Mitteleuropa die Temperaturen stellen sich noch bis 20 Grad anheben. Abet den höchsten Stellen ist eine neue, sehr trübige Gewitterzone 54 E. erschienen. Nur ihr Reicht sie am Sonnabend in der Gegend von Berlin vorübergehend hinwegzuweisen, das jedoch bald durch den Winddruck wieder auf polaren Luftmassen kommen dürfte. Dabei dürfte es zu Niederschlägen und Regen zu erwarten kommen.
Aussehen für das nächste Wochenende und das Mittelwetter:
Bei aufsteigendem, überwiegen bis weichenen Winde zunächst noch warmes Frühwetter, später Regenwetter und Abkühlung.
Aussehen für das nächste Wochenende:
Zunächst Regenwetter, später Schauer und Abkühlung.

Seite Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Wasserhöhe cm
	heut früh	Maxim. Mitt	Min				
29. 10. 27							
Görlitzberg	8	11	8	heiter	SW 3		
Wöhr	10	18	9	klar	SW 1		
Wöhr	8	16	8		SO 4		
Bad Hindenburg	10	17	9		SO 3		
Heusdorferhöhe	8	7	1		SW 3		
Oberkreibitzham	11	15	10	heiter	SW 7		
R. Schlei Gauda	5	7	5		SW 7		
Heisterberg	4	7	4	wolfig	SW 8		
Schneekeppe	7	9	4		SW 9		
Kleiner	11	17	9	bedeckt	SW 8		
Neumarkt	10	17	9	heiter	SW 2		
Jodten							
Bad Salzbrunn	11	16	10		SW 6		
Friedland (Bez. Breslau)	5	14	5	klar	SW 3		
Reiner	11	15	10		SW 4		
Landes	13	17	8		SW 4		
Heidenstein	11	16	10	bedeckt	SW 1		
Heidenberg	10	16	9	wolfig	SW 5		
Reife	4	19	4	heiter	SW 2		
Krosau	4	18	4		SW 3		
Kreuzburg							
Wöhr	10	17	10	wolfig	SW 3		
Wöhr	10	16	9		SW 4		

Gewäschliches.

Das Waschen fertiger Wollwaren geschieht am vorzuziehlichsten in einfacher Wasser- und Seife, die unter größter Schonung der Farben jeden Schmutz lösend ist. Die Reinigung soll nur in leichten Einwendungen und Durchdringen bestehen, niemals soll man wolkene Sachen reiben oder gar auswringen! Nach dem Waschen spült man in klarem Wasser, dem etwas Kochsalz beigegeben ist und voll das betreffende Stück gut in Form gezogen, in einem weichen Tuch ein. — Moderne Unterleibung wird durch die Verwirklichung kammerlam und weich; besonders sollte man die Unterleibung solcher Personen, die eine etwas empfindliche Haut haben, immer nur mit Seife waschen!
Für die Berechtigung dieses Wortes sind z. B. Maggis Ergebnisse (Wäsche, Suppen- und Fleischbrühen) berechtigt. Dank ihrer Güte und praktischen Verwendbarkeit genießen sie seit 40 Jahren das Vertrauen jeder Hausfrau, die auf eine gute Küche hält.

Bereinstalender.

Deutscher Fellebungsarbeiter-Verein, Zweigstelle Breslau. Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, eine allgemeine Mitgliederversammlung statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
Allgemeine Schuhmacher-Versammlung Montag, den 31. Oktober, 18:30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Lohnfragen.
Deutscher Metallarbeiterverband. Gärtler und Gelbmetallarbeiter, sowie alle Maschinen. Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags pünktlich 12 Uhr, Besichtigung der Genes-Anlagen der Schlesischen Funktionäre. Treffpunkt 11:30 Uhr, Eintritten der Linie 2, Sürpart.

Sie brauchen nicht frieren

den Steiko-Trikotagen -
mollig und warm - jetzt zu

Sonder-Preisen

- Damen-Hemdosen** elastisch gewirkt, weiß und feinfärbig, Windelform, Mittelgröße **95 Pf.**
- Damen-Hemdosen** feinfärbig, Baumwoll-Trikot, weiß, floder und lachsartig, m. Saumabsatz und Bandträgern Mittelgröße **1 75**
- Damen-Hemdchen** Baumwoll-Trikot m. Bandträgern, lachs- od. floderfarbig, Mittelgröße **90 Pf.**
- Damen-Untertaille** weiß Baumwoll-Trikot, elastisch gewirkt, mit Häkelbesatz . . . Mittelgröße **1 30**
- Unterzieh-Schlüpfer** weiß u. hellfarbig, Baumw. Trikot, elastisch gewirkt . . . Mittelgröße **80 Pf.**
- Damen-Schlüpfer** in allen modern. Farben, guter Winter-Trikot, innen geräumt . . . Mittelgröße **1 55**
- Damen-Schlüpfer** Kunstseiden-Trikot, mit geräumter Innenseite, viele Farben, Mittelgröße **2 95**
- Damen-Strümpfe** prima Make, schwarz und farbig, Doppelsohle, Spitzsen u. Hochferse **95 Pf.**
- Damen-Sirümpfe** prima Goldseide, schwarz und farbig, feinfärbig, sehr deuschhafte Qualität **1 60**
- Damen-Strümpfe** Wachsseide, schwarz und farbig, feinfärbig, sehr haltbare Qualität . . . **2 25**
- Damen-Sirümpfe** prima Wollseide, schwarz u. farbig, solide gewirkt, mittelfarbige Qualität **2 85**
- Herren-Trikothemd** normalfarbig, gute, wollgemischte Winter-Qual., Mittelgröße **2 95**
- Herren-Beinkleider** in gleicher Qualität . . . Mittelgröße **2 55**
- Herren-Trikothemd** normalfarbig, kräftige, sehr wollreiche Qualität Mittelgröße **4 30**
- Herren-Beinkleider** in gleicher Qualität . . . Mittelgröße **3 80**
- Herren-Beinkleider** guter Wintertrikot, mit angewebtem Fatter Mittelgröße **2 70**
- Herren-Beinkleider** kamelhhaarfarbig, innen pelzartig geräumt Mittelgröße **3 45**
- Herren-Einsatzhemd** weiß Baumwolltrikot, mit farbigen, eleganten Pique-Einsätzen **2 10**
- Herren-Socken** Vigogne, grau u. kamelhhaarfarbig, sehr dauerhafte, solide Qual., Paar **40 Pf.**
- Herren-Socken** kräftige Baumwoll-Qualität, in neuen Jacquardmustern . . . Paar **85 Pf.**

Benger's Ribana-Unterzeuge, sowie echte Normal-Jägerwäsche an Original-Eiseprotzen!

Stein & Koslowsky

HAUSWASCHENFABRIK
BRESLAU - RING 25

*** Unglücksfall.** Beim Einsteigen in die Straßenbahn erlitt am Freitag nachmittag am Striegauer Platz die Ehefrau Marie Tillinger, Woiener Straße 24, einen Ohnmachtsanfall, wodurch sie stürzte und sich die linke Schulter ausrenkte. Sie wurde sofort zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht.

*** Durchschende Pferde.** Gestern nachmittags kurz nach 8 Uhr, wurden auf der Kienthaler Straße die Pferde eines Gespanns vom Dominum Herrnsproß durch das Herannahen der Kleinbahn scheu und rasteten ohne Führer, der den Wagen auf kurze Zeit verlassen und die Pferde auch ausgekrängt hatte, in Richtung Gröschelbrücke davon. Auf der Brücke wäre es beinahe zu einem Zusammenstoß mit der Straßenbahn gekommen. Die Pferde rasteten nun die Dautner Chaussee entlang, wichen am Restaurant „Zur Gröschelbrücke“ einer Frau mit einem Kinderwagen aus und gerieten dabei an einen Karren Preßstein, der durch den starken Anprall in Erdböhe glatt abgehoben wurde. Gleich darauf rasteten die Tiere in ein von Ostlich kommendes Gespann des Fuhrunternehmers Göppert aus Breslau, und zwar mit solcher Gewalt, daß das eine Pferd, dem die Deichsel den Leib vollständig auftrieb, so daß die Eingeweide herausstraten, sofort tot zusammenbrach. Das andere Pferd ist nur leicht verletzt worden. Die durchgegangenen Pferde haben keinen Schaden erlitten. Gegen 11 Uhr lag das verendete Tier, dessen Anblick den Passanten grauenerregend war, noch an der Stelle.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadtheater. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, gelangt Offenbachs phantastische Oper „Holländische Erziehung“ in der Inszenierung von Dreifaltigkeit unter musikalischer Leitung von Josef Patin zur Aufführung. Sonntag, 20 Uhr: „Die verkaufte Braut“.

Operntheater. Sonnabend, Sonntag, Montag, 20 Uhr: Gaißpiel Max Walden in 3 Akten. Gaißpiel von Friedmann-Preussner. Sonntag nachmittag, 3.30 Uhr, Fremden-Vorstellung. Gaißpiel Max Walden in 3 Akten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß „Holländische Erziehung“ nur noch bis einschließlich Sonntag gegeben werden kann. Es ist der Zutritt gelassen, Max Walden zu bewegen in einer weiteren Vorstellung zu gastieren, und zwar gelangt es Dienstag „Das Gefek“, Schaurie von Impeloven und Reimann, zur Aufführung.

Schauspielhaus. Heute, Sonnabend, zum ersten Male: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, Stück von Franz Kapmann. Sonntag nachmittag geht „Die Fortsetzung“ von Georg Sarno zum ersten Male in dieser Spielzeit in Szene.

Städt. Theater. Täglich, 20 Uhr, am Sonntag auch nachmittags 12.30 Uhr, das große Orchester-Programm zur noch zwei Tage mit dem Orchester-Tanz-Gesellschaft. Die Gesellen werden in beiden Vorstellungen auftreten und nachmittags von den anwesenden Kindern, wegen des großen Erfolges vom letzten Sonntag auf der Bühne gefeiert werden.

Bühnen-Theater. Nur noch bis einschließlich Sonntag: „Einakter-Revue“ mit Offiziele Wertens. Ab Montag, den 31. Oktober, täglich 8.15 Uhr, Revue-Darstellung-Gaißpiel: „Halt! Die Welt hat's Kopf“. Vertikale: Theaterkassette und Kataloch, Ring. Täglich, nachmittags 4 Uhr, Sonntags 3 und 5 Uhr: Humoristische Kinder-Vorstellung.

Großes Schauspielhaus. Nur noch bis einschließlich Montag, den 31. Oktober, 8 Uhr, die Ausstattung-Revue „Sag's weiter“. Sonntag nachmittags 4 Uhr, „Kinder-Märchen-Revue“. Ab Dienstag, den 1. November, täglich 8 Uhr, Gaißpiel der Metropol-Theater-Revue: „Sünden der Erde“.

Wasserstand
29. Oktober

Katber	1,02	Kanien (Unter-Regel)	2,28
Reife (Stadt) vom 28. 10:	0,58	Pöbnerfuch	1,87
Reifenmündung (Unter-Regel)	1,57	Abflusmenge (schätzlich) cbm	0,75
Brieg (Schiffbau)	2,16	Niederberg vom 28. 10.	0,50
Teichen	1,11	Wasserwärme +10,5°	

Antliche Devisenkurse der Berliner Börse
vom 28. Oktober.

1 Pfund Sterling	20,562	100 ungar. Krone	16,415
1 Dollar	4,181	100 scheid. Krone	12,992
100 holl. Gulden	168,38	100 Schweizer Krone	81,61
100 Belg. = 500 Franken ..	58,22	100 Portug.	71,47
100 norm. Krone	110,14	100 dän. Krone	112,58
100 Pariser Gulden	81,40	100 Beng.	73,18
100 Lire	22,85	100 span.	52,3
100 öst. Krone	112,04	100. Silb.	48,825

Breslauer Produktendörse vom 28. Oktober.

Antliche Notierungen der an der Breslauer Produktendörse vom 28. Oktober 1927 gehaltenen Preise in Reichsmark der vorstige Periode (nur für variablen all der Übergangspreis nachfrei Breslau in vollen Wagonladungen. Tendenz: Getreide sofort geistertes Brotgetreide weiter Markt gefragt und höher bezahlt. — Delikat: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Steig. — Raufutter: Ruhig. — Mehl: Behauptet.

Getreide:		Delikat:	
28.	27.	28.	27.
Weizen 74 kg) 26,30	26,30	Winterweizen* 32,00	—
roggen 71 „) 26,50	26,50	Einmalen* 35,00	—
Gerste* 21,30	21,30	Semmelweizen* 38,00	—
Straugerste, gute 27,00	27,00	Hanfweizen* —	—
Straugerste 25,00	25,00	Blumen* 76,00	—
Industriegetreide		* Mittlere Kri und Güte.	
einschl. Winterg.* 22,00	22,00		

Hülsenfrüchte (je 100 kg):
mittlere Kri und Güte der letzten Ernte.

28.	27.	28.	27.
Wittorierbolen 51,00-57,00	51,00-57,00	Biedebohnen	—
grüne 40,00-48,00	40,00-48,00	Biden	—
fl. gelbe Erbsen 32,00-36,00	32,00-36,00	Beluchden	—
Futtererbsen	—	Suppe, gelb	—
weiße Bohnen 33,00-35,00	32,00-34,30	Suppe, blau	—
Gelbe Wittelerbsen 33,00-43,00	—	—	—

Raufutter: 1.50 kg

28.	27.	28.	27.
R. u. B. Drahtweizen 1,50	1,50	geb. Gerst. u. Haf. St. 1,90	1,90
R. u. B. Weizen 1,40	1,40	Roggen-Str. Weizen 1,90	1,90
G. u. S. Drahtweizen 1,40	1,40	Roggen-Str. Weizen 1,90	1,90
G. u. S. Weizen 1,40	1,40	Hef. gef. u. Weizen 2,80	2,80
geb. Weizen u. R. St. —	—	Hef. gut gel. trocken 2,80	2,80

Winterweizen, einmahlfreie trocken Ware, wird höher bezahlt.

28.	27.	28.	27.
Reizweizen 37,50	37,50	Reizweizen 42,50	42,50
Roggenweizen 36,50	36,50		

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Proz. feinere Sorten werden höher bezahlt.

Bist Du schon Abonnent?

In jede Arbeiterfamilie gehört unbedingt die „Vollmacht“, das Blatt der Breslauer Sozialdemokratie. Wer sie bis heute noch nicht liest, der fällt diesen Sorgen aus und übergebe ihn seinem Funktionär oder sende ihn direkt an unsere Geschäftsstelle, Fürststraße 4/6.

Bestelle hiermit die sozialdemokratische Zeitung

(Name) _____

mit den wöchentlichen Sonderbeilagen

Vor- und Zuname: _____

Ort: _____

Wohnung: _____ Straße _____

Beruf: _____

In Logis bei: _____

Von wann ab: _____

Noch immer
ist für
Herbst und Winter
der

Ulster

das modernste
und
meistgetragene Kleidungsstück

Ich empfehle hierin
meine großen Lager in
anerkannt guten Qualitäten
und zu

staunend
billigen Preisen



S. Guttenberg
Erstes Spezial-Bekleidungshaus
für Herren u. Knaben, fertig u. Maß
BRESLAU
Albäcker-Str. 5 I-III

Weltspartag:
31. Oktober 1927

**Jede Mark,
die Du sparst
und zur Bank bringst**

macht die Inanspruchnahme ausländischen Kredits entbehrlich,
bewirkt, daß die Zinsen des von der Wirtschaft benötigten Leihgeldes im Lande bleiben,
schafft Arbeitsgelegenheit für Handarbeiter und Kopfarbeiter,
erleichtert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe,
bringt dem Volke bessere Lebensmöglichkeiten.

**Breslauer
Bankier-Vereinigung**

Veränderungen in Schlesiens Industrie.

Die Öffentlichkeit wird seit längerer Zeit mit der Frage des Zusammenschlusses des Waldenburger Kohlenbergsbaus beschäftigt. Nach den letzten Nachrichten ist anzunehmen, daß die Gründung der „Niederschlesischen Bergwerks A. G.“ in kürzester Zeit bevorsteht und sie spätestens zum 1. Januar 1928 ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Die Wenzelsgrube bei Wölke und die Betriebe des Neuroder Reviers sind von Anfang an aus dem Zusammenschlußbeträgen ausgeschlossen. Nun aber werden auch die Unternehmungen der Hirschfeld-Wieschitz Verwaltung — wenigstens zunächst — nicht in die neue Aktien-Gesellschaft einbezogen werden, die dadurch recht unvollständig bleiben muß. Die Wessischen Gruben haben etwa ein Drittel der gesamten Förderung des Waldenburger Reviers. Sie werden nur noch überlassen von den Betrieben der Koks- und Chemischen Fabriken A. G., die etwa 88 Prozent der Gesamtförderung in den Händen hat. Vorläufig wird demnach die neue Gesellschaft nur aus den drei Unternehmungen Kokswerke, Glühstift-Friedenshoffnungs-Grube und Kuhlitz-Gewerkschaft bestehen. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft wird voraussichtlich 35 Millionen betragen, von denen etwa 16,5 Millionen auf die Kokswerke, 12,5 Millionen auf die Glühstift-Friedenshoffnungs-Grube und 6,25 Millionen auf die Gewerkschaft Kuhlitz entfallen. Man hofft, bei dieser Kapitalsumme mit der künftigen Rentabilität des Unternehmens rechnen zu können.

Um die zunächst in Aussicht genommenen Rationalisierungs- und Konzentrationsmaßnahmen innerhalb des Reviers durchzuführen, wird die neue Gesellschaft aber auch genötigt sein, fremde Kapitalien aufzunehmen, die man im Wege einer Anleihe beschaffen will. Daß das Reich und Preußen hier direkte finanzielle Hilfe leisten werden, ist augenblicklich nicht sehr wahrscheinlich. Die Verhandlungen mit den Staatsstellen über Ertrag der Fuhrlohnsteuer, über eisenbahntarifliche Vergünstigungen und ähnliche Maßnahmen sind noch nicht abgeschlossen, scheinen aber ausbleibend. Man wird sich demnach vorläufig im Waldenburger Revier darauf beschränken, die Produktion rentabler zu gestalten, indem man sie auf die leistungsfähigsten Betriebe zusammenlegt. Vielleicht wird man auch einige weniger ertragreiche Blöcke stilllegen. Die Einzelheiten über die technische Umgestaltung stehen noch nicht fest. Die zuerst vorliegenden großen Projekte der Errichtung einer Zentralkokerei und im Zusammenhang mit ihr des Ausbaus einer Ferngasversorgung, die sich bis nach Breslau erstrecken sollten, sind vorläufig wieder in den Hintergrund getreten.

Neben diesen Waldenburger Plänen machen sich auch in anderen Zweigen der schlesischen Industrie gewisse Anzeichen für Umorganisirungen bemerkbar. Allerdings handelt es sich hierbei nur um Anläufe für Maßnahmen, deren Zweckmäßigkeit man erst nach dem Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Polen richtig beurteilen können. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die noch immer recht schwierige Lage der Linke-Hofmann-Werke in Breslau, die noch immer nicht ihre Wertanlagen voll ausnützen können. Sie sind zwar in dem Abkommen der Reichsbahn mit den deutschen Waggonbau-Fabriken mit 14 Prozent der Reichsbahnlieferungen betraut, doch reichen diese Aufträge nicht aus, da besonders das Ausland den Werken bedeutend weniger Beschäftigung gibt als in früherer Zeit. Außerdem sind die Auslandspreise noch immer um ein ganz Teil niedriger als die innerhalb Deutschlands und werden darum nicht immer akzeptiert. Wenn nicht nach der Beendigung des polnischen Zollkrieges sich die Möglichkeit eröffnet, den Osten wieder stärker zu beliefern, werden die Linke-Hofmann-Werke wohl doch über kurz oder lang gezwungen sein, sich weiter einzuschränken. Sie sind bekanntlich schon in den letzten Jahren vom Lokomotiv- und Eisenbahnwagenbau zu anderen Produktionszweigen, wie besonders zu der Herstellung von Diesel-Motoren übergegangen. Dieser Fabrikationszweig hat sich bis jetzt sehr rentiert. Die Anlagen sind gut und man hofft auch weiter auf genügende Beschäftigung. Ob hier aber noch ein weiterer Ausbau möglich ist, kann in der augenblicklichen Situation der ost-deutschen Betreibungsindustrie nicht einwandfrei festgestellt werden.

Neben dem Bergbau und der Maschinenindustrie bildet die Textilindustrie den wichtigsten Wirtschaftszweig Schlesiens. Hier ist die Konjunktur in der letzten Zeit durchweg gut gewesen und die Werke haben überall eine ausreichende Beschäftigung. Allerdings müssen sie — und teilweise ist das schon geschehen — sich, dem Zuge der Zeit folgend, in der Fabrikation ebenfalls stark umstellen. Das Zeitalter des Reinsens neigt sich allmählich dem Ende zu. Kunstseide ist die neue Parole, wie ein Blick in jeden Wäscheladen beweist. Zwei der bedeutendsten schlesischen Textilunternehmen, Methner & Frahn-Landesgut und Christian Dierig-Ober-Gangnebielau, haben darum schon seit einiger Zeit mit dem Ausbau von Anlagen für die Kunstseiden-Fabrikation begonnen. Dabei sind teilweise bereits Abkommen mit der großen westdeutschen Kunstseiden-Industrie getroffen worden. Feste Bindungen aber, die die schlesische Textilindustrie in direkte Abhängigkeit von den westdeutschen Konzernen bringen würden, sind bis jetzt nicht erfolgt. Die Versuche zur Herstellung von Kunstseide sind im Gange, und man wird wohl schon in nächster Frühjahr die Fabrikation aufnehmen. Verschiedentlich ist angeregt worden, die Einzelunternehmen der schlesischen Textilindustrie zu konzentrieren, die Fabrikation dementsprechend auszugleichen. Diese Anregungen sind aber vorläufig eigentlich überall auf keinen fruchtbareren Boden gefallen, was sich vor allem auch dadurch erklären läßt, daß eben die schlesische Textilindustrie zum größten Teil aus altem Familienbesitz hervorgegangen sind und auch heute noch zum großen Teil solchen Familienbesitz mit allen seinen Besonderheiten darstellen.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt, Bezirksamtsleiterbezirk.

Stütz-Redner. Sitzung, Parteigenossen! Sonnabend, den 29. Oktober, findet um 19.30 Uhr bei Schreie, unsere monatliche Monatsversammlung statt. Infolge der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, zu erscheinen.

Die Steuerlichen des Großgrundbesitzes.

Einen interessanten Einblick in die Leistungen der „Kriegs-erhaltenen“ Kreise für das in Wahlversammlungen so geliebte „deutsche Vaterland“ gibt der Bericht des Landkreises Neumarkt über den Stand der Verwaltung vom 1. April 1926 bis 31. März 1927.

Der Gesamtbesitz des Kreises von 71.240 Hektar verteilt sich wie folgt:

4 Pächterliche Gemeinden haben 2566 Hektar oder etwa ein Drittel der Fläche;

117 Landgemeinden, Mittel- und Kleinbesitz, haben 32.157 Hektar oder neun Zwanzigstel;

94 Gutsbezirke, also Großgrundbesitz, umfassen 36.727 Hektar, also über die Hälfte der Landesfläche des Kreises.

Nach der Steuerzahlung im nächsten Jahr Kapitalsteuer, eine über die Beteiligung der genannten Gemeinden und Gutsbezirke an der Aufbringung der Kreissteuern. Die zweite, vom Neumarkter Finanzamt aufgestellt, über die Verteilung des Reichseinkommensteuertolls auf diese Verbände. Da bei ergibt sich folgendes Bild:

Von dem Steuerfoll des Kreises in Höhe von rund 270.000 Mark, leistete der Großgrundbesitz nur 97.000 Mark, während die vier Kleinkreise rund 70.000 Mark aufzubringen hatten.

Dasselbe Bild zeigt das Lohnsteueraufkommen, wo die vier Kleinkreise mit rund 9000 Morgen Bodenantheil 260.000 Mark und das Land einschließlich der Gutsbezirke mit rund 275.000 Morgen Grundbesitz nur 219.900 Mark an Lohnsteuern aufbringen.

Leider hat hier in weiser Voraussicht das Finanzamt eine Trennung der Zahlen erwiesen den Leistungen der Gemeinden und der Gutsbezirke nicht vorgenommen.

Aber schon die Endzahlen der geschätzten Einkommensteuereinnahmen sprechen Bände. Hiernach haben die vier Kleinkreise ein Soll von 538.500 Mark, und das Land nur 371.600 Mark aufzubringen.

Welchen Betrag von diesen 371.600 Mark die Gutsbezirke aufbringen, verschweigt die Zusammenstellung leider.

Wenn jedoch der berufstätige deutschnationale Redner Sadowski in seinen Wahlversammlungen behauptet, er nehme als Lehrer sein Gehalt von der schwebigen Republik, weil ja seine deutschnationalen Parteifreunde entsprechend Steuern zahlen, so würde er angesichts der vorstehenden Verhältnisse schwer verurteilt werden, wenn nicht die meist roten Industriearbeiter so viel bessere Steuerzahler wären, wie seine groß-agrarischen Gesinnungsfreunde.

Im nächsten Wahlgang wird uns dieses unanfechtbare amtliche Material gute Dienste tun.

Arbeiter-Sport

- Sportveranstaltungen am 30. Oktober.**
- 8.30 B.F. Schüler — Einigkeit Schüler: Gandau: Verein.
 - 9.00 Weik II. Jgd. — Jgd. der Maler und Lackierer: Eichenpark.
 - 9.00 1921 Schüler — Union Schüler: Bebelpark: Verein.
 - 10.00 Stern Schüler — Oblau II. Schüler: Gräbchen: Verein.
 - 13.00 1921 II — Einigkeit II: Bebelpark: Strowonnet.
 - 14.00 1921 II — Oblau II: Gröbchenwiese: Quander.
 - 15.00 Collet I — Obl. I: Sparta-Platz.
 - 15.00 1921 I — B.F. Kombiniert: Bebelpark: Grindel Frik.
 - 15.00 Adler I — Bundesfeld II: Reine-Petersdorf.
- Das Serienpiel Union II. Jgd. — Wratilslawia II. Jgd. steigt um 18.30 Uhr in Deutsch-Lissa.

Spiele am 8. November.

14.00 Adler-Flott I — 1921 II: Reine-Petersdorf: Rudrecht.

10.00 Stern I. Schüler — 1921 I. Schüler: Gräbchen: Verein.

Fußball-Vorschau für den 30. Oktober.

Durch die Spiele des letzten Sonntags wurden in der Gruppe und Ostgruppe die Meister ermittelt. Lediglich in der Gruppe Süd und B.F. Dieses Entscheidungsspiel findet aber erst am 8. November auf dem B.F. Platz in Gandau statt. Der Meister der Westgruppe trägt am Sonntag sein letztes Spiel gegen Weik I in Gräbchen aus. Im Bebelpark treffen Wader Sparta im letzten Spiel aufeinander. B.F. und Union werden die Gegner an der Reimannshöhe. Wie der Sieger heißen wird ist bei der annähernd gleichen Spielstärke beider Mannschaften völlig ungewiß. In Neutirch hat Falke B.F. zu Gast. Wahrscheinlich sollte hier anschlagentend sein. Dieses Spiel findet sonntags 10.30 Uhr statt. Einige Gesellschaftsspiele und Serienispiele der unteren Mannschaften füllen das Programm des Sonntags.

Achtung, Fußballpartei! Sämtliche Serienispiele der 1. und 2. Mannschaften steigen am 30. Oktober um 12.30 und 14.30 Uhr mittags in Neutirch.

Schwimmverein „Poseidon“. Heute, 26. Uhr: Mitgliedsversammlung und Lichtbildvortrag im Gewerkschaftsbaue. Vorstandsmitglieder und die Redatoren wollen bereits 19 Uhr erscheinen.

Freie Arbeitervereinsvereinsvereinigung Breslau, e. V. Morgen, Sonntag früh 9 Uhr, im Bootshaus. Arbeitsdienst für alle Mitglieder.

Freie Turnerschaft, 4. Anaben- und Jugend-Abteilung. Der morgigen Turnfahrt treffen sich die Schüler 5.30 Uhr früh an der Hochstraße. Ankunft abends 9.30 Uhr. Die Schüler werden geschloßen bis an die Hochstraße gebracht. Für die Jugend ab der gleichen Treffpunkt und die gleiche Zeit.

Naturfreunde „Jugend“. Sonntag, ab 18 Uhr, kommen in der Benbergschule zu einem Lichtbildvortrag auf dem Thema: „Jugendwandern und Jugendfreizeit.“

Freie Menschen, Breslau. Treffpunkt morgen, 8 Uhr, an der Station der Linie 19, zur Fahrt nach Wildschütz.

Touristenverein: „Die Naturfreunde“ e. V. Sonntag, 30. Oktober, Fahrt nach dem Olschbruch. Sonntagsfahrt ab 10.00 Uhr. Abfahrt 6.04 Hauptbahnhof. Führer: Schmidt. — Photo-Sektion, Dienstag, den 1. November, 20 Uhr. Zusammenkunft in unserem neuen Heim, Messergasse 34, Wagner.

Von Montag, den 31. Oktober bis Montag, den 7. November, veranstalten wir einen

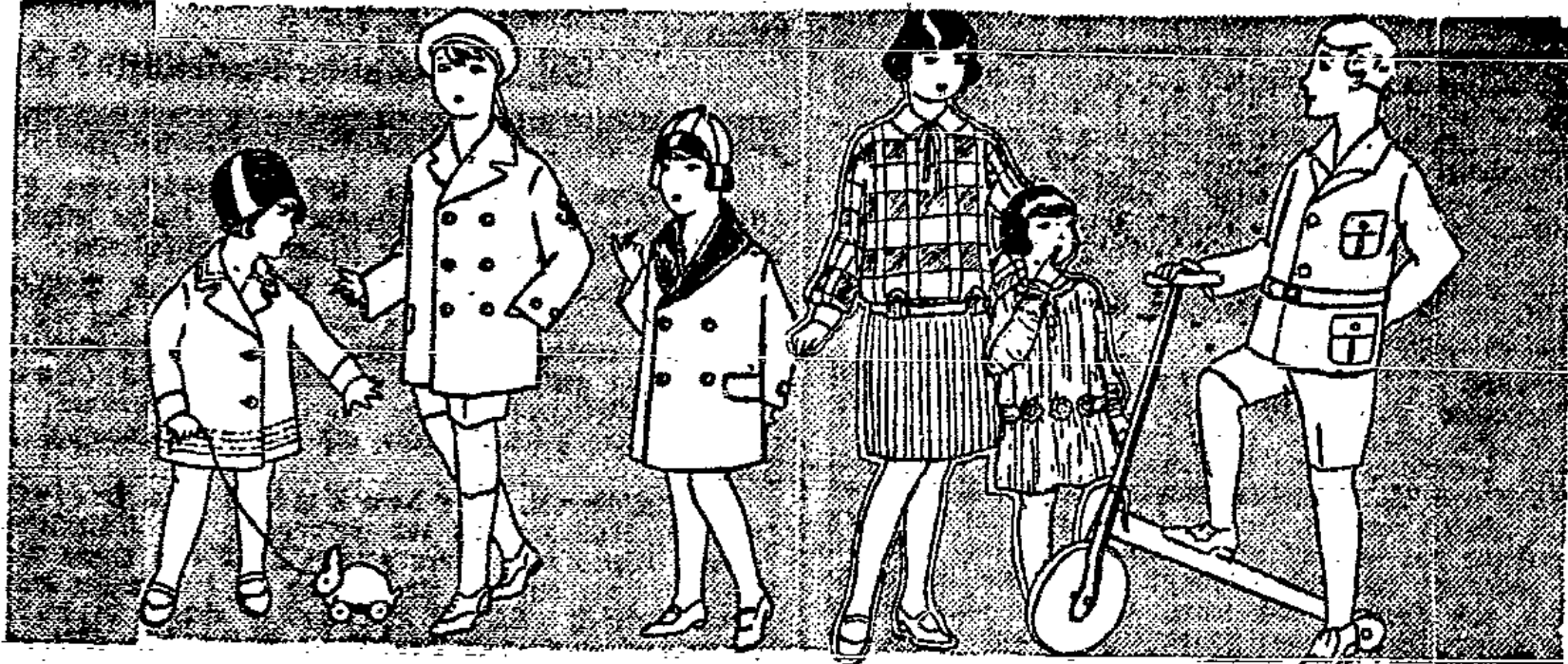
Wettbewerb

zwischen allen unseren Lägern. Wir haben einen Preis für dasjenige Lager ausgesetzt, das im Vergleich zum Vorjahre die höchste Umsatzsteigerung aufweist.

Unsere Kunden werden in erster Reihe den Vorteil davon haben,

denn während dieser 7 Tage wird sich jede Abteilung natürlich ganz besonders bemühen, ihre denkbar vorteilhaftesten Angebote mit der besten Bedienung zu verbinden. Hier nur einige Beispiele aus unseren

Konfektions-Abteilungen



- Baby-Mantel** reine Woll, schillernde Form, Stepp-Garn, Gr. 46 **10.50**
- Kieler Pyjak** hiesig Malteser, m. Fingerring, Stepp, Gr. 0 **6.90**
- Knaben-Mantel** l. Winterstoff m. Fingerring auf Futter, Gr. 0 **13.75**
- Mädch.-Kleid** nette Form in guten Stoffen, Gr. 60 **9.50**
- Samt-Kleidchen** Waschsamt in vielen Farben, Gr. 40 **3.90**
- Schulanzug** prakt. Stoff, schöne Form, Stepp, Gr. 2 **11.50**



- Woll-Kleid** reine Woll, nette Form, Stepp, Gr. 60 **13.50**
- Rips-Kleid** m. Seiden- und Wolle, Rock, Gr. 0 **23.50**
- Veloutine** Woll mit Seide, sehr sport., Gr. 0 **35.00**
- Ottomane** modisch, m. Seiden- und Wolle, Faltbesatz, Gr. 0 **27.50**
- Ottomane** modisch, m. Seiden- und Wolle, Faltbesatz, Gr. 0 **39.50**
- elour** reine Woll, m. abnehmbar. Züge **34.00**

Demtawer

SCHMIEDE BRÜCKE 70

Attentatsplan gegen H. Wendel

Mazedonierfrage für ein Buch:

Wie das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. mitteilt, ist es von glaubwürdiger Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Gruppe mazedonischer Emigranten einen Anschlag auf Hermann Wendel plant.

HERMANN WENDEL'S NEUESTES WERK

AUS DER WELT

DER SÜDSLAWEN

Politisches, Historisches, Sozialistisches, nebst zwei Südslawienfahrten und Nachdichtungen südslawischer Lyrik / 282 Seiten stark / Geschmackvoller Halbleinenband. Preis 8,- M.

Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68 Lindenstraße 3

Zu beziehen durch: Volkswacht-Buchhandlung Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11.

Warum lesen die tausende Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung, „Der neue Rundfunk“.

Junkzeitung des schaffenden Volkes mit Vorkämpfer u. Mitteilungen des V.-D.-R. Preis 25 Pf. Enthält alle Programme des In- und Auslandes.

Jeden Freitag neu Volkswachtbuchhandlungen, Breslau, Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11.

Alle Frauen!
Artikel, Gummiwaren billigst. Preisliste gratis. 4888
Hygienisches Versandhaus Frau Jos. Härtel
Breslau 26, Düppelstraße 6.

Arbeitsvermittler gesucht.
Für den öffentlichen Arbeitsnachweis Breslau wird ein Arbeitsvermittler gesucht. Bewerber müssen über gute volkswirtschaftliche Kenntnisse verfügen und über die Verhältnisse in den Gemeinde- und Staatsbetrieben und der chemischen Industrie informiert sein.
Bewerbungen mit selbstgeschriebenen ausführlichen Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften über die frühere Tätigkeit sind bis zum 10. 11. 27 an den Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsnachweises Breslau, Sternschanze 8/9, einzureichen.

Gesucht sofort
an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Übernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei
auf unserer Feminastrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 2.

Seimarbeiterinnen
die perf. Strumpfbünd. u. Strumpfhaltergürt. arbeit. könn., bei dauer. Beschäftigung ein. Verd. u. Ausweis 9-12, 4-6.
Eduard Friedländer & Co., Kreuzstraße 60/61.

Aufträge
für Scheer-, Holz-, Anräume- u. Bedienungstraßen nimmt jederzeit entgegen.
Defant, Ing.-Arbeitsnachweis, Akt. „Haus. Hilfspersonal“ Gartenstr. 5, Zimmer 15, Telefon: Dgk 8150.

Eisendreher
sucht Stellung
in Maschinenfabrik oder einer Reparaturwerkstatt. Fremdb. Angebote unter A. 103 an die Geschäftsstelle D. 34. erbeten.

Druckerei
Volkswacht
moderne Druckmaschinen
Breslau 2, Hülfstr. 46

Stellen-Angebote
In der „Volkswacht“ haben
Infolge ihrer großen Berühmtheit in Arbeiterkreisen besten Erfolg

Großer Wasche-Verkauf zu Extra-Preisen

DAMEN-WASCHE
Taghemd mittelfein, Wäschetuch mit gut. Stickerel-Ansatz, Zierhohlnähten u. Träg. **1 85**
Nachthemd mittelfein, Wäschetuch mit Stickerel-Einsatz oder -Ansatz. **3 90**
Hemd hose gut, Wäschetuch mit breit. Stickerel-Einsatz und Zierhohlnähten **2 45**
Nachtjacke gut, weißer Körperbarchent mit Bogenbesatz, Umlegekragen u. lang. Ärmeln **3 75**



HERREN-WASCHE
Nachthemd Wäschetuch m. bunt. Waschbörcht. Halsfrei oder mit Umlegekragen **4 50**
Weißes Sporthemd Wäschetuch m. weiß-kariert. Datieinsatz und Klappmanschetten **5 75**
Farbiges Sporthemd guter gestreifter Zephir mit Klappmanschetten u. 1 weichen Kragen **6 90**
Schlafanzug einfarbiger Madapolam mit absteichendem Besatz und Verschnürung, moderne Farben . . . **10 75**

TISCHWASCHE
Kaffeedecken einfarbig in Jacquardmuster od. weiß mit farbiger Kante, indanthren. 130x160 cm **5.75**, 130x130 cm **4 25**
Einzelne Tischtücher Restposten, gute Gebrauchsqualitäten in Jacquardmustern. 130x160 cm. Serie 2 **6.25**, Serie 3 **5.90**, Serie 1 **4 50**
Weißlein. Tischtücher bewährte Qualität in Damastmuster. 130/160 130/200 160/225 130/130 **6.25 6.75 8.75** cm
Pass. Mundtücher, 60/60 cm **1.05**
Reinlein. Tischtücher gedieg. Ausstattungsmarke, vollweiß. 125/150 150/175 150/225 150/280 125/125 **9.25 13.- 17.25 21.50** cm
Pass. Mundtücher, 60/60 cm **1.65**

Hemd hose a. feinmasch. Kunstseidentrikot m. eingearbeit. Valenc. Galons, Mittelgröße **4 90**
Schlupferrock a. gestreift. maschenfest. Atlastrikot mit eingearbeit. Spitzen-Galons, Mittelgröße **13 25**
Schlupf-Hemd hose a. gestreift. maschenfest. Atlastrikot mit eingearbeit. Valenc. Galons, Mittelgröße **8 75**
In zarten Waschefarben.

BETTWASCHE
Bettbezug Bettlinon, Strapazierqualität, zum Knöpfen. Mit 2 Kissen 80x100 cm **12.50**, 80x80 cm **11 90**
Bettbezug gestreift. Bettstirn, beste Qual., mit doppelten Knopflöchern. Mit 2 Kissen 80x100 cm **17.50**, 80x80 cm **16 50**
Bettgarnitur guter Bettlinon, Deckbett mit 1 glatten und 1 Kissen mit Plattstickerel und Hohlnähten. Kissengröße 80x100 cm **14.50**, 80x80 cm **13 50**
Bettlaken kräftiger Baumwoll-Creas, 140x225 cm **4.80**, 130x200 cm **3 75**

TRIKOTAGEN
Unterzieh-Schlüpfer vorzügliche Qualität, elastisch gewirkt, weiß u. in hellen Farben **85 Pf.**
Damen-Schlüpfer haltbarer Wintertrikot mit gerauhter Innenseite, viele Farben **1 90**
Damen-Hemdchen (kurze Form), Baumwolle, elastisch gewirkt, weiß, rosa oder flieder. Mit Bandträgern **1 50**
Herren-Einsatzhemd normalfarb., wollgemischer Wintertrikot m. farb. gestreift. Pique-Einsatz. **2 90**
Herren-Trikothemd wollgemischer Wintertrikot, normalfarbig, mit doppelt. Brust, Mittelgröße Passendes Beinkleid **2 90**

Nur solange Vorrat!
Größere Mengen
angestauter und einzelner
Damenhemden / Nachthemden
Beinkleider / Hemdhosen
Untertaillen / Prinzessröcke
Schlafanzüge
weit unter bisherigen Preisen.
Eine besonders günstige
Kaufgelegenheit
zur Beschaffung von Ausstattungen und Ergänzung der Wasche-Bestände

STRUMPFWAREN
Unterzieh-Strumpf unter seid. u. Florstrumpfen zu tragen, feine Wolle, fleischfarbig . . . Paar **1 45**
Florstrumpf Ia Seidenflor mit kleinen Schönheitsfehlern, viele Farben . . . Paar **1 35**
Wollener Strumpf gute Kammgarnwolle, plattiert, mit verstärktem Fuß, schwarz u. moderne Farben Paar **2 75**
Waschseid. Strumpf vorzügliche Bemberg-Seide m. kleinen Schönheitsfehlern, in vielen Farben Paar **2 90**
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, kamelhaarbraun, Fuß verstärkt Paar **1 50**

Besondere Kaufgelegenheit
Linon-Taschentücher mit Hobisaum, eingewebten farb. Kanten und Längstreifen, Größe 41 cm 6 Stück **1 80**
Weißer Taschentücher gute halbleinene Qualität, gestummt. Größe 41 cm 6 Stück **2 10**

Der reich illustrierte
Winter-Katalog
wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Außerordentlich preiswert
Damen-Handschuhe Ia Wolltrikot mit farbigem Seidenplüschfutter, moderne Farben, 2 Druckknöpfe . . . Paar **1 10**
Damen-Handschuhe imitiert Waschlleder mit bestickter Umschlagmanschette, modern. Farben. 1 Druckknopf, Paar **1 25**

Leinenhaus Bielschowsky
NIKOLAI-STR. 74-76 BRESLAU ECKE HERREN-STR.

Seidenhaus Hecht & David
Ring 29
Wir haben unsere Preise bedeutend ermäßigt.

seide	wolle	samt
Crêpe de Chine 1.5. 4.50 5.50	Veloutine-Seide mit Woll 7.50	Mantel-Plüsch 125 cm. . . 15.00
Ks-Taffet 25 cm 4.50	Mantel-Ottomane 140 cm 8.75	Lindner Körper-Velvet 6.50
Ks-Velour-Chiffon (sch.) 12.50	Schatten-Rips 150 cm . . . 7.50	Ks-Astrachan-Plüsch 7.50
Crêpe-Satin prima Qualität 11.50	Velour-Mantelstoff 120 cm 4.60	Köp.-Kleid.-Velvet 70 cm 5.50
Futter-Damascé . . . 2.75 2.25	Pa. Papillon-Rips 150 cm 5.90	Wasch-Samt 70 cm 1.95

Beachten Sie, bitte, unsere 6 Fenster Ring und Ohlauer Straße.

Immer gut und billig!

So fordern es die schweren Zellen und so braucht es unsere Kundschaft!

Riesen-Schlager! 100 Riesen-Schlager!

Klöppel-Hemdpass. Trägerform, mit Ein- u. Ansätzen Stück 48, 38, 28 **20 Pf.**

Stickerel-Hemdpass in mod. Mustern mit glatten Kanten St. 75, 58, 48 **38 Pf.**

Klöppel-Spitzen u. Einsätze für Handarbeit u. Gardinen, in schönen Mustern Meter 35, 28, 20, 15 **10 Pf.**

Barmer Waschebogen in versch. Must., 1 Stück à 5 Meter u. **2 starke Bobbinband** à 3 Meter . . . zus. **50 Pf.**

1 Dose Stahlstecknadeln Dose = 50 gr und **1 Dutzd. Perlmutterknöpfe** in versch. Größen zusammen **30 Pf.**

3 Dutzend Waschebünde in sortierten Größen und **1 Rolle Maschinenband** Rolle 200 Meter zusammen **29 Pf.**

1 Paar auswechselb. Wäsche-träger in modernen Farben und **1 Paar Abschlepphalter** zusammen **25 Pf.**

3 Lsg. schwarze Strickwolle in 50 gr Lagen, gut, reinwoll Kammgarn **95 Pf.**

Pa. Rindleder-Aktenaschen mit 2 Schlüsseln u. Griff . . . Stück **3.95**

Marktaschen aus Ia Wachstuch, m. Lederhenkel, St. **95 Pf.**

1 Schreibblock liniert und **50 Blatt Kuverts** zus. **50 Pf.**

Strazzen in Wachstuch geb. St. **22 Pf.**

50 St. farb. Kreppservietten in Farben sortiert zusammen **35 Pf.**

300 Blatt Butterbrotpapier fettlicht, mit Oese zum Aufhängen . . . **95 Pf.**

Große Detektiv- u. Kriminalromane Stück **32 Pf.**

Künstler-Garnituren 3teil., gewebt, fall in versch. Mustern Garnitur 4.50, 3.75 2.25	Etamine-Garnituren 3teil., kariert, mit Einsatz u. Volant Garnitur 5.95, 3.95 2.35	Halbstores aus pa. Etamine m. Einsatz u. Motiv, verarbeitet Stück 2.50, 1.95 1.10	Fenster-Vorbänge pa. weiß, crème u. goldfarb. Körper u. Damast Stück 4.25 3.50
Möbel-Kattane 90 cm breit, moderne schöne Muster Meter 88 Pf.	150 cm breit Etamine kariert Meter 58 Pf.	Gardinenstang. 30 mm stark, bis 160cm verstellbar, rein Mess. 2.75, vermess. Garnitur 1.75	Blusenlanelle in dünngewebter Qualität für Sportbenden, Blusen etc. Meter 95 68 Pf.
Bedruckte Velourte hübsche, dunkelgründige Muster Meter 95 75 Pf.	Hauskleiderstoffe woll., la Strapaz-Qual., viel Streif. und Karos Mir. 1.45 1.25	Moderne Karos in entzückenden neuen Mustern Mir. 1.35 95 Pf.	Meeraner Streifen in herrl. Dess., für Kasaks, Kleider etc. Mir. 1.25 1.05
130 cm breiter, reinwollener Cheviot in marineblau und schwarz Meter 2.95	Wollschotten 100 cm breit, in pa. Qual., hochmod. Must. Meter 2.45	K-Seidenes Kostümfutter in schön. Damast-mustern Meter 2.45, 1.95 1.75	Trägerhemden mittelfäd. Wäschestoff, mit hübsch. Stickerei u. Hohl-saumtr. St. 1.75 1.35
Damenhemden volle Achsel, aus kr. Wäschestoff, m. Stickerei - Verar-beitung St. 1.95 1.65	Frauenhemden Herzastel- oder Bündchenform, extra weit, a. kräft. Wäsche-stoff St. 2.50 2.50	Unterlätten aus feinfäd. Wä-schstoff m. Stiche-reimotiv. od. Va-lenciennespitzen garniert St. 1.25 0.95	Nachtjacken a. kräft. Wäschestoff m. Hohl-saum-höhe und Umleg-kragen, St. 2.75 2.25
Anstands-Röcke aus molligen ein-farbigem Barchent Stück 2.95	Männer-Barchenthemd. gute Strapazier-qualität Stück 3.65, 2.50	Frauen-Barchenthemd. mollige Qualität Stück 2.35	Mädchen-Barchenthemd. sehr haltbar. Qual. Gr. 40 50 60 St. 6.72, 9.95 1.29 St. 70 80 90 St. 1.45-1.68 1.92
Knaben-Barchenthemd. verschied. Muster Gr. 40 50 60 St. 0.87 1.12 1.38 Gr. 70 80 90 St. 1.68 1.98 2.28	Damen- und Herren-Taschentücher fein Linnen, Batist u. Makoqual., weiß u. mit hübsch. bunten Kanten Stück 28, 18 Pf.	Beute, leinwandige Taerhantker gute schles. Qual. in 4 Farb. Stück 19 Pf.	Damen-Camail-Schürz. hübsche, moderne Must., groß. Form Stück 95, 75 Pf.
Jump.-Schürzen Indigo, Siamosen und Kretome Stück 1.45 95 Pf.	Haus-Schürzen aus gutem Blau-druck u. Siamosen Stück 1.25 98 Pf.	Jump.-Schürzen extra große fesche Form Stück 2.45 1.95	Wäschetuch 80 cm breit Meter 48 Pf.
Weißer Körper-Barchent Meter 95, 78 58 Pf.	Barchent-Barchent schwere Qualität, Meter 78, 68 58 Pf.	Doppelseitige Eider-Flanel für Röcke, Bein-kleider etc. in feinen Farben Meter 1.20	Bettlinnen in guter Qualität, Deckbettsbreite Meter 35, Kissensbreite Meter 78 Pf.
Fertige Bettdecken Größe 130/200 pa. Halbsein. St. 3.85 Ia. Kreuz Stück 2.95	Schwere, warme Bettdecken Größe 140/190 Stück 3.35, 2.75	Intert gute, federdicke Körperqual., Deckbettsbre. Met. 3.25 Kissensbr. Meter 1.35	Zwei- u. Bettdecken beste schles. Qual. 130/200 cm, zum Schließen Stück 6.25
Rolltücher mit bunter Kante Gr. 84/190, Stück 1.65	Gewebte Handtücher a. Ia Damast, Drell od. Körper, je nach Qualität, St. 88, 78, 59 Pf.	Praktisch, fertige Kinn-Handtücher grau u. weiß, mit und ohne Kante, Gr. 45/100, St. 72, 65, 56 Pf.	Weißer Eider-Wollen für Windfische und Leibwäsche, Ia Qualit. Meter 78 Pf.

Damen- und Herren-Kord-pantoffeln mit Stoff- und leichter Leder-sole in all. Größen **95 Pf.**

Damen- und Herren-Haus-schuhe aus Restestollen, schön warm gefüttert, mit Stoff- u. leich. Leder-sole, alle Gr., Paar **1.30**

Schwarze Filzschmalen-schuhe mit Ringslederbes., guter Lederunter-boden, Größe 36/42 Paar **4.50**

Warme Kind.-Filzschmalen-schuhe mit Altdersohle und Lederkappe, Größe 21/24 Paar **95 Pf.**

Schwarz, warme Schnallen-schuhe nur in Größe 36/37, mit laster Leder-sole, Absatzleck u. Lederkappe, Paar **1.95**

Schwarze Füllhose nahtlos, verstärkter Fersens- und Spitze . . . Paar **22 Pf.**

1x1 gestr. Frauenstrümpfe schwarz, feste Stra-pazierqualität, Paar **68 Pf.**

Damenstrümpfe extra lang, nahtlos, m. verstärkter Fersens- und Spitze, schwarz und farbig Paar **38 Pf.**

Damenstrümpfe Baumwollfarb. mit Doppel-sole und Hochferse, in allen modernen Straßenfarben Paar **58 Pf.**

Grüne, 2x2 gestrickte Herrensocken woll-gemischte Strapazierqualität, Paar **45 Pf.**

Vogelsocken 2x2 gestr. Länge, feste Qualität, Paar **38 Pf.**

Reinselbener Taffetband circa 10 cm breit in allen modernen Farben . . . Paar **58 Pf.**

Reis-Taschen aus Wachstuch mit Leinwand, mit kl. Fehlern . . . Stück **75 Pf.**

Damen-Handtaschen Besuchsform- und Beutelform versch. Lederarten St. 2.95 **1.95**

Damenmäntel 10089
reinwoll., von 15 Mk. an, auch mit Besatz. Beste Ware. **55**
Pelzbesätze alle Arten für Mäntel und Kostüme, allerbilligst, sofort aufnähen. **Urban** Karlstr. 1, 2. Stock Ecke Schweidn. Str. Zahlungsziel, ohne Anschlag.

Sportbillig sind unsere **Ultime-Angebote!**
Einige Beispiele:
Tanzkleid Crêpe de Chine . . . 15.50
Woll-Kleid la Ripa . . . 17.75
Seal-Plaschmantel ganz auf Futter . . . 44.50
Außerdem die Riesenauswahl **Kostüme / Kleider Röcke / Blusen** auch in den größten Weiten Selbst für den veröhnesten Geschmack.
Neu auskommen:
Pelzjacken Pelzmäntel
Erläichterte Zahlungsbefreiungen. Preislos bekanntes Engagement.

Aschner 55 Albrechtstraße 55
I. u. II. Stock
55
12019

Frauen
bedarfs-Artikel in Irri-gatoren, Leib- und Monats-binden billigst. 9867
Frau M. Böhm, Gummiwarenhaus Breslau 2 Grünstraße 8.

Möbel-Speicher
Es kommen folgende Möbel zum Barverkauf:
Eagl. Bettstellen kompl. Eiche und Eiche
Ausgestift. . . 35.00
Schränke, neu 2 Stk. 65.00
Sessels . . . 30.00 an
Rührbüttel . . . 45.00
Pflanzst. 45.00-55.00
Chaiselong. 18.00-25.00
Biederstraße Nr. 79

Zur Altschees
und Strazzen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Kauftages nicht abgeholt, kann eine Gewäge für Aufbe-wahrung nicht über-nommen werden.
Verlag der Hoffmann

Achtung! Händler und Wiederverkäufer.
Billiges gespaltenes Brennholz hat abzugeben **Niedergasse 10.**

Überraschung!
1000 Blatt Durchschlagpost . . . 1.45
1000 Geschäftsumschläge . . . 2.50
1000 Geschäftsbogen (Oktavpost), kariert . . . 5.50
1000 Postkarten mit Firmendruck . . . 6.00
1000 Rechnungen mit Firmendruck . . . 7.50
100 Stenogrammblocks à 50 Blatt, Stück . . . 0.15
100 Schnellhefter mit Stahlleiste . . . 0.50
100 Visitenkarten mit Namen . . . 1.45
100 Geburtstagskarten . . . 1.50
100 Weihnachts- oder Neujahrskarten . . . 1.50
100 Briefmappen 5/5, mit Seidenfutter . . . 6.00
100 Bleistifte, poliert, Viktoria . . . 2.00
Briefordner mit Register . . . Stück 0.90
Kontobücher . . . Stück 0.25, 0.50, 0.95
Kassabücher . . . Stück 1.25, 2.00
Hauptbücher . . . Stück 1.50, 2.00
Amerikanische Journale . . . Stück 1.75, 3.50

J. Lissner
Papiergroßhandlung
Nikolai-Strabe 10/11

Nähmaschinen wöchentlich 2-3 Mk. Abzahlung Auch ohne Anzahlung.
Sprechapparate von 3 Mk. Anz., wöch. 1.- Abz.
Fahrräder 10 Mk. Anz., wöchentlich 3-5 Mk. Abz.
Fahrrad-Kramm Preislos bekanntes Engagement am Hauptbahnhof.

NWK Wolle

Finemwollen
in allernachste Qualität
Preisbillig

Überwoll auf Bestellung.
Ohne Wäsche
Langwollschmalen
Auftrag

Norddeutsche Wollkammer
2 Kammgarnspinnerei
Kontor Breslau, Carlstr. 27
Fernruf Ring 1500

Damen Haarschuhe
in grau Miliehart
Größe 36 bis 42 mit u. ohne Kappe, Allleider-sole mit kl. Stoff-Fehlern Paar **95 Pf.**

Futter Trik. Anzüge
für Kinder, gute mollige, geraubte Ware mit kleinen Fabrik-fehl., nur 80 u. 90 cm Stück **1.65**

Winter-Mäntel mit Hüften
in allen erdenklichen Verarbeitungen, in durchweg gut Qual., Saum, Plüsch, Tuch, Duvetine usw., zum Ausnähen Stück 1.25 **95 Pf.**

Noch in allen Waren zu haben!
Perkal-Überhemden
Doppellamé, Klappmanschette, Stetsamungesrag, teilweise etwas an-gestärkt Stück **3.95**

Winter-Schlüfer
in schön. u. leinwand. Farben mit zierlichem Futter für Kinder: Gr. 35/40 45/50 55 Stück 45 75 85 Pf. Stück 88 98 1.08 für Damen: mittelschw. extra-schw. Paar 1.45 Paar 1.65

billige böhmische Bettfedern!
1 Pfd. graue, geschl. Mk. 0.80 u. 1.-
halbw. Mk. 1.20, weiß, flaum. Mk. 2., 2.50 u. 3.-, Herrenschaftschl. Mk. 4., bester Halbflaum Mk. 5.- u. 6.-
ungeschl. flaum. Kapfledern Mk. 2.20, 2.80 u. 3.25, Flaumkapf Mk. 3.80 u. 4.80.
Damenw. Mk. 7.-, hochfein Mk. 10.-
kollert gegen Nachnahme von 10 Pfund an postfrei.
Nichtanz. empfindlich od. Geld zurück.
Ausfuhr. Preisliste u. Must. kostenlos.
Rudolf Blahut, Bettfedern-großhaus, Deaschowitz 73/4, Böhmerwald

1 Wagen Springel u. Porzellan

Abendunterteller mit kleinen Fehlern, St. **8 Pf.**

Schüsselchen 23 cm . . . Stück **38 Pf.**

Schüssel Satz = 5 Stück **75 Pf.**

Kaffeebecher dekoriert . . . Stück **25 Pf.**

Kaffeebecher dekoriert . . . Stück **50 Pf.**

Kaffeetasse Satz = 6 Stück **1.45**

Kaffeetasse dekoriert, für 2 Personen Sessiv **1.95**

6 Paar Tassen u. Unterteller dekoriert **1.88**



1 Wagen Radfahrer Porzellan
(Kronenglas) bestes deutsches Fabrikat.

Teller Satz . . . Stück **12 Pf.**

6 Becher mit Goldrand . . . **95 Pf.**

6 Kompotteller . . . **50 Pf.**

6 Kompotteller . . . **10 Pf.**

6 Kompotteller 21 cm . . . **50 Pf.**

Zuckerschalen an Fuß . . . **30 Pf.**

6 Teller . . . **25 Pf.**

Zum Zeichenunterricht in allen Schulen!
Reißbretter Schienen * Winkel Maßstäbe * Tuschen
Zeichenpapier in Bogen und Rollen
Alle übrigen Zeichengerätschaften „allerbilligst“
Lessing & Pohl, Breslau I
Fernspr. R. 1925. Taschenstrabe 29/31.

12000 Zigarrenarbeiter in Sachsen ausgesperrt!

Ausperrung auch in Schlesien bevorstehend.

Dresden, 29. Oktober. (Eigener Fundbericht.) Der sächsische Verband der Zigarrenindustriellen hat am Freitag die Aussperrung sämtlicher Zigarrenarbeiter in Sachsen und zum Teil auch in Schlesien ausgesprochen. Davon werden in ganz Sachsen etwa 12000 Arbeiter betroffen. Der Konflikt hat seine Ursache in Lohnunterschieden zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die sich zunächst durch Teilstreiks in Sachsen auswirkten. Da die Arbeitnehmer trotz der Aufforderung der Arbeitgeber diese Teilstreiks fortsetzten, erfolgte die Generalaussperrung.

Die Unternehmer begründen ihre Maßnahmen mit der alleinigen Behauptung, daß die in Sachsen nach Ablehnung aller Verhandlungen durch die Arbeitgeber von der Arbeiterschaft einseitigen Teilstreiks ein tarifwidriges Vorgehen bedeuten, da die im April d. Js. festgesetzten Löhne bereits den Ausgleich für die Preissteigerungen des Oktober enthalten und das Lohnabkommen bis zum 31. März 1928 untlösbar sei.

Die Zigarrenarbeiter beziehen einen Durchschnittswochenlohn von 19 Mark, das sind 990 Mark im Jahr. Wer gegenwärtig solchen Lohn für die Behauptung aufzustellen mag, daß ein Mensch mit solchem Hungerlohn auch nur heischen sein Leben führen könne, der verdient, daß man ihn zu solcher Lebensweise verurteilt, damit er anderen Sinnes wird.

Weber die Moral der Aussperrungsmaßnahmen des „Reichsverbandes Deutscher Zigarrenhersteller“ verlieren wir kein Wort. Sie richtet sich von selbst, wenn die Deffenlichkeit erfährt, mit welchem Hungerlohn diese Organisation ihre Arbeiterschaft seit langem absperrt. Und auf welcher Seite sich die Sympathie dieser Deffenlichkeit in diesem Kampfe stellen wird, wird den Unternehmern sehr bald klar werden.

Neunzehn Mark Wochenlohn! Wer, ihr Herren Arbeitgeber, will den Versuch machen, davon auch nur eine Woche zu leben?

Schlechte Entlohnung in der schlesischen Mühlenindustrie.

Die Löhne der schlesischen Mühlenarbeiter und deren Arbeitsbedingungen stehen gegenüber anderen Gebieten des Reiches weit zurück. Die Unternehmer der Mühlenindustrie begründen diesen Zustand damit, daß durch den Friedensvertrag in Schlesien weite Abgabengebiete verlorengegangen seien und der deutsch-polnische Zollkrieg hemmend auf das Geschäft einwirkt. Auch würde durch das System der Ausfuhrprämie der beste Roggen den schlesischen Mühlen entzogen. Hierbei wird wohlweislich über die Tatsache hinweggegangen, daß auch die schlesischen Mühlenbesitzer Anhänger der Hochschulzollpolitik sind und durch ihr Verhalten dazu beigetragen haben, daß die Preise der Rohstoffe für die Mühlen in unverantwortlicher Weise hinaufgetrieben worden sind.

Wegen die Arbeiterschaft gehen die Mühlenbesitzer in einer unglaublichen Weise vor. Fortgesetzte Entlassungen wegen „Betriebs einschränkungen“ sind an der Tagesordnung, wobei es immer ein „Zusatz“ ist, daß organisierte Arbeiter betroffen werden. So sind zurzeit wegen der verkappten Maßregelungen eine Unmenge Klagen bei den Arbeitsgerichten anhängig gemacht worden: in Löwenberg 36, in Jähdorf 5, in Bernstadt 7, in Dels 13 und in Breslau 30. Die Mühlenunternehmer glauben jedenfalls, durch diese Massenklagen einen Beweis ihres besonderen sozialen Verständnisses erbringen zu können.

Wie Landarbeiter behandelt werden.

Wie teilweise mit den jugendlichen Arbeitern auf dem Lande, zumal im gesegneten Ostelbien, umgesprungen wird, das enthüllte dieser Tage ein besonders trauriger Fall, der vor dem Schöffengericht Nemeß verhandelt wurde. Unter der Anklage der schweren Körperverletzung hatten sich zu verantworten der Besitzer Macheit aus Groß-Kurschen, dessen Sohn und ein ehemaliger Kutscher. Diesem war seinerzeit ein Geldbeitrag entwendet worden. Nach Aussage einer Kartenlegerin sollte sich ein Hülfsjunge das Geld angeeignet haben. Der Junge, der sich keiner Schuld bewußt war, wurde von den drei Angeklagten mit Weidenruten so lange geschlagen, bis er eine falsche Aussage machte. Nun konnte er aber kein Pfennig des Geldes angeben. Infolgedessen wurde er, völlig entblößt, mit Ruten gezüchtigt, und dann, nur mit Strümpfen bekleidet, eine ganze Weile im Schnee auf dem Hofe herumgeführt. Aus Angst vor dem kommenden Tage trock der Junge, da er nicht mehr gehen konnte, in den Strohhäcker des Nachbarn, wo er zwei Tage und zwei Nächte ohne Essen und Trinken verbrachte. Als er schließlich aufgefunden wurde, waren Schuhe und Strümpfe fest an den Füßen angefroren und konnten erst nach vieler Mühe losgelöst werden. Im Krankenhaus mußten dem Unglücklichen beide Füße abgenommen werden. Das Gericht verurteilte den Besitzersohn zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, den Kutscher zu einem Jahre Gefängnis. Der Besitzer selbst wurde mangels Beweisen freigesprochen. Wo solche Vorkommnisse möglich sind, wagen die Junker noch, ein Klageged über die Landflucht anzustellen.

Ein Angriff auf die englischen Erwerbslosen.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.) Der reaktionäre Charakter der Regierung Baldwin wird auch auf sozialpolitischem Gebiet immer deutlicher. Im Mittelpunkt der am 8. November beginnenden Parlamentssitzungen wird der Kampf um eine fortschrittliche Arbeitslosenversicherung stehen. Der Gesetzentwurf der Regierung läßt keinen Zweifel mehr darüber zu, daß die Regierung eine Herabsetzung der Unterstützungssätze für die Arbeitslosen beabsichtigt. Mit Ausnahme einer Erhöhung für erwerbsfähige Familienangehörige und der Beibehaltung der Sätze für erwachsene Frauen soll auf der ganzen Linie ein Abbau der Erwerbslosenunterstützung eintreten. Geplant sind folgende Herabsetzungen: Für einen Mann ohne erwachsene Angehörige um 1 Schilling die Woche; für jugendliche männliche Arbeiter um 1 Schilling; für erwachsene männliche Arbeiter um 7 Schilling; für Frauen um 5 Schilling; für Kinder um 2 Schilling.

Knaben von 16 bis 18 Jahren um 1,6, für Mädchen um 1 Schilling. Der Gesetzentwurf der Regierung stützt sich auf den Bericht einer Kommission, welche die Regierung seinerzeit zum Studium des Problems der Arbeitslosenversicherung eingesetzt hat. Es ist bezeichnend für die Regierung, daß sie diejenigen Vorschläge der Kommission, die eine Herabsetzung der Unterstützungssätze vorsehen, in ihren Gesetzentwurf übernommen hat, während sie die Forderung der Kommission, gleichzeitig die von den Arbeitern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge herabzusetzen, unberücksichtigt ließ.

Die Arbeiterpartei hat beschlossen, dem Gesetzentwurf rücksichtslose Opposition im Parlament entgegenzusetzen. Sie ist der Auffassung, daß die gegenwärtigen Unterstützungssätze nicht nur nicht zu hoch sind, sondern dringend einer Erhöhung bedürfen. Eine Aufstellung der Forderungen der Arbeiterpartei verdient schon deshalb besonderes Interesse, weil sie über die gegenwärtige Höhe der englischen Arbeitslosenunterstützung, über die auf dem Kontinent große Unkenntnis besteht, Auskunft gibt.

Arbeiterkategorie	Bisherige Sätze (wöchentl.)	Kord. d. Verb. Partei (wöchentl.)
Erwachsene männl. Arbeiter	18 Schilling	1 Pfund Sterling
Jugendl. männl. Arbeiter (16-18 Jahre)	7 1/2 „	15 Schill. (Verdoppl.)
Jugendl. männl. Arbeiter (unter 16 Jahren)	keine Unterstützung	10 Schilling
Erwachsene weibl. Arbeiter	15 Schilling	18 „
Jugendl. weibl. Arbeiter (16-18 Jahre)	6 „	14 „ (Erh. um 133%)
Jugendl. weibl. Arbeiter (unter 16 Jahren)	keine Unterstützung	10 „ (Verdopplg.)
Zuschlag für Frau etc.	5 Schilling	10 „ (Erh. um 150%)
Kinderzuschläge pro Kind	2 „	5 „

Außerdem schlägt die Arbeiterpartei eine Verminderung der von den Arbeitern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge von 50 Prozent, sowie eine Festsetzung der Beiträge der Jugendlichen unter 16 Jahren auf 1/3 Pence pro Woche vor.

Angeichts der großen parlamentarischen Mehrheit der Konservativen im Unterhaus kann die Arbeiterpartei im jetzigen Parlament nicht verhindern, daß diese reaktionären Bestimmungen in der Arbeitslosenversicherung Gesetz werden. Sie kann sie so wenig verhindern, wie die Verschlechterung der Armen-

Konferenz der Besitzer in den Verwaltungsausschüssen der Arbeitsnachweisämter.

Am vorigen Sonntag waren die im Bezirk Schlesien-Mitte amtierenden Besitzer in den öffentlichen Bezirksarbeitsnachweisen zu einer Konferenz in das Gewerkschaftshaus in Breslau zusammenberufen worden, um zu den durch das neue Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geschaffenen Änderungen Stellung zu nehmen.

Den Vortrag über das neue Gesetz hielt Genosse Wagner, der Vorsitzende des Arbeitsnachweisamtes in Görlitz. Seine mehrjährige praktische Tätigkeit auf diesem Gebiete und die Erfahrungen aus den zahlreichen Räten der letzten Jahre bei der Arbeitsvermittlung, Beobachtung der Arbeitslosigkeit auf andere Weise sowie die Ermöglichung umfangreicher Kostandsarbeiten, machten ihn für diese Aufgabe besonders geeignet. Er versuchte, sich ihr in seinen zweistündigen Ausführungen zu entledigen.

Sein besonderes Augenmerk wandte er den Auslegungen verschiedener Bestimmungen zu, die sehr oft zu Streit zwischen den Erwerbslosen und der Verwaltung geführt haben. Eines dieser Kapitel war bekanntlich die Pflichtarbeit.

die nunmehr auf kleinere und bestimmte Kreise der Erwerbslosen (Jugendliche und Riesenunterstützungsempfänger) abgeleitet ist. Während diese Frage in den größeren Gemeinden eine untergeordnete oder fast gar keine Rolle spielt, sind in ländlichen Gemeinden die Erwerbslosen als Pflichtarbeiter sehr häufig in unzulässiger Weise beschäftigt worden; manchmal sogar im Interesse von Privatpersonen.

Die gegenwärtigen Verwaltungsausschüsse haben nunmehr die Pflicht, diese Arbeiten genauer festzulegen, um die bisherigen üblichen Erfahrungen künftig zu vermeiden und die Spruchinstanzen damit nicht unnötig zu belasten.

Ebenso wandte er sich scharf gegen eine stark zunehmende Praxis des Arbeitsgeberums bezüglich der Gelegenheitsarbeit. Nachdem es sich der Arbeitnehmerschaft nach Rationalisierungsgrundsätzen bis auf das äußerste notwendige Maß entledigt hat, werden bei Arbeitshäufung nur kurzfristige Gelegenheitsarbeiter eingestellt. Diese Kräfte müssen dann unter scharfer Aufsicht und Anteilberei in kürzester Zeit die vorliegende Arbeit bewältigen, um dann wieder entlassen zu werden. Dadurch geht manche Dauer-Arbeitsstelle verloren, lediglich deshalb, weil der Betriebsorganisation das Ziel- und Planmäßige fehlt.

In etwas breiteren Ausführungen behandelte der Redner die Berufsberatung.

Dieses Aufgabengebiet sei äußerst schwierig und die größte Vorsicht bei der Auswahl der leitenden Personen am Platze. Die wissenschaftliche Vorbildung hierfür sei zwar wünschenswert, doch gehören auch Personen hinein, die nicht nur Sinn, sondern auch einen weiten Blick für das Praktische haben. Einige ihm bekannt gewordene Mißgriffe nur theoretisch vorgebildeter Personen bewiesen, welchen Nachteilen ein junger Mensch ausgesetzt ist, wenn die Beratung allzu einseitig und nur vom geldlichen Standpunkte aus erfolgt.

Seine Endausführungen gipfelten darin, daß das Wesen der Arbeitsnachweise von den Gemeindevorständen oft nicht verstanden wurde. Es galt für manche von ihnen je nach ihrer Zusammensetzung und politischen Herkunft als Revolutionsblüte.

Die Propaganda durch die Arbeitsnachweise bei Arbeitgebern aller Art wurde oft verhindert, und doch ist einer der wichtigsten Grundfälle für erfolgreiche Tätigkeit eines Arbeitsamtes, daß die Vermittler und ihre Helfer die vorhandenen Kräfte ebenfalls anbieten, wie jeder Kaufmann seine Waren.

Die größten Aufgaben sind noch der Zukunft vorbehalten, denn es gilt der Arbeitsvermittlung allseitige Anerkennung zu verschaffen.

Wenn wir auf dem Gebiete noch nicht weiter sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß das Arbeitsnachweismessen der Vor-

geschichte, die Beschaffung des hochwichtigen Arbeitsmateriales im Bergbau, das Antigewerkschaftsgesetz usw. Aber sie wird auch diese Gelegenheit eines neuen Vorstoßes gegen die Arbeiterschaft benützen, um den Massen den reaktionären Charakter der konservativen Regierung Baldwin wieder mit allem Nachdruck ins Bewußtsein zu hämmern und damit geistig den Boden für eine kommende, sozialpolitisch fortschrittliche Regierung der Arbeiterpartei vorzubereiten.

Streit der Elektrizitätsarbeiter in Warschau.

Die Angestellten des Warschauer Elektrizitätswerkes haben beschlossen, in den Streit zu treten, falls die Direktion ihre Forderung, die Gehälter dem Teuerungsindeks anzupassen, nicht erfüllen sollte. Alle Verhandlungen sind bisher an dem ablehnenden Standpunkt der Direktion gescheitert. Die Regierung sucht vermittelnd einzugreifen.

Solidarität gegen die italienischen Arbeiter.

Paris, 28. Oktober. „Peuple“ zufolge hat gestern in Paris eine auf Anregung der Gewerkschaftsinternationale einberufene Konferenz begonnen, die die Mittel suchen soll, der italienischen Gewerkschaftsbewegung zu Hilfe zu kommen und die gewerkschaftliche Arbeitstätigkeit unter den im Auslande lebenden italienischen Arbeitern sicher zu stellen. Deutschland ist durch den Vorsitzenden der Gewerkschaft der Bauarbeiter, Pacplow, vertreten.

Die gesundheitlichen Schädigungen von Lastträgern sind auf Anregung des Verbandes der Lebensmittel- und Getreidearbeiter von der Gewerbehygienischen Abteilung des ADGB in Verbindung mit einigen Ärzten untersucht worden. Bis jetzt wurden etwa 100 Lastträger beobachtet, die durchschnittlich im 40. Lebensjahre stehen und im allgemeinen ihren Beruf fünfzehn bis zwanzig Jahre und noch länger ausüben. Bei den Untersuchungen wurde eine ganze Reihe schwerer Gebrechen (Leistenbrüche, Hodenbrüche, Krampfadern, Platt- und Kniefüße) festgestellt. Auffallend ist die Häufigkeit von Rückgratverkrümmungen. Diese ärztlichen Untersuchungen zeigen, daß die Lastträger eines besonderen Schutzes bedürfen. Die Gewerkschaften stellen die Forderung auf, das zulässige Sackgewicht auf höchstens 75 Kilogramm zu festsetzen und es nach Möglichkeit auf 60 Kilogramm zu verringern. Die Internationale Transportarbeiter-Föderation und die Internationale Union der Lebensmittelarbeiter haben diese Forderung mit Zustimmung aller angeschlossenen Landesorganisationen aufgenommen. Ihr Ziel ist, ein internationales Uebereinkommen zur Festlegung eines zulässigen Höchstgewichtes herbeizuführen.

Kriegszeit als Aufgabe der Gemeinde betrachtet wurde, und erst die Kriegszeit mit ihrem Mangel an Arbeitskräften bereitet den Boden für eine systematische, arbeitsmarktpolitische Behandlung dieser Frage.

Wenn das Gesetz vom 10. Juli 1927 auch noch viele Mängel aufweise, und besonders in den Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung noch lange nicht befriedigend, so bedeutet es doch einen Fortschritt von anerkannter Bedeutung gegenüber dem früheren Zustande. Zener ist in hohem Maße auf die ausdauernde und wirkungsvolle Mitarbeit der Gewerkschaften zurückzuführen. Die heute schon anerkannt und notwendigen Verbesserungen aber werden um so schneller erreicht werden, wenn die Arbeiterschaft durch gewerkschaftlichen Zusammenschluß ihre wirtschaftliche Macht und damit den politischen Einfluß vergrößert.

Dem Vortrage folgte eine rege Aussprache, die vornehmlich von den Vertretern aus dem Bezirk bestritten wurde und die sich im Gegenlatz zu den theoretischen Ausführungen des Redners über das Gesetz mit praktischen Dingen befaßte.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Organisation der Besitzer in den Arbeitsnachweisämtern“ behandelte Kollege Wiersich.

Er ging in der Hauptsache davon aus, daß die Neugliederung der Verwaltung anstrebe, die vorhandenen Arbeits- und Landesarbeitsämter in ihrer Zahl wesentlich zu verringern, um dadurch

1. an Verwaltungskosten zu sparen,
2. die wirtschaftlichen Gebiete in ihren Zusammenhängen mehr als bisher zu berücksichtigen, und
3. den Austausch der Erwerbslosen innerhalb eines Bezirks günstiger zu gestalten.

Leider widersehen sich dem sehr viele Gemeinden und Landesarbeitsamtsbezirke, die bis jetzt Selbstständigkeit besessen haben und diese zum Teil künftig aufgeben müßten. Sie vertonen dabei ganz, soweit die Arbeitsämter in Frage kommen, die einzelnen Kreise und Städte ihre Zweigstellen beibehalten würden, wie auch gleiches für die für allzu kleine Gebietsstelle bestehenden Landesarbeitsämter gilt.

Die Eingliederung der Arbeitsnachweis- und Landesarbeitsämter in die Reichsanstalt wird nicht sofort vollzogen, sondern ist für die ersteren etwa Mitte November, für die letzteren etwa im März 1928 geplant. Jede Ueberführung oder Ueber-einstellung soll dadurch verhütet werden.

Auch werden durch die Umstellung in personeller Beziehung viele Änderungen notwendig werden. Hierbei wird es unsere Aufgabe sein müssen, darauf zu achten, daß sowohl in die Arbeitsvermittlung wie in die Arbeitslosenversicherung nur Kräfte unterkommen, die auf diesem Gebiete schon eine reiche Erfahrung besitzen, und sofern solche in ausreichender Zahl nicht mehr zur Verfügung stehen, Personen gewählt werden, die diesen Dingen nahestehe oder durch gleichartige Tätigkeit in unserer Wirtschaft die Gewähr dafür bieten, daß sie bei Uebernahme eines verantwortlichen Amtes auch denen zu dienen sich innerlich verpflichten, zu deren Gutes und Vorteil das Gesetz geschaffen wurde.

Im zweiten Teil seines Vortrages befaßte Kollege Wiersich sich damit, den Besitzern Ratsschlüsse zu erteilen, wie sie selbst an ihren Orten die umfangreiche Gesetzesmaterie zu behandeln hätten, denn wohl keiner der Anwesenden sei in der Lage, von sich zu behaupten, daß er das Gesetz beherrsche.

Regelmäßige Zusammenkünfte und Erläuterung, wie Ueberführung der dem Einzelnen bekannt werdenden Besonderefälle müssen dazu dienen, den Besitzern und das Wissen aller Besitzer und ihrer Stellvertreter zu erweitern, um dadurch bei der Tätigkeit in die Spruchinstanzen in die Lage versetzt zu sein, mit einer nicht anzuzweifelnden Sicherheit das Recht zu sprechen, das von ihnen dann erwartet wird.

Im Anschluß an die auch hieran sich anschließende Aussprache wurden dann noch einige innere organisatorische Maßnahmen beschlossen und damit die Konferenz geschlossen.

Die Wandlungen in der deutschen Landwirtschaft.

Von W. Woginiski.

Das immer wachsende Interesse der Sozialdemokratie für die Agrarverhältnisse ist wohl begründet: vom flachen Lande erwartet das Proletariat für sich Bundesgenossen in seinem Kampf gegen die Reaktion sowie in seinen Bestrebungen nach der Umgestaltung der Gesellschaft. Bei den wichtigsten politischen Auseinandersetzungen unserer Zeit, mag es sich um die Schule oder die Hölle handeln, wird letzten Endes um die Seele der Bauern gekämpft. Die politische und soziale Gestaltung einer Klasse wird aber durch ihre wirtschaftlichen Interessen bestimmt, die Veränderung ihrer Gestaltung ist nur dann zu erwarten, wenn in der Zusammensetzung und der Stellung dieser Klasse gewisse Wandlungen eintreten. Von diesem Gesichtspunkt aus wollen wir die Aufmerksamkeit der Leser auf die Vorgänge lenken, die in den letzten Jahren in der deutschen Landwirtschaft und im Bauerntum sich vollzogen haben und sich in den soeben veröffentlichten Ergebnissen der landwirtschaftlichen Betriebszählung des Jahres 1925 wieder spiegeln.

Vor allem ist die gewaltige Zunahme der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zu erwähnen. Im Jahre 1907 bestanden in dem jetzigen Gebiet Deutschlands 4 640 554 landwirtschaftliche Betriebe (ohne Kleingärten), im Jahre 1925 schon 5 090 403. Freilich erklärt sich diese Zunahme zum größten Teil durch die Vermehrung der Zwergebetriebe (mit 5-50 Hektar Fläche), sie ist aber von einem bedeutungsvollen Wachstum der in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung begleitet:

im Jahre 1907	12 893 148 Personen
1925	14 838 433

Ein großer Teil dieser Zunahme entfällt wieder auf die kleinsten Betriebe (mit einer Fläche von 0,5 bis 2 Hektar), die nicht selten von den Industriearbeitern nach Beendigung ihrer hauptberuflichen Beschäftigung bearbeitet werden. Mehr als 400 000 Personen, davon etwa 250 000 Männer, sind allerdings auch in die Betriebe mit der Fläche von 2 bis 20 Hektar zugeflossen. Die häuerlichen Höfe, die den Kern der Landwirtschaft bilden, bestehen also für ihre Acker und Wiesen einen Teil der zuwachsenden Kräfte, und zwar vor allem die wirtschaftlich wertvollsten Kräfte, die Männer.

Zugleich erhöhen sich auch die Bedürfnisse der Landwirtschaft an technischen Mitteln, an Maschinen. Im Jahre 1907 wurden in Deutschland (im früheren Gebiete) in 2239 Betrieben mechanische Pflüge angewandt, im Jahre 1925 (im verkleinerten Gebiete) schon viermal soviel — in 8913. Die Zahl der anderen landwirtschaftlichen Maschinen ist in demselben Verhältnis angewachsen:

	1907	1925
früheres Gebiet	jetziges Gebiet	
Zahl der Betriebe mit vor-		
bezeichneten Maschinen		
Säemmaschinen	187 244	543 705
Mähmaschinen	270 340	618 816
Schrotmühlen	25 651	325 071
Milchzentrifugen	304 595	1 419 847

Die Verbesserung der Ausrüstung der landwirtschaftlichen Betriebe hält also mit der Zunahme der von ihr verbrauchten Arbeitskraft Schritt: die Maschinen verdrängen nicht die lebendigen Menschen von den Feldern, vielmehr werden sie die brachliegenden Naturkräfte und sichern ihr Bündnis mit der menschlichen Kraft. Die Landwirtschaft wird also kraft- und kapitalintensiver.

Wie werden die sozialen Verhältnisse der Dörfer durch diese Entwicklung beeinflusst? Dieses führt uns zur Frage, welche sind in der Landwirtschaft die Betriebe, die als Träger des Fortschritts angesehen werden dürfen? In der Industrie wird der technische Fortschritt von den Großunternehmern getragen und führt zur Konzentrierung der wirtschaftlichen Macht in ihren Händen. Dieses ist aber nicht der Fall in der Landwirtschaft, wo gerade die Kleinen und die mittleren Bauern nicht selten sich am besten den Forderungen des technischen Fortschritts anpassen können. Nehmen wir z. B. die landwirtschaftlichen Betriebe mit 10 bis 20 Hektar bebauter Fläche, die zu den kleinen Mittelbetrieben gehören. Im Jahre 1907 besaßen nur 13,7 v. H. solcher Betriebe Säemmaschinen, 25,9 v. H. Mähmaschinen, 23,6 v. H. Milchzentrifugen; im Jahre 1925 waren die entsprechenden Zahlen 49,7 v. H., 61,7 v. H. und 64,2 v. H.! Keine Maschinen hatten im Jahre 1925 nur 2,3 v. H. der Betriebe dieser Größenklasse. Wir haben es aber hier mit typischen „Familienbetrieben“

zu tun: 62,7 v. H. derselben werden vom Landwirt und seinen Familienangehörigen ohne Inanspruchnahme fremder Arbeitskräfte versorgt.

Ist es nicht bemerkenswert, daß der Zustrom der Maschinen vor allem den kleinen und mittleren Bauernbetrieben zugute kommt! Der Bestand an Maschinen in den Betrieben verschiedener Größe hat seit dem Jahre 1907 um folgenden Zahlen zugenommen:

	in landwirtschaftlichen Betrieben mit bebauter Fläche	
	unter 20 ha	20-100 ha
Zahl der betriebseigenen Maschinen		
Säemmaschinen	232 036	66 705
Mähmaschinen	448 220	197 927
Drehschneidmaschinen	318 609	4 587
Schrotmühlen	188 258	91 835
Milchzentrifugen	1 049 950	65 068

Als Folge davon muß die wirtschaftliche Bedeutung der kleinen häuerlichen Betriebe erheblich gestiegen sein. Gerade in solchen Betrieben ist auch die größte Zunahme der Zahl der beschäftigten Personen zu verzeichnen. Damit ist aufs engste eine auffallende Veränderung in der sozialen Gliederung der landwirtschaftlichen Bevölkerung verbunden, wir meinen die Zunahme der selbständigen Arbeit, bei gleichzeitiger Rückgang der Bedeutung der Lohnarbeit. In allen landwirtschaftlichen Betrieben

	1907	1925
Selbständige und Familienangehörige	9 025	11 146
Fremde Arbeitskräfte	3 869	3 293

Die entsprechenden Zahlen für die Betriebe mit der bebauten Fläche von nicht weniger als 2 Hektar waren:

	1907	1925
Selbständige und Familienangehörige	5 919	6 555
Fremde Arbeitskräfte	3 449	3 071

Der Anteil der fremden Arbeitskräfte, der im Jahre 1907 30,0 v. H. der gesamten in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte ausmachte, hat sich auf 23,0 v. H. vermindert. Diese „Deproletarisierung“ der Landwirtschaft kann in fast allen Größenklassen der Betriebe festgestellt werden: in den Betrieben mit einer bebauten Fläche von 2 bis 5 Hektar ist der Anteil der Lohnarbeiter von 13,9 v. H. auf 8,1 v. H. zurückgegangen, in den Betrieben mit 5 bis 20 Hektar von 26,2 v. H. auf 20,5 vom Hundert usw.

Freilich sind die Vorgänge in der Landwirtschaft viel zu kompliziert, um sie in wenigen Zahlen erschöpfen zu können. In einzelnen Gebieten, in bestimmten Betriebstypen sehen die Dinge ganz anders aus. Es handelt sich hier aber nur darum, die allgemeinen Entwicklungstendenzen klar zu machen: in den letzten Jahren ist der technische Fortschritt der deutschen Landwirtschaft von einer Verstärkung der ausgesprochenen „Familienbetriebe“ begleitet. Die selbständige Arbeit, die im häuerlichen Gewerbe seit langem ein Anachronismus darstellte, facht auf dem Lande immer mehr auf. Wenn diese Tendenz fortdauert, wird damit die wahrscheinliche weitere Entwicklung vieler Laufende von Bauernbetrieben bestimmt werden; mit dem technischen Fortschritt werden sie nicht mehr genötigt sein, in dem Ausmaß wie früher die nachwachsenden Arbeitskräfte abzugeben; die Zahl der mitgehenden Familienangehörigen in ihnen wird weiter zunehmen können. Der Gegensatz zwischen solchen häuerlichen Höfen und rein kapitalistischen oder halb feudalen Großbetrieben wird immer krasser in Erscheinung treten. Der Gegensatz zwischen Bauern und Arbeitern wird sich im Gegenteil abschwächen.

Bis jetzt ist es den Großgrundbesitzern gelungen, mit Hilfe einer rücksichtslosen Demagogie die Bauern zu führen und sie als Mittel für ihre, den Volksmassen feindlichen, Ziele gegen die Arbeiterschaft auszuspielen. Es ist aber zu erwarten, daß das Bauerntum, das wirtschaftlich — im Vergleich mit der Großgutsbesitzern — immer mehr in den Vordergrund tritt, bestrebt sein wird, sich von dieser Vormundschaft zu befreien. Es wird sich nach neuen Führern und neuen Bundesgenossen umsehen.

Auf diese Weise ist für die Sozialdemokratie der Boden für den Kampf um die Seele des Bauern durch die wirtschaftliche Entwicklung vorbereitet. Die objektiven Bedingungen scheinen die von der Partei eingeschlagene Politik der Annäherung an das Bauerntum zu begünstigen.

Die Deutsch-Litauische Handelsvereinigung

Schon vor zirka zwei Jahren tauchte zum erstenmal das Projekt der Gründung einer Deutsch-Litauischen Handelsvereinigung als Zweigstelle der litauischen Handelskammer in Romna auf. Nach dem Plane, der erst vor zirka einem halben Jahr festere Form gewann, sollte dieses Wirtschaftsinstitut Hand in Hand mit der inzwischen schon in Berlin ins Leben gerufenen deutsch-litauischen Handelsgesellschaft arbeiten. Anstatt die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen beiden Staaten zu fördern, verzögerte sich die Gründung der erwähnten Zweigstelle gerade infolge der monatlichen Stauung der Verhandlungen. Die letzten Besprechungen in Berlin scheinen aber zu dem Ergebnis geführt zu haben, daß die deutsche Abteilung in der litauischen Handelskammer nunmehr doch in nächster Zeit perfekt werden soll. Ihre nächste Aufgabe würde auch jetzt darin bestehen, das Zustandekommen eines dauernden, den Bedingungen der Zeitzeit angepaßten Handelsvertrages zwischen den beiden Staaten zu fördern.

Wo sollst Du sparen?

Von genossenschaftlicher Seite wird uns zu dem Streit zwischen Sparkassen und Banken unter anderem folgendes geschrieben: Die rund 3,1 Milliarden Mark Sparanlagen der deutschen Gemeindeparassen werden zum größten Teil dafür verwendet, dem deutschen Mittelstand Kredite zuzuführen. Die für die Verwendung der Sparanlagen in Frage kommenden entscheidenden Stellen sind bestrebt, Gemeindeparassenglieder grundsätzlich und hauptsächlich der Hilfe für den Mittelstand zuzuleiten.

Die Schlussfolgerungen, die sich daraus für die Masse der Arbeiter, der kleinen Sparer, besonders aber für alle Konsumvereinsmitglieder ergeben, liegen auf der Hand. Es ist Pflicht, den Gemeindeparassen keinen Pfennig Spargeld zuzuführen, weil sie das Spargeld nicht im allgemeinen Interesse, besonders nicht im Interesse des Sparers verwenden. Die organisierten Mittelständler, die hauptsächlich an den Krediten der Gemeindeparassen profitieren, waren immer die rücksichtslosen Bekämpfer der Konsumvereine. Sie sind es heute noch. Sie sind bei jeder Niedertätigkeit, die irgendwo und von irgendwem gegen die Konsumvereine ausgeht, dabei. Wer sein Geld in öffentliche Sparkassen tut, stärkt den Kampf der Mittelständler gegen einen der wichtigsten Zweige der modernen Arbeiterbewegung, gegen die Konsumvereine.

Deutsche Anleiheleihe in Holland.

Vor einiger Zeit legte die zum Klöcker-Konzern gehörige Gewerkschaft Victor in Amsterdam eine Anleihe von 8 Millionen Gulden auf. Die Zeichnungen der Anleihe entsprachen keineswegs den Erwartungen. Einen ähnlichen Fehlschlag auf dem Amsterdamer Markt erlebte die 10-Millionen-Gulden-Anleihe der Deutschen Rentenbank.

Zu diesen Ereignissen, die in der Öffentlichkeit viel bemerkt wurden, teilt uns unser Amsterdamer Berichterstatter mit, daß das niederländische Publikum mit Auslandsanleihen ohne Zweifel überfüllt ist. In holländischen Geschäftskreisen ist man auch der Auffassung, daß der Amsterdamer Markt fürs erste eine Ruhepause benötigt, um wieder zu Kräften zu kommen. Außerdem weist man darauf hin, daß bei kommenden Anleihen ein engeres Zusammenarbeiten der holländischen Großbanken wünschenswert ist.

Es wird also verdient.

Die Berliner Lokomotivfabrik Schwarzkopff (Berliner Maschinenbau-A.G.), die im vorletzten Geschäftsjahr dividendenlos blieb, wird für das Jahr 1926/27 eine Dividende von 6 Prozent verteilen. Trotz dem das Werk in wichtigen Abteilungen nicht besonders gut beschäftigt ist, haben sich Ueberflüsse und Reingewinne bedeutend gesteigert. Der Reingewinn wuchs zum Beispiel von 600 000 Mark im vorletzten Geschäftsjahr auf 1,31 Millionen Mark an. Insbesondere haben sich die Bankguthaben der Gesellschaft erhöht.

Im Geschäftsbericht wird darauf hingewiesen, daß die nur zögernden Lokomotivbestellungen der Reichsbahn früher oder später zu einer Aufbesserung der Aufträge führen müssen, der die Industrie nicht gewachsen ist. Auch wird darauf verwiesen, daß durch die eingeschränkten Aufträge der Fabrikarbeiter bestanden sei.

Zunehmender Personenverkehr auf dem Rhein.

Die Personenschiffahrt auf dem Rhein hat, wie uns aus Köln berichtet wird, im Jahre 1927 einen starken Aufschwung erfahren. Der Fahrplan der Personen-Dampfschiffahrt konnte erweitert werden. Außerdem wurden Sonder- und Festfahrten in bisher noch nicht erreichtem Umfange eingelegt. Auch für das Jahr 1928 rechnet man, nicht zuletzt im Hinblick auf die kommende große Preisausstellung in Köln, mit einem steigenden Verkehr. Die interessierten Firmen haben deshalb bereits mehrere Neubauten von Dampfern in Auftrag gegeben.

Die Stickstoffwerke in Chorzow haben im Geschäftsjahr 1926/27, d. h. in der Zeit vom 1. September 1926 bis 30. August 1927, im ganzen 103 000 Tonnen gegenüber 72 066 Tonnen im vorigen Geschäftsjahre produziert. Im Jahre 1927/28 wird der Bedarf auf rund 178 000 Tonnen geschätzt. Da aber die Höchstleistung der Fabrik nur 144 000 Tonnen beträgt, ist die Verwertung an den weiteren Ausbau der Werke herangegangen. — Die Nachfrage nach Supperphosphaten inländischer Produktion ist gegenwärtig nicht groß, ein Umstand, der wohl auf die starke Einfuhr ausländischer Thomasmehls zurückzuführen ist. Trotz bedeutender Preisherabsetzungen sind in der letzten Saison nur etwa 13 000 Waggons verkauft worden. Folgende Preise werden zurzeit notiert: 22proz. Stickstoffverbindungen gemahlen in Säden 1,75 Floty je Kilogramm, 23proz. granuliert 1,95 Floty je Kilogramm, 35proz. Ammonialpeter 1,65 Floty je Tonne, sämtliche einschließlich Verpackung franko Chorzow. Ferner wurden notiert: 16-18proz. Superphosphate 12 Floty je 100 Kilogramm loco Kattowitz, Thomasmehl 0,88 Floty je Kilogramm franko Neu-Deußen, Düngelack 42 Floty je Tonne franko Chorzow, Rainit 276 Floty je 10 Tonnen, natürliches Kalisalz 800 Floty je 10 Tonnen franko Kattowitz.

Ueber den Stand der polnischen Inzidenzen erfahren wir, daß der nach mehrwöchiger Trockenheit eingetretene Regen die Entwicklung sehr begünstigt hat. Der Inzidenzgrad ist von 18,01 auf 16,32 Prozent gestiegen, gegen den zur gleichen Zeit des Vorjahres (17,55 Prozent) aber noch zurückgeblieben. Während die Gesundheit der Rinder bisher nichts zu wünschen übrig ließ, hegt man jetzt große Besorgungen wegen der plötzlich aufgetretenen Rinderpestepidemie, die in einzelnen Gebieten schon eine Verbreitung bis zu 75 Prozent angenommen hat. Außerdem sind Wurzebrand, Blattdrüse und die Blattdrehtkrankheit beobachtet worden.

Erhöhung des Kreditzinsfußes in Ungarn. In einer Sitzung der ungarischen Banken und Sparkassen, die in der letzten Woche in Budapest stattfand, wurde die Erhöhung des Zinsfußes für Darlehen von 10 1/2 auf 11 1/2 Prozent beschlossen. Der Einlagenzinsfuß bleibt zunächst unverändert.

Die neue Währung für Palästina. Nach amtlicher englischer Mitteilung wird am 1. November in Palästina, wo seit Beginn der britischen Besetzung ägyptisches Geld in Umlauf ist, eine eigene Währung eingeführt. Die neue Münzeinheit, das Palästinafund, das dem englischen Pfund entspricht, besteht in 1000 Mils. Vorläufig sollen nur Silber-, Nickel- und Bronzemünzen geprägt werden. Die Kupfermünzen sind noch nicht fertig und werden erst im nächsten Monat in den Handel kommen.

Die nieder-schlesische Montanunion

mit der man den Wirtschaftsnotden im nieder-schlesischen Glendrezier zu begegnen hofft, dürfte bald zustande kommen. Der Oberloos-Konzern, der Jenseitskomplex Glüchhills-Friedenshoffnung und die Rütgerswerke sind zur Fusion ihrer Anlagen bereit, nur die Anlagen der Fürstlichen Pflanzlichen Verwaltung werden aus der Kombination aus undurchführbaren Gründen noch zurückgehalten. Die neugründende Niederschlesische Kohlen-gruben A.G., die am 1. Januar 1928 ins Leben treten soll, wird ein Kapital von 50 Millionen Mark erhalten. Von diesem sollen 15 Millionen auf die 16,5 Millionen auf Oberloos, 12,5 Millionen auf Glüchhills-Friedenshoffnung und 6,0 Millionen auf die Rütgerswerke entfallen. Sehr wahrscheinlich ist, wie auch im ober-schlesischen Fall, die Verwahrung einer großen Kreditgarantie durch das Reich und Preußen. Man muß insbesondere Preußen, das wohl die Hauptgarantie übernehmen wird, danach fragen, welche Vorteile es sich bisher für den Fall seiner Kredithilfe gesichert hat. Diese Frage ist um so wichtiger, als mit der nieder-schlesischen Montanunion auch wichtige Probleme der schlesischen Elektrizitätsversorgung zusammenhängen, an denen Preußen ein hartes Interesse nehmen könnte.

Zehn Jahre deutsche Normung.

Die Notwendigkeit, aus wirtschaftlichen und technischen Gründen die übergroße Sortenanzahl gleichartiger Bauteile zu verringern, erkannte zuerst die Maschinenindustrie. Sie gründete deshalb im Mai 1917 den Normenausschuß für den Maschinenbau, um eine systematische Normung durchzuführen. Die Bauteile eines solchen Vereinheitlichung veranlaßte die Elektrotechnik, der Bauwesen, des Automobilbaus und andere Industriezweige. Als diesen Vorkursen des Maschinenbaues angeschlossen, wurde im Winter 1917 wurde der Normenausschuß zum „Normenausschuß der deutschen Industrie“ erweitert. In der Zeit der Inflationsjahre wurde die Normungsarbeit nur von wenigen weitläufigen Kreisen in ihrer Bedeutung erkannt und weitergeführt. Die Gründung nach der Stabilisierung und die Kapitalmarktverhältnisse waren viele Jahre und ganze Industriezweige, die zur Lösung ihrer Wirtschaftlichkeit mit den Bauteilen und Teilen der Normung über die Grenzen und bereits abgeschlossene Normen in eigenen Betrieben abgearbeitet. Seitdem haben sich viele weitere Hersteller, Händler und Verwahrer, die sich angeschlossen haben, die Normung der deutschen Industrie, in der deutschen Normung, angeordnet wurde, um den Normen dem erweiterten Anwendungsbereich anzupassen.

Dampfseil, Eisenbahnwagenbau, Eisenbahnwesen, Elektrotechnik, Fahrradbau, Hauswirtschaft, Hebewerksmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Kältetechnik, Kraftfahrzeugbau, Laboratoriumsgeräte, landwirtschaftliche Maschinen, Lokomotivbau, Maschinenbau, Phototechnik, Rohrleitungen, Schiffbau, Schreibmaschinen, Schuhwesen, Schweißtechnik, Stoffe, Textilindustrie, Transmissionen, Waagen und Prüfmaschinen, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen. Daraus geht hervor, welche Bedeutung die Normung, deren Arbeitsergebnisse in mehr als 2200 Normblättern niedergelegt sind, für die gesamte deutsche Wirtschaft erlangt hat.

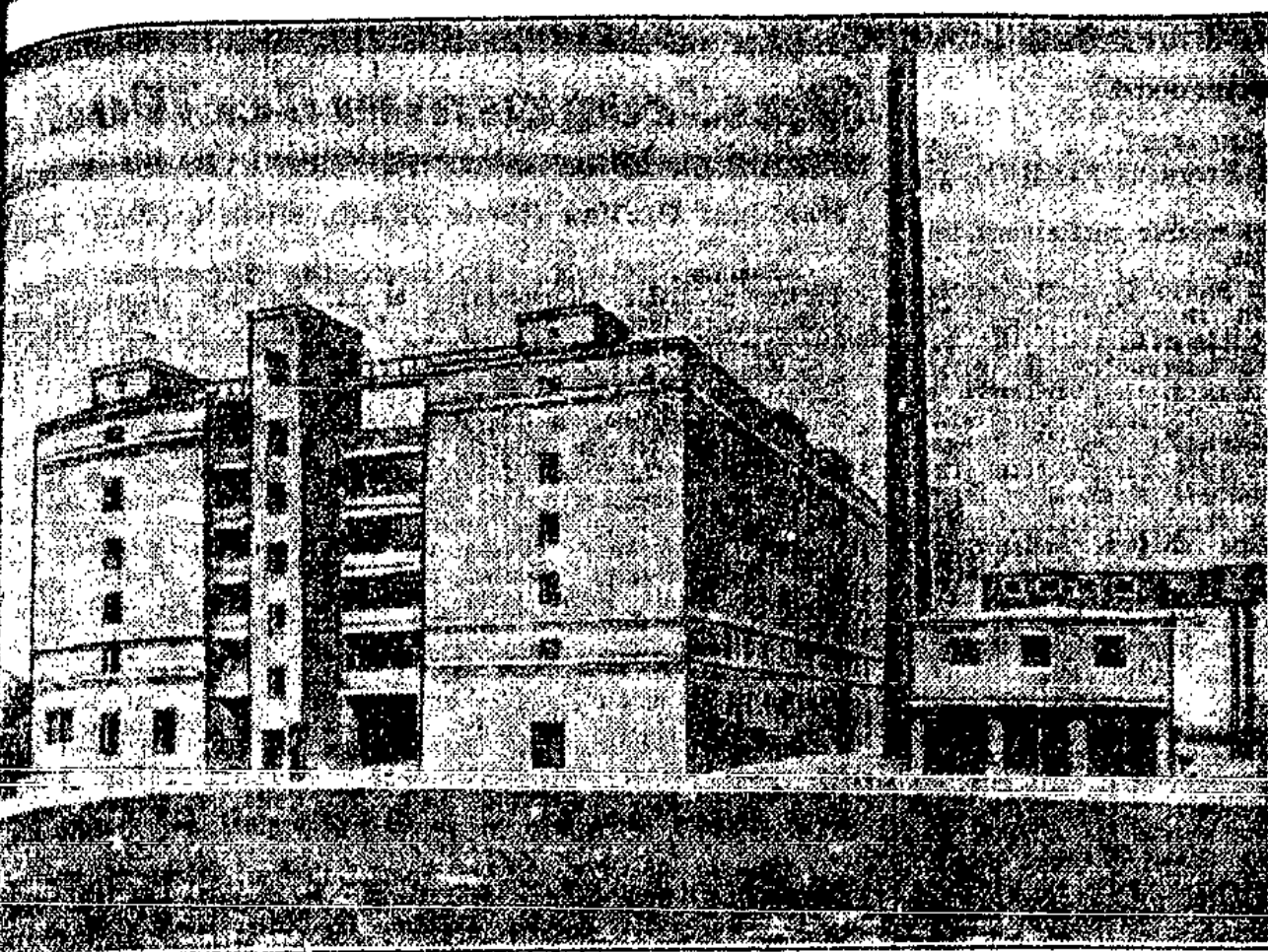
Die deutsche Legitimationsfahrzeile

aus England hat sich in den letzten Monaten bedeutend verstärkt. Sie betrug im September 1216 Tonnen, im Wert von rund 26 Millionen Mark gegen 1051 Tonnen mit einem Wert von 20 Millionen Mark im Monat August. In den ersten 9 Monaten dieses Jahres wurden 5967 Tonnen Legitimationsfahrzeile im Wert von rund 128 Millionen eingeführt gegen nur 4751 Tonnen im Wert von rund 105 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel

nur 4 Pf.

Aus aller Welt.



Die modernste Mühle Deutschlands.

Eine neue, im modernen Stil erbaute und mit den letzten technischen Errungenschaften ausgestattete Mühle einer Konsumvereingung in Magdeburg.

Widersprechende Nachrichten über den Untergang der „Masfalda“.

Doch 300 Todesopfer?

Während die Eigentümerin des italienischen Dampfers „Masfalda“ erklärt, nur 68 Personen hätten beim Untergang des Schiffes ihr Leben eingebüßt, ist nach Meldung der italienischen Gesandtschaft in Rio de Janeiro nur die Rettung von insgesamt 932 Passagieren des Dampfers einwandfrei festgestellt. In sich einschließend der Besatzung insgesamt 1256 Personen an Bord befanden, so hätten über 320 Menschen den Tod gefunden. Die Aussagen der Überlebenden, die der holländische Dampfer „Alhena“ nach Rio de Janeiro brachte, gehen dahin, daß sich noch mindestens 200 Menschen an Bord befanden, als die „Masfalda“ in den Fluten versank. In den letzten Minuten vor dem Untergang des Schiffes habe vollkommene Kopflosigkeit geherrscht. Viele Personen seien über Bord gesprungen, andere hätten sich in ihrer Angst in die Kabinen verfrachtet. Bei drei der vollbesetzten Rettungsboote seien beim Herablassen die Tauen gerissen und die Insassen ins Meer gestürzt. Von den mit den Wellen kämpfenden sollen sehr viele Opfer von Haien gefressen worden sein, die sehr bald am Ort der Katastrophe auftauchten. Vier Gerettete, die auf dem französischen Dampfer „Mosselle“ Aufnahme gefunden hatten, sind den Verletzungen erlegen, die angeblich von Bissen von Haien herrührten. Der Kesselexplosion sollen mehr als 10 Mann der Besatzung zum Opfer gefallen sein. Unter den Toten befinden sich allem Anschein nach auch der Kapitän Simon Gull, sowie 14 Offiziere des Schiffes und der Bordfunker. Unter den Zwischendeckpassagieren befanden sich neben zahlreichen Italienern 18 Syrier, 50 Spanier und 38 Südlawen.

Einer der geretteten Heizer der „Masfalda“ gibt folgende Beschreibung der Schicksale: „Stundenlang kämpften wir in einer schwimmenden Hölle um das nackte Leben. Die Passagiere waren von einer wilden Panik ergriffen, und es war unmöglich, sie ordnungsgemäß in den Booten unterzubringen. Es war entsetzlich. Die Katastrophe ereignete sich dadurch, daß eine Schraube sich vom Schaft lösterte und abbrach. Da der Maschine plötzlich der Arbeitswiderstand genommen war, entstand ein furchtbarer Ruck, wodurch die Schaftröhre in Fetzen gerissen wurde. Durch das entstehende Leck ergoß sich das Wasser in gewaltigen Strömen unmittelbar in den Maschinenraum. Dabei erfolgte eine Explosion. Die elektrischen Generatoren wurden vom hereinströmenden Wasser umspült und verlagten den Dienst. Vollkommene Dunkelheit herrschte von da ab im ganzen Schiff. Die Funken mußten mit der Hilfsbatterie arbeiten. Ein unbeschreibliches Bild bot sich, als ich auf Deck kam. Duzende von Passagieren waren ins Wasser gesprungen oder aus den gesteuerten Rettungsbooten hinausgeschleudert worden. Auf einmal ertönten grauenvolle Schreie durch die Nacht. Haien hatten die Unglücklichen überfallen, und es war nicht möglich, irgendwelche Hilfe zu leisten. Kapitän Gull und der Erste Offizier Maresco blieben auf ihren Posten und gingen mit dem Schiff unter. Als nur ein schwarzer, lodender Wirbel die Stelle anzeigte, wo eben das Schiff verschwunden war, ereignete sich nach einer Lechte Explosion. Bruchstücke und Trümmer fielen in weitem Umkreise ins Wasser. Von den fallenden Schiffsteilen sind wohl zahlreiche Unglückliche erschlagen worden. Kapitän Berzen von der „Alhena“ erhielt als letztes Lebenszeichen vom Kapitän Gull die kurze drahllose Nachricht: Verlegt.“

Auch die Meldung der italienischen Gesandtschaft in Rio de Janeiro ist durchaus unklar. Wenn 932 Passagiere gerettet sind und einschließend der Besatzung 1256 Menschen auf dem Dampfer waren, so steht durchaus nicht fest, ob wirklich 320 ertrunken sind, da über das Schicksal der Besatzung nichts gesagt wird. Ein Teil von ihr kann ja auch gerettet sein. Es kann also trotz dieser Meldung die Mitteilung der Schiffslinie stimmen.

Angedacht sämtliche Passagiere gerettet.

Die Berliner Generalagentur der italienischen Ueberlebens-Gesellschaft teilt zu dem Untergang der „Masfalda“ mit, daß nach einer aus Genua eingetroffenen telephonischen Benachrichtigung durch die Generaldirektion der Gesellschaft und der Schiffseigentümerin der „Masfalda“ sämtliche Passagiere gerettet worden sind. Von zwei bis drei Passagieren fehlen angeblich lediglich die genauen Namensangaben. Der Verlust an Offizieren und Mannschaften läßt sich noch nicht fest. Man hoffe jedoch, daß die Zahl der Verunglückten zwanzig nicht übersteige.

531 Gerettete der „Principessa Masfalda“ in Rio de Janeiro eingetroffen.

Die Rederei Rionell Goudrian erhielt eine telegraphische Mitteilung von dem Kapitän ihres Dampfers „Alhena“, daß die „Alhena“ in der vergangenen Nacht mit 531 Ueberlebenden der „Principessa Masfalda“ im Hafen von Rio de Janeiro eingetroffen sei. Die Geretteten seien sämtlich wohlauf.

Die Schuld an dem Unglück.

Der auf dem Unglücksschiff „Masfalda“ anwesend gewesene und gerettete Direktor Volkraht vom Tierpark Jagenbed erklärte bei seiner Landung in Rio de Janeiro, daß der Kapitän des Schiffes für den Untergang verantwortlich sei. Er wäre weitergefahren, obwohl die „Masfalda“ schon vor Barcelona mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe.

In der von dem italienischen Verkehrsministerium am Freitag veröffentlichten Liste der bei dem Untergang der „Masfalda“ geretteten Personen befinden sich auch die Namen der deutschen Auswanderer Walter Berger und Bau, die nach Rio de Janeiro unterwegs waren.

Keine Besuche mehr in Konnersreuth.

In weiterer Durchführung der Kundgebung der Freisinger Bischofskonferenz hat der Kapitularvikar und Weihbischof der Diözese Regensburg der Theresie Neumann von Konnersreuth, deren Eltern und dem Ortspfarrer den bringenden und ernstlichen Wunsch ausgesprochen, daß im allgemeinen kirchlichen Interesse und in Rücksicht auf die Gesundheit der „Theresie“ alle Empfänge eingestellt werden sollen. Alle Besuche in Konnersreuth bei Theresie Neumann werden demnach erfolglos sein.

Selbstmord eines märkischen Gemeindevorstehers.

Nach Verübung größerer Unterschlagungen war der Gemeindevorsteher von Brieselang im Norden Berlins, Wanker, vor einigen Tagen gesücht. In der Nacht zum Freitag erhängte er auf dem Hof des Gemeindehauses, rief seine im Schlaf liegende Familie heraus und tötete sich vor deren Augen durch einen Schuß.

Brand eines Autoomnibusses.

Ein Autoomnibus der Verkehrs-Aktien-Gesellschaft Altona geriet Donnerstag abend während der Fahrt an der Kaiserstraße, Ecke Klopstockstraße, in Brand, so daß die Fahrgäste aussteigen mußten. Das Feuer griff sehr schnell um sich, und der Wagen stand bald vollkommen in Flammen. Auf der abschüssigen Kaiserstraße kam der brennende Wagen ins Rollen und fuhr rückwärts die Kaiserstraße bis zur Donnerstreppe zurück, wo er gegen einen Mast der Oberleitung der elektrischen Hafenbahn stieß. Der Wagen brannte vollkommen aus. Die Ursache des Brandes ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Sühne für einen Totschlag.

Der 32 Jahre alte Tischler Schallnack, der den Polizei-betriebsassistenten Niehner in Brandenburg erschossen hatte, wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Selbstmord eines Chauffeurs nach einem Zusammenstoß.

Der Chauffeur Max Boneff, der Freitag früh in Berlin mit einem Grinframwagen zusammengefahren war, brachte seinen Wagen in die Garage, zog seine Uniform aus und lief nach dem Charlottenburger Ufer, wo er sich in die Spree stürzte. Ehe man ihm Hilfe bringen konnte, war er ertrunken.

Wichtige Schlägerei bei einem Richtfest.

In Hamm kam es bei einem Richtfest zu einer wüsten Schlägerei zwischen den Zimmer- und Maurerleuten und anderen Teilnehmern am Richtfest. Durch Messerliche wurde ein Mann sofort getötet, während zwei andere schwere Verletzungen davontrugen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Auf der Hochzeitsreise beschossen.

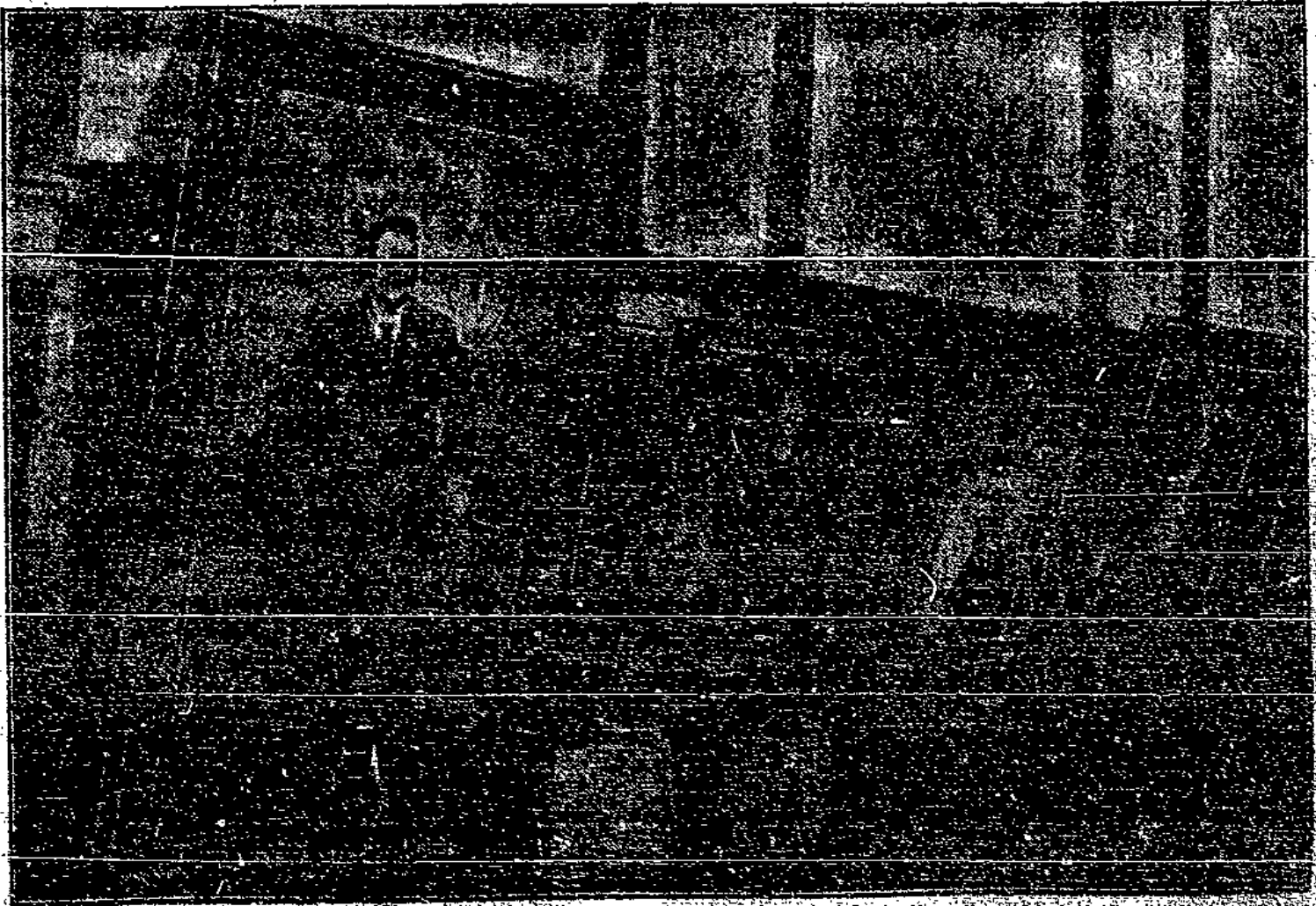
Ein junges Paar, das sich auf der Hochzeitsreise befand, und von Frankfurt am Main über Berlin nach Kattowich fuhr, wurde unterwegs das Opfer eines betrüblichen Reisebegleiters. In Halle lag ein Mann ins Abteil, der sofort mit den beiden ein Gespräch anknüpfte. Kurz vor Berlin gestand der gute Gesellschafter, es ginge ihm so schlecht, daß er nicht einmal Geld habe, um etwas essen zu können. Das junge Paar lud ihn deshalb ein, mit ihm im Wartesaal des Anhalter Bahnhofes zu essen. Sie ließen es sich gemeinsam gut schmecken und, von der Reise ermüdet, schlummerte das junge Paar dann, die Weiterfahrt abwartend, ein. Als es nach 20 Minuten wieder erwachte, war der Gast verschwunden und der junge Ehemann vermehrte seine Brieftasche mit 800 Mark Inhalt und einen Handkoffer mit Kleidungsstücken und Wäsche. Die Polizei suchte vergebens nach dem Dieb. Die Mittel zur Weiterreise mußte das Wohlfahrtsamt vorstrecken.

Räuberhauptmann Herzberg vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht Hanau begann am Freitag die Verhandlung gegen den 1888 in Neuendorf im Freistaat Danzig geborenen Zigeuner Hermann Herzberg, der vor einiger Zeit im ostpreussischen Kreis Piltallen nach langem Bemühen der Polizei endlich festgenommen werden konnte. Herzberg, der wegen Totschlags verurteilt ist, hat am 8. Juni 1921 in Saalmünster, den Zigeuner Heinrich Rosenberger, seinen Schwiegervater, nach vorausgegangenem Streik erschossen. Zwischen den beiden Familien tobt seit langem eine Art Blutrache, die zu mehrfachen Zigeuner-schlachten führte. Das Gerichtsgebäude in Hanau war von einem starken Polizeiaufgebot gesichert, da sich in der Umgebung von Hanau eine große Zahl von Zigeunern angesammelt hat. Herzberg schilderte stehend seine Erlebnisse. Im letzten Kriegsjahr ist er aus dem Zuchthaus entlassen worden und hatte zunächst in Duisburg beim Bahnschuh Verwendung gefunden. Hier sei er eines Abends von Zigeunern angefallen worden. Es habe sich um Anhänger des Zigeuners Jerch gehandelt, den er früher erschossen hatte. Von diesem Tage an datiere gegen ihn die Blutrache des Zigeuners. Er sei ständig verfolgt worden, zunächst in Münster, dann in Schwerin, wohin er geflüchtet sei. Hier habe ihn der Zigeuner Strauß um die Ecke bringen wollen und habe ihm bei einem Ueberfall sechs Messerliche in den Rücken veretzt. In Greifswald habe ihn sein Schwiegervater mit den Worten empfangen: „Hund, jetzt ist deine Stunde da!“ Gleichzeitig habe er auf ihn geschossen. Strauß und Rosenberger hätten ihm dann ständig nach dem Leben getrachtet. Sie hätten dabei gleichzeitig in ihm den Mitterwiler eines Mordes beseitigen wollen, den die beiden an einem Kaltenbotten begangen haben. Als er bei einer Zigeunerfamilie in Gütrow Kaffee trank, seien der Schwiegervater und Strauß eingebrungen, und hätten ihm mit gezogenen Pistolen zugerufen: „Jetzt entgehst du uns nicht mehr!“ Gleichzeitig seien zwei Schüsse gefallen, worauf auch er geschossen und den Strauß tödlich getroffen habe. Sein Schwiegervater habe ihm zugerufen: „Für dich ist auch schon eine Kugel gezogen, du verfallst der Blutrache!“ Später trafen sich Herzberg und seine Frau mit seinem Schwiegervater in Saalmünster. Nach einem Beschlage sei es dabei zu einer Rauferei gekommen, in dessen Verlauf dann Herzberg einige Schüsse auf seinen Schwiegervater abgab, die tödlich wirkten. Nach der Tat eilte Herzberg in das Zigeunerlager, band ein Pferd los, setzte seine Frau und seine Tochter aus früherer Ehe darauf, und entfloh mit ihnen in einen benachbarten Wald. Seitdem trieb er sich unter fremden Namen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands umher. Seinen Schwiegervater will er in Rotwehr erschossen haben.

Während der Staatsanwalt wegen Totschlags acht Jahre Zuchthaus beantragte, lautete das Urteil unter Zustimmung mildernder Umstände auf 5 Jahre Gefängnis.

Von der Porträt-Ausstellung im Reichstag.



Die Deutsche Kunstgemeinschaft hat im Reichstag eine Porträt-Ausstellung veranstaltet, um den Porträten, die den Reichstag porträtieren werden sollen, einen Überblick über die führenden Porträtkünstler unserer Zeit zu verschaffen.

Der Rundfunk

Kritik des Breslauer Senders

Der Rundfunk will und soll neutral sein, seine einseitige Parteipolitik betreiben, nicht zum Sprachrohr irgendwelcher Sonderinteressen werden. Dieser Grundgedanke darf aber nicht dazu führen, daß man nun alles ängstlich sich möglichst um jede Stellungnahme herumdrückt. Zurückhaltung darf nicht zur Meinungslosigkeit ausarten, zur Unterbindung sachlicher Kritik, darf nicht in den Vorträgen eine verwässerte Unpersönlichkeit bewirken. Es hat den Anschein, als ob man hier manchmal zu viel des Guten täte und den Vortragenden alles was ein Spielraum ließe und alles befielen mit dem Kostiff der Zensur in den Manuskripten arbeitete.

Rundfunkvorträge sollen aber nicht nur unterrichten, sondern auch anregen, den Hörer zu selbständiger Beurteilung erziehen. Dazu aber muß auch irgendwie der Zuhörer gegeben werden, der Übertragungen kann, an dem sich auch richtig Opposition entwickeln darf. Gewiß ist im Rundfunk kein Platz für interessierte Polemik, höchstens für eine einseitige politische, sozialistische oder sonstige Interessen vertreten. Wir wollen keineswegs mit unserer Forderung nach größerer Selbständigkeit und damit nach vermehrter Lebendigkeit der Rundfunkreferate auf die Sprünge des Nationalverbandes deutscher Offiziere" kommen, der eben in einer geradezu klassischen Rundgebung sich gegen den Rundfunk anlässlich des Hindenburg-Geburtstages wendet und erklärt: "Wir Offiziere der einstigen kaiserlichen Wehrmacht haben mit Verwunderung feststellen müssen, daß der Redner geschildert davon abgesehen hat, auch nur andeutungsweise unteres oberstes Kriegsherrn Erwähnung zu tun". Es gehört schon die höchste Verdrängung des "Nationalverbandes deutscher Offiziere" dazu, um das Recht für sich in Anspruch zu nehmen, auf solche Art einen neutralen Rundfunkvortrag kritizieren zu wollen.

Wir hingegen fühlen uns noch ganz normal, aber gerade darum muß es uns auffallen, warum so oft die gleichen Punkte in Zeitungen, Büchern, Reden außerhalb des Rundfunks so viel mehr an persönlicheren Meinungen äußern, als sie im Rundfunk vorgetragen. Wir haben eigentlich lediglich in den Vorträgen der Herren Landsberg und Sippmann bis jetzt ab und zu ein wirklich freies Wort gehört. Es ist doch nicht anzunehmen, daß diese beiden Herren allein in der Lage sind, es zu persönlicher Stellungnahme zu bringen. Liegt das vielleicht nicht doch daran, daß ihre Vortragsmanuskripte, da sie ständige, losgelassen beamtete Referenten sind, nicht in der Weise geprüft und zensuriert werden, wie die der einmaligen oder nichtständigen Redner? Gewiß, die einzelne Sendeleitung hat ihre Richtlinien von der Zentrale, auch die Richtlinien über das, was im Rundfunk erlaubt und nicht erlaubt sein soll. Ihr ist doch mehr oder weniger von dieser Zentrale abhängig, können darum nicht in erster Linie Formulare gemacht werden, aber in Berlin scheint uns die mit der Herausgabe der Richtlinien betraute Stelle doch allzu "beamtet" zu sein. Dort müßte wohl zuerst Wandel geschaffen werden, um wirklich frische Luft in den Vortragsbetrieb der einzelnen Sender zu bringen.

Verständlichkeit und Meinungsaustrag versucht neuerdings die Schlesische Rundfunkstelle in einer niedergebügelt veranfaßten Debattierstunde zu geben, die im Programm den vielversprechenden Titel führt "Was meinen Sie dazu?" Das erste Mal hat sich unter ausgereicherter Sportsprecher Dr. Benzel mit Herrn Landsberg über den Wert oder Unwert des Sports ausgesprochen, das heißt, ausgesprochen haben sich die beiden Redner eigentlich nicht, denn zum Schluß blieb doch noch vieles offen. Aber sie haben beim Hörer vielleicht doch manches angeregt. Nur möchten wir hoffen, daß man sich vielleicht auch einmal mit etwas geistigeren und allgemein wichtigeren Problemen in dieser Stunde auseinandersetzt (ohne daß wir damit Herrn Dr. Benzel, dem wir großen Respekt vor dem Redner, so nahe treten wollen, denn wir fühlen uns rechtlich nicht gebunden).

Aus dem Bildungsprogramm ist leider nichts neues zu berichten. Eine ganze Reihe interessanter musikalischer Veranstaltung verdienen Erwähnung. Aus der vorigen Woche ein Instrumentalkonzert, bei dem es besonders interessant war, die Klangwirkungen der drei im Mittelpunkt stehenden Instrumente, des fürs Radio besonders schwierigen Kontrabaßes, der ebenfalls mit Vorsicht zu gebrauchenden Trompete und der Gitarre, zusammengeführt zu finden. Es handelt alles aus; es gab kein unverständliches Brummen beim Bass und keinen gellenden Brüllen bei der Trompete. Der italienische Gitarrenspieler Emilio Vivaldi vermittelte uns einiges, was Aufmerksamkeit und Anerkennung verdient. Das Symphoniekonzert dieser Woche, bei dem wieder das Landesorchester unter Leitung Hermann Behrs spielte, wurde leider durch immer wiederkehrende Störungen beeinträchtigt. Die dramatische Symphonie "Romeo und Julia" von Berlioz, die gerade ein bisheriges Sammlungsverlangen wurde unangenehm unterbrochen. Trotzdem war sie wieder eine erfreuliche Leistungsprobe von Dirigent und Orchester.

Der Bastler

Wellenmessung.

(Fortsetzung.)

Aus der angegebenen Definition für die Frequenz folgt also, daß der Schwingungszahl 1 die Wellenlänge 300 000 000 Meter entspricht. Der Schwingungszahl 1 Million entspräche dann die

$$\frac{100\ 000\ 000}{300\ 000\ 000} = 300 \text{ Meter.}$$

Wie bereits erwähnt, ist mit Wellenlänge die Distanz zwischen zwei Wellenbergen oder Tälern gemeint.

Um diese messen zu können, ist es erforderlich, feststehende Wellen zu erzeugen, die dann mit geeigneten Instrumenten gemessen werden. Diese Möglichkeit gibt das "Lederer-System". Der Grundgedanke dieses Systems ist folgender: Gibt man elektrische Stromschüsse in einem Draht, dann werden diese vom Drahtende, das mit einem Nullpunkt der Schwingung zusammenfallen muß, in entgegengesetzter Richtung reflektiert. Man erhält also zwei Schwingungen, die sich in ihren Nullpunkten auf dem Draht schneiden. Die Entfernung zwischen zwei Nullpunkten entspricht der halben Wellenlänge. Zur praktischen Ausföhrung einer derartigen Messung braucht man im Abstand von 20 Zentimeter parallel zwei blaue Drähte, die etwa fünf Meter lang sind. Die Drähte werden gegeneinander isoliert. Ein kräftiges Spannen ist zur Vermeidung von Schwingungen erforderlich. Je ein Ende des Drahtes wird mit einer Spule von 70 Millimeter Durchmesser und nur einer Windung verbunden. Die freien Spulendenden werden an die Ketten eines Induktionsdrehkondensators angeschlossen, dessen feststehende Wellenlänge mit einer kurzen Leitung verbunden werden. Auf diese Verbindung läßt man einen Hebeln Sender, wie ihn etwa der Nebensender eines Superhets besitzt, wirken. Diese erzeugten Schwingungen lassen sich alsdann mit Hilfe einer Fern- oder Fernrohrbrille, die man an den beiden Drähten entlang schiebt, feststellen.

An den Wellenbergen flamm die Punkte hell auf, um dann beim Weitergehen immer mehr an Deutlichkeit einzubüßen, bis sie schließlich ganz erlöscht. In dieser Stelle sind über beide Drähte eine Vorrichtung zu bauen, die einen blauen Draht enthält. Die Distanz zwischen zwei Drahtstellen, die eine halbe Wellenlänge betragen, ist dann auf dem Draht genau zwei verhältnismäßig gleichgroße Punkte, die dann jeweils das Zentrum einer Schwingung bilden. Die Distanz zwischen zwei Drahtstellen, die eine Wellenlänge betragen, ist dann auf dem Draht genau vier verhältnismäßig gleichgroße Punkte, die dann jeweils das Zentrum einer Schwingung bilden. Die Distanz zwischen zwei Drahtstellen, die eine Wellenlänge betragen, ist dann auf dem Draht genau vier verhältnismäßig gleichgroße Punkte, die dann jeweils das Zentrum einer Schwingung bilden.

3 Meter = 100 000 000 Schwingungen

und der zweite auf der Welle

1 Meter = 75 000 000 Schwingungen.

dann arbeitet das Drahtsystem auf der Frequenz 25 000 000, die der 12-Meter-Welle entspricht.

Man kann nun die Wellendifferenz weiter verkleinern und dann jede beliebige Wellenlänge erzeugen.

Für den Bastler ist die Ausführung dieses Meßexperimentes nur in wenigen Fällen möglich. Ihn interessiert mehr die Methode und der Bau eines Wellenmessers. Für den Detektorempfänger (wie für den Hörerapparat) ist dieses Instrument von Bedeutung. Beim erdgenannten gestattet er Versuche über Intensität verschiedener Kristallkombinationen vorzunehmen, ohne daß statische Störungen die Messungen beeinflussen können. Fernerhin leistet er gute Dienste beim Aufsuchen einer guten Kristallstelle, insbesondere wenn man Fernempfang mit dem Detektorempfänger zu erreichen versucht. Für den Besitzer einer Röhrenempfangsanlage ist der Wellenmesser noch wichtiger. Fürs erste ermöglicht er es, einen neugebauten Empfänger auszuprobieren, ohne an die Endseitigen verbunden zu sein. Weiterhin kann man mit seiner Hilfe, und das ist wohl das wichtigste, unbekannte Stationen oder solche, deren Anlage man überhört, auf Grund der Wellenlänge definieren.

Den Wellenmesser kann man in zwei Hauptteile zerlegen: Den Schwingungserzeuger und den Schwingungsmesser. Ersterer kann entweder ein Summer oder aber eine Elektronenröhre sein. Letzterer besteht aus Spulen und Drehkondensatoren. Die Spulen sollen verlustfrei und kapazitätsarm gewickelt sein. Man verwendet daher am vorzuziehenden fürverlos gewickelte. Der Drehkondensator selbst Luftdielektrikum und möglichst eine gerade Frequenzkurve, um eine leichte und richtige Eödung zu gewährleisten. Die einfache und billige Wellenmesshaltung ist die sogenannte "Eichhorn-Anordnung". Zu ihrem Aufbau benötigt man

- 1 Summer,
- 1 Drehkondensator 500 Zentimeter,
- 1 Spule,
- 3 Telefonbuchsen,
- 3 Isoliermaterial.

Der Drehkondensator darf keine Feinstellplatte besitzen. Der Einstellknopf muß eine genaue und laubere Gradeinteilung aufweisen. Die Spule wird auswechselbar angeordnet. Die Verbindung der Einzelteile geschieht folgendermaßen: Der Summer wird mit dem Minuspol der Batterie verbunden. Spule und Drehkondensator werden parallel geschaltet und mit dem Pluspol der Batterie und mit dem Summer andererseits verbunden. Bei Inbetriebnahme stellt man den Wellenmesser in die Nähe des Empfangsapparates und legt den Summer in Tätigkeit. Hierauf wird der Empfänger auf eine bekannte Welle abgestimmt und der Kondensator des Wellenmessers variiert, bis man einen deutlichen Weistrom vernimmt. Die Wellenlängen beider Apparate stimmen alsdann überein. Will man den Empfänger später wieder auf dieselbe Welle einstellen, dann bringt man den Drehkondensator des Wellenmessers in die bekannte Stellung und variiert die Abstimmungselemente, bis man den Weistrom vernimmt. Der Empfänger nimmt dann bestimmt die eingestellte Station auf.

(Fortsetzung folgt.)

Wo kaufen wir?

Radio-Artikel billig u. gut H. Deutschbein

Messergasse 6.

Mitglied des Arbeiter-Radio-Klubs. Ausführung sämtlicher Reparaturen. Eigene Ab-Ladestation.

Es ist nur Ihr eigener Vorteil

wenn Sie bei uns Ihre

Radio-Anlagen sowie Zubehörfteile

kaufen. Wie bekannt, **gut, reell und billig**

Nur Radio-Quelle Leutnerstraße 4 * Tel. Ohle 5030

es der Friedrich-Wilhelm-Straße

Achtung, Bastler!

Wir haben unsere Preise nochmals bedeutend ermäßigt und beweisen folgende Angebote unsere Leistungsstärke:

- 1a Mikroantennendrehkondensator Mk. 1.60
- Fabrikneue Sparröhren für H. A. N. nur 3.00
- Vollmaster, 1a Fabrikat. nur 3.95
- Spulekoppler, einfach. nur 1.20

— Lautsprecher u. Detektoranlagen in jeder Preislage

E. Schreiber, Rundfunk-Spezial-Geschäft

Grübbacher Straße 5 Telefon Ohle 2346

Störungen während der Darbietungen sind widerwärtig. Ihre schnellste Beseitigung erfordert genaue Kenntnisse des Radios. Die Kenntnisse vermittelt Das Buch: Alle Radioliteratur in den

Volkswacht-Buchhandlungen

Hone Grapenstraße 3 und Hone Taschenstraße 11

Nicht vorbestellen! sofort besorgt.

Morseturjus.

Nur bei der Aufnahme eines Telegrafensenders nicht in Schwierigkeiten zu geraten, beachte man in erster Linie die internationalen abgestimmten Zeichen für den Morse-Schlus um. Es bedeutet:

- A (A) —
- B (B) —
- C (C) —
- D (D) —
- E (E) —
- F (F) —
- G (G) —
- H (H) —
- I (I) —
- J (J) —
- K (K) —
- L (L) —
- M (M) —
- N (N) —
- O (O) —
- P (P) —
- Q (Q) —
- R (R) —
- S (S) —
- T (T) —
- U (U) —
- V (V) —
- W (W) —
- X (X) —
- Y (Y) —
- Z (Z) —

Wir lesen ferner das Verzeichnis der Amateurföhrungen

- GM Güten Morgen
- GR Gute Nacht
- GS Sendebetrieb
- GT Taktung
- GU Gernut
- GV Gute Nacht
- GW Gute Nacht
- GX Gute Nacht
- GY Gute Nacht
- ZZZ Gute Nacht

Dabei sind ausgenommen.

Das Programm der Woche

Rundfunk Breslau (Welle 322,6), Gleiwitz (Welle 250)

Sonntag, 30. Okt. 11: Evangelische Morgenfeier. Mittw. Pfarrer Maacke. Kammerorch. • 12: Aus dem Plenarsaal des Herrenhauses Berlin. Morgenfeier der Jugend. Fr. W. Böhler. Gedichte: Schneckstum in Alaska, a. d. Roman Die Wälder. Einrichtung nach dem Tode. Gel. von W. Frank. — Grieblich Giese: Aus dem Roman Winter, gel. von Maria Kaner u. G. Grieblich. • 13:50: Kaffeehaus. • 14: Für den Kleingärtner. • 14:10: Aus Gleiwitz: M. Fierich: Momt soll sich die Jugend beschäftigen? • 14:30: Funkkapelles Kindermittag. Fr. Reimke. • 15: Schachklub. Anregungen für Schachspieler von A. Kramer. • 16: Des Fall-Nachmittag. Funkkapelle. Leit.: Dr. Valerstein. Polv. von Madame Pompadour. Walzer aus Brüberlein fein. Melodien aus Der fidele Bauer. Walzer nach Motiven d. Oppe. — Jung-England. Heute Nacht, mein Kind, heute wird es mich töten. Marschlied aus Der liebe Kavalier. Walzer nach Motio. d. Oppe. Das Puppenmädchen. Polv. aus Die Kaiserin. • 17:30: Dr. Martin: Durch Singeport zur Eingelung. • 18: Dipl. Ing. Malwald: Nationalisierung — die Forderung unserer Zeit. • 18:50: Dr. E. Felber: Die Musik bei den Navus auf Neuguinea. Mit musikalischen Beispielen auf Schallplatten. • 19:20: Dörrege. Dr. Engel: Vom Wirtschaftsleben der modernen Türkei. • 20: Wunschabend der Funkkapelle. Leit.: Dr. Valerstein. Mittw.: Chor Appel (heitere Gedänge). — Anchl.: Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag, 31. Okt. 16:30: Konzert. Mittw.: Jorgo Chartofflar (Mandoline). Am Flügel: Fr. Kauf. Funkkapelle. • 18: Aus dem Tischreden Dr. Martin Putters. G. Ritter (Reit.). • 18:30: P. Sabralcha und P. Rania: Heitere Bergmannsgedächtnisse. • 19:05: Studienrat Dr. Schoenfeld: Gutes Deutsch (1.). • 19:45: E. Landsberg: Bild in die Zeit. • 20:10: Wiederholende Kammer-sänger Käse (Bariton). Schubert: Der Erlkönig. Der alte Goethe. Meeresleuchten. Die Pfarrfingergelinde. Der Gelang. — Schumann: Nichts Schöneres, Ich wandre nicht. — Brahms: Ich sah als Anabe Blumen blühen. Tambourlieder. — Graener: Vale carissima. Am Flügel: E. U. Pöckel. • 21: Dichter als Weltfahrer und Bagabunden. Joseph Conrad: Das Ende vom Lied. Gel. von M. Maur.

Dienstag, 1. November. 15:45: Ueberr. aus Gleiwitz. Kinderfunde. Dorothea Mat erzählt das Märchen "Die blauen Anöpfe". • 16:30: Dvořák: Du erdichtest zu Mignon, Kräulein Lorelein, Erlendbügel, Undine, Die schöne Helena, Semiramis, Abu Hassan, Die Matrosen, Funkkapelle. • 18: Theodor Stoboch: Zeitgemäße Wirtschaftspragungen. • 18:30: Spanien für Anf. • 19: L. Schumann: Die Organisation des Völkerbundes. • 19:30: Berichte über Kunst und Literatur. • 20:10: Was meinen Sie dazu? Interwiew, Zeitfragen, Kladderbüchse. • 20:30: Eine kleine Nachtmusik. Leit.: Dr. Aid. Mozart: Serenade (Contrebasse). — Joll: Nachtmusik für Streichor und Harfe. — Prohaska: Serenade. Schel. Landesorchester. • 21:30: Aus Gleiwitz: Felix Holländer. Zum 60. Geburtstag des Dichters. Oberbibliothekar Ralfing: Felix Holländers Leben und Werk. — Jugenderinnerungen aus Unter Haus. Erwin Herbert Adamski (Reit.).

Mittwoch, 2. Nov. 16:30: Ueberr. aus Gleiwitz: Allerleien. Corelli: Sonate D-dur. (Maga Krause, Violine). — Schubert: Paganini. — Brahms: Der Tod, das ist die kühle Nacht. — Auf dem Kirchhof. — Strauß: Allerleien (H. Gärtner, Tenor). — Wembauer: Allerleien. Zwei elegante Stücke für Klavier (Fr. Kauf, Klavier). — Korb: Kleine Suite. — Tofft: Allerleien. — Wabler: Ich bin der Welt abhande gekommen. — Graener: Vom jüngsten Tag. — Lattini: Am ette und Fuge. • 18: Ueberr. aus Gleiwitz: Alle Stadt. Requiem. P. Rania. (Reit.). • 18:30: Französisch für Anf. • 19: Mittel des Arb.-Radio-Bundes. Bes. Gruppe: Breslau. • 19:10: Dr. Beder: Deutsche Induktionskerne. • 19:40: Dr. Boginsky: Der Sinn von Goethes Leben und Werk. Schluß. • 20:20: "Jedermann". Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von H. u. Hofmannsthal. Mit. Leit.: Dr. Valerstein. Jedermann: J. Schaper. Vert.: Gott der Herr; Engel Michael, Lob, Teufel, Scherermann, Jedermanns Mutter, Jedermanns Guter Geiell, der Hausvogt, der Koch, ein armer Nachbar, ein Schuldnacht, des Schuldnachts Weib, Buhlschaft, wider Weiser, dünner Bettler, eifrige junge Frauen, eifrige von Jedermanns Tischgelleien, Bätel, Anechte, Spielleute, Waben, Mamonn, Werte, Glaube, Mord, Engel. — Anchl.: E. Behr: Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Donnerstag, 3. Nov. 16:30: Unterhaltungskonzert. Funkkap. Mittw.: Dr. Valerstein (Violine), D. Schrutel (Klavier), R. Beder (Violoncello). • 18: Aus Böhmen der Zeit. • 18:30: W. Spaeth: Schöneleiche Burgen. • 19:05: Einf. in die Redekunst (9.). • 19:35: Englische Letzura. • 20:10: "Mascottchen". Operette von W. Bromme. Dir.: Fr. Seibler-Wallter. Chor und Drag. der Funkkapelle Berlin. Peri.: Gräfin Sunilbe. Chor und Drag. der Funkkapelle. Hilde Wörner; Eric: A. Pleburg; Krug von Weltergaard. Kapitan: S. Stenberg; Harald: Eduard Wästerstein; Marion de Born: Frieda Weber-Pleburg. — Anchl.: Funktechn. Briel-laffen. Beantwortung funkttechnischer Anfragen. — Aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wasserfmann.

Freitag, 4. Nov. 16:30: Unterhaltungskonzert. Mittw.: Dr. Valerstein (Violine), R. Beder (Violoncello), D. Schrutel (Klav.). Funkkapelle. • 18: Ehe Beratung: Mutterchaft und geistiger Beruf. • 18:50: Zum Tierlichstag: S. Zimmermann: Der Tierlichsgedanke in der Welt. • 19:20: S. Tassienia: Unter der Augen. • 19:35: Volkstheater: Gledierung und Aufbau des Rundfunks. • 20:15: Sinfoniekonzert. Werte von Paul Hun. Leit.: Der Komponist. Sinfonie A-dur op. 23. Suite aus dem Tanzopem Fische. — Kammermusik für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Streichor. Klavier: Felicia Wolner. Schel. Landes-orchester. — Anchl.: Sehn Minuten Operanto auf Schallplatten.

Sonabend, 5. Nov. 15:45: Aus Gleiwitz: Stunde mit Böhmen. • 16:05: Stunde mit Büchern. • 16:30: Konzert auf Schallplatten. • 18: Dipl. Ing. Hermann: Streifzüge durch das Reich der Erfindungen und Entdeckungen. Bild in die Zukunft. • 18:30: Französisch für Anf. • 19: Deutsche Kulturgeschichte im Umriß. 5. Bietismus. Aufklärung, Ralfing. • 19:30: Englisch für Fortgeschrittene. • 20:15: Aus dem Gesellschaftsahaus Gleiwitz: Weihnachtskonzert. Leit.: Wästerstein. Kap. Verdi: Großer Triumphmarsch aus Aida. — Lorking: Duo. Undine. — Siebe: Polka. — Unterwegs. — Waldteufel: Sirenenzauber. — Urhoch: Kleine Fant. über Schubert'sche Weiber. — Weber: Duo. Vreiolia. — Waderemst: Berühmtes Menuett. — Strauß: Dorfchwalbe: aus Dehlerreich. — Felzas: Offenbachiana. — Glantzenburg: Fest-jubil. Vereinte Orchester Gleiwitz und Funkkapelle. — Anchl.: Tanzmusik der Funkkapelle.

PRB Wir versehen mit internationalen Hörgeräten
OP der Funter
OPS die Funter
ORMER Störer
RDS Radio

S. 8.

Bildungsführungen in Amerika. Die in der zweiten Sem-temberhälfte in New York abgehaltene Weltfunkmesse brachte als auffallende Neuerung die Vörföhrung eines Bildempfangers, der in Verbindung mit Rundfunkhörföhren überal überall verwendbar sein soll. Nach den aus Amerika mitgeteilten Beiföhreibungen des Apparats handelt es sich aber um ein Aulagerat, das anstelle des Lautöhrenes über eine besondere Vorföhrenöhre angechlossen wird und auf den beim Rundfunk verwendeten gebräuchlichen Wellenlängen von 200 bis 550 Metern Vorföhrenanlange von jedem durch den Röhrenempfang aufnehmbaren Sender ermöglicht.

Den Vertrieb unseres

**MATE
SANTALINES**

den erstklassigen
südamerikanischen Tee
hat die Firma

G. Schwarze & Müller

Breslau 1, Ohlauer Str. 24/25, (für Schlesien übernommen)

Wie noch wenigen Deutschen bekannt, ist der Mate seit
4 Jahrhunderten eine Gottesgabe für die Südamerikaner.
Warum soll er dies nicht auch für jede deutsche Familie sein?

ca. 10 Gramm Mate geben 1 Liter wohlschmeckendes
und gesundheitsförderndes Hausgetränk

Ladenpreis: 1/2 Pfd.-Paket RM. 2.50, 1/2 Pfd.-Paket RM. 1.40

Alleinige Packer und Importeure Evers & Lange Hamburg

Zu haben bei: Fa. Bresl. Kaffee-Rösterer Otto Siebler
und Filialen

Wiederverkäufer wenden sich an G. Schwarze & Müller, Ohlauer Straße 24/25

Bremen - Südamerika

Ostküste / Westküste

hervorragende Reisegelegenheiten

mit den beliebten Dampfern des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

Kostenlose Auskunft erteilt:

In Breslau: Norddeutscher Lloyd

Lloydreisbüro G. m. b. H., Neue Schwelger Straße 6 (Anhalt-Haus)

4169

Hausfrauen!

Montag, den 31. Oktober 1927, 16 Uhr und 20 Uhr,
finden in der Hermannsloge, Museumpk. 16, zwei
fesselnde und lehrreiche

Vorträge

über elektrisches Glanzplättchen

halten

Vortragende: Fachlehrerin **W. Hedrich**, Berlin.
Stärken, Plättchen, Glanzplättchen und die dabei
anzuwendenden Kunstgriffe werden gezeigt und
erläutert.



Jede Hausfrau ist nach
Anführung des Vortrages
in der Lage, künftig die
Stärkeleuchte ihres eigenen
Haushaltes selbst fertig-
zustellen.

Eintritt frei!

Städt. Elektrizitätswerke
Breslau.

Zwecks bedeutender Erweiterung

12046

meiner Seiden- und Wollstofflager gebe ich die Abteilung
für fertige Damen-Konfektion auf und stelle die
gesamten Bestände an Mänteln, Kleidern, Kostümen,
Blusen, nur hochwertige Sachen in bester Verarbeitung, zum

vollständigen Ausverkauf.

Die Auswahl in allen Abteilungen ist groß und die Preise
sind außerordentlich niedrig, zumal nur ganz neue
moderne Sachen zum Ausverkauf gelangen. Ich bitte,
möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benützen.

N. Berger, Ring 45.

Spezial-Haus für Seidenwaren und Wollstoffe.

Jetzt kommt die Zeit der warmen Kleidung!



Die farbigen Schals, die bun-
ten Wolljacken, Strickkleider
und Mützen werden wieder
herborgeholt. Und es macht
gar keine Mühe, sie zu neuem
Glanz erziehen zu lassen!

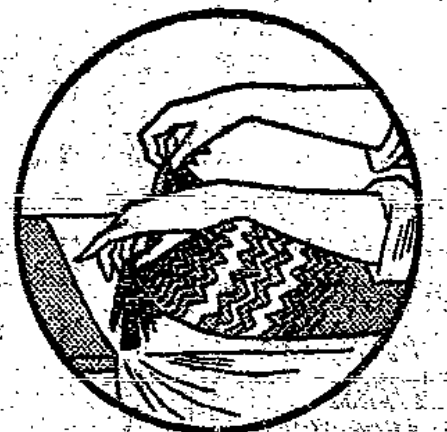
**Etwas Persil, etwas kaltes Wasser
— das ist alles, was nötig ist.**

In alter Frische leuchten die
Farben, duftig und schön ist
jedes gewaschene Stück!

Wollene Unterkleidung verliert alles
Rauhe und Spröde; sie wird schmiegsam
und weich; selbst die empfindlichste Haut
verfügt keinerlei Reiz.



Lernen Sie endlich erkennen, daß es
für Wollwäcker kein vorteilhafteres
Waschmittel gibt als Persil, und ler-
nen Sie vor allem verstehen,
wie billig dieses Waschen ist!



Genau behaltens: Wollschonung verbindet tiefen
Reiz der Wolle herbei & W. L. G. Böhmer

Wollene Wollwäcker werden
in kaltem Perfluage leicht
durchgewaschen und in gleich-
falls kaltem Wasser mit ge-
wöhnlichem Seife gespült.

Zum Trocknen die Stücke
auf weichen Tüchern aus-
breiten.
Wolle nicht aufhängen.

PERSIL

ist das ideale Waschmittel für Wolle

Wollen Sie einen Blick werfen in die Regierungs-
Maschinerie der Republik?

Wollen Sie einmal sehen

wie der Mechanismus läuft?

Dann müssen Sie Platz nehmen

neben dem Mann am Schaltwerk!

Karl Severing preußischer Minister a. D.

stand mit eisernen Nerven in schlimmsten Zeiten
und schwierigstem Gebiet an diesem Schaltwerk!

Er **schildert** nun die Zeit in seinem soeben
erschienenen Buch

**1919/20 im Wetter-
und Watterwinkel**

Lesen Sie das Buch!

Sie bekommen an einem bedeutenden Beispiel
zu sehen, wie die Republik regiert wird!
Sie haben als Bürger der Republik doch alles
Interesse das zu erfahren — Vielleicht werden
Sie sogar Ihr Urteil über die ersten Regierungen
der jungen Republik revidieren müssen!

Bestellen Sie noch heute:

.....Exemplar: **Severing „Im Wetter- u. Watterwinkel“**
20 Seiten, Mark 4.75

Volkswacht-Buchhandlung

Breslau, Neue Graupenstraße 3

Ihre Adresse:

Spaare

heißt

gut und billig kaufen

Volks-Schuhstage

zu sensationell billigen Preisen ab Montag, den 31. Okt. früh 8 U



Mollig u. warm!

Kamelhaarstoff - Kragenschuhe für Damen, mit Ledersohle, verdeckte Naht, alle Größen . . . **2⁴⁵**

dto. mit fester Kappe u. Absatzfleck **3²⁵**

dto. mit Ledersohle: verdeckte Naht, für Kinder Größe 30-35 **2²⁵**

Schnallenstiefel in Kamelhaarstoff, mit Kappe u. Absatzfleck
f. Damen 36-42 . **3,90**
f. Kinder 31-35 **2⁹⁵**

Für Kinder

Kinderstiefel in schwarz Roßcheveau Größe 23-26 **3⁹⁰**

dto. in schwarz Rindbox Größe 31-35 . . . **6,50**
Größe 27-30 **5⁹⁰**

Lackspangenschuhe für Kinder von **2⁹⁵** an

Für Nässe u. Kälte

Schneestiefel für Damen, in schwarz, besonders billig **8⁹⁰**

Für Damen

Schnürhalbschuh i. schw. Leder, moderne Form, alle Größen **6⁵⁰**

Lackspangenschuhe für Damen, eleg. moderne Form, besond. preiswert **7⁹⁰**

Tanzschuhe für Damen, eleg. moderne Form, mit Louis XV. Abs., i. schw. Velour mit Lackbesatz **7⁹⁰**

Rest- u. Einzelpaare

Erstes Fabrikat in Lack, Brokat u. farb. Ledern sowie i. schw. u. braun Schnürschuh, teilweise Rahmenarbeit . . . **8⁹⁰**

Für Herren

Arbeitsstiefel, ganz besonders fest gearbeitet, nur

Herrenstiefel in schwarz Rindbox, guter Straßenstiefel

Sportstiefel mit Zwischensohle, wasserdicht, Futter und Staublasche . . .

Halbschuh für Herren, mit der beliebtesten Krepptsohle, besond. preiswert, i. schwarz und braun

Damen-Spangenschuhe
in schwarz Leder
m. hellem Lederfutter
alle Größen **5⁹⁰** Mk

Spaare



an der Dorotheengasse gegenüber dem Schweidnitzer Keller

Zentral-Ballsäle
Wesendstraße 50/52
Straßenbahn-Linie 1, 21 und 4. Telefon Ohle 1712.
Jeden Sonntag:
Großer Tanz
Gr. Orchester. Neu: Schauspieler Theaterbühne

Gesellschaftshaus H. Baudach
Frankfurter Straße 117/119 • Telefon Ohle 5948
Morgen Sonntag:
Großer Gesellschaftsball
im kleinen Saal Unterhaltungs-Konzert
Empfehle den kl. Saal für Hochzeiten u. Vereinsvergügen
Vorabend Donnerstag zum Pferdemarkt
Großer Ball - Spezialität: Eisbein.
2 Bundeskegelbahnen sind Sonnabends noch zu vergeben

Engwichts Etabl., Schmiedefeld
5 Minuten von der Endstation der Linie 6. 12012
Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nachts.
Sonntag, den 30. Oktober 1927
Große Kirmesfeier
verbunden mit Schweinschlechten
Schlachtschüsseln, gebratene Wurst etc.
Um gütigen Zuspruch bitten G. Engwicht und Frau.

Gesellschaftshaus Bergkeller
Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer

Touren- und Schleifentanz
Gute Küche Gute Küche

Conditorei Café Fabian
Angenehmer Familienaufenthalt
Weidenhof 9601

Metropol, Rosenthal.
Bühnen: Oper, Operette, Schauspiel, Ring 6128
empfehlen seinen merkw. Gästen den herrlichen Saal und Regiebau.
Die schön. Bühnen mit Theater-Malereien ganz bekannt, in empfehlenden
Jeden Sonntag: **Großer billiger Souventanz.**
Eintritt frei! Gelegenheit zu jeder Zeit.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Lsh. Hermanns Wille. Telefon 6127
Breslau 16. Am Zimpfer Weg
10 Minuten von der Straßenbahnlinie 2
Angenehm. Aufenthalt für Familien bez. geeignet.
Gute Verpflegung. Anschauung von Heide-Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen. 7417

1677
Verlangen Sie überall Namslauer Bier

Hofjäger, Morgenau Tel. Ohle 7123
Inhaber: **Kaufmann** Direkt am Oderstrand.
Sonntag u. Sonntag Familien - Kränzchen
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Gut gekochte Küche

Luna-Park
Breslau-Morgenau - Tel. Ring 7902
Morgen Sonntag
von 4-6 Uhr
Kaffee-Freikonzert
anschließend
Ball

Henckners Festsäle, Morgenau
Telefon Ohle 2254 Straßenbahn-Linie 4.
Morgen Sonntag: **TANZ**
Sonntag, Gründungsfeier R.V. Diamant 1926
20. 17. u. 18. D.R.A.

Messergasse 13
Besuchen Sie unsere Gaststätten
Tägl. Musik - Stimmung - Humor
Gnoff & Birawski
Weine - Branntweine - Edelkore
Stammhaus: Waterloostraße 13
Am Wäldchen 24

Sangerstein
Jeden Sonntag Tanz - Konzert
Anschauung von Heide-Bier
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen.

Gewerkschaftshaus
Sonntag, 30. Oktober:
Freikonzert
im kleinen Saal und im Restaurant
Reichhaltige Auswahl in
Speisen und Getränken
zu soliden Preisen
Guter kräftiger Mittagskaffee
Menu zu 1.00, 1.30, Sonntag 1.60 Mk.
Jeden Dienstag:
Konzert und Schweinschlachten
Sonntag: Fische 50 Pf.
Trinkgelder u. Bedienungszuschlag sind abgesetzt

Schweizerhof Morgenau Ohle 3332
Telefon 9879
Morgen Sonntag:
10 Preise **Roulett-Tanz** 10 Preise
Saal an Vereine kostenlos.

Zum Lessing A. Jackisch, Adalbertstr. 10
Jeden Sonntag: **Tanz**
Saal frei ein Sonntag im November
für Vereine und Hochzeiten. 9652

Sonntag, den 30. Oktober
ab Promenade/Dshau-Ufer von 1 Uhr nachm. halbfürstlich
nach **Wünschhofen und zurück**
Tel. Ring 7193 3789 Rudolf Kallweit.

Conrads Etabl., Kleffendorf Telefon St. 3674
Jeden Sonntag: **Tanz** Erstkl. Streichmusik. Empfehl.
meinen Garten nebst Kegelbahn u.
großen Parksaal für Vereine und Distrikte. Auto bus
verkehr alle 10 Minuten ab Südpark.

Gerichtskretscham Maria-Höfchen Telefon
Saal u. Garten-Etabl. Inh.: O. Preis
Jeden Sonntag: **Tanz**
Angenehmes Familienlokal. Gute Küche

Ulrich's Festsäle u. Familienlokal Inh.: Aug. Hlisch
Klein-Rothberg
Sonntag, den 30. Oktober: **Großer Ball**
U. a.: Das beliebte Geflügel-Preis-schießen
1. Preis: Ein großer Hahn
Touren- und Schleifentanz Herren 80 Pf., Damen 40 Pf.
Saal an Vereine auch für den 1. Weihnachtsfesttag noch
zu vergeben. Es ladet ein Der Wirt.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 5 Heide Graupenstraße 5

Gesellschaftshaus Kopt & Görke
Grübschener Straße 191
Nach beendeter Renovierung meiner sämtlichen
Restaurationsräumlichkeiten
Sonntag, den 30. Oktober
Einweihungsfeier
verbunden mit
Gr. Ball
Den werten Vereinen zur Kenntnis, daß die Sonnabende 26. November
und 3. Dezember zu kulantesten Bedingungen noch zu vergeben sind.
A. Frey 12040

Der Freiherr vom Stein.

Das Leben und Wirken des vor einhundertfünfzig Jahren (20. Oktober 1757) geborenen Freiherrn vom Stein umfaßt eine der bedeutendsten und inhaltsvollsten Epochen der Geschichte und zugleich der europäischen Geschichte. Es ist das Zeitalter der französischen Revolution, deren gewaltiger Ideenstrom auch die Nachbarkontinente stark beeinflusste, und die Zeit der napoleonischen Kriege, in deren Wirbel Preußen dank der Unerschrockenheit seines Königs unterzugehen drohte. Friedrich Wilhelm III. war eine jener unharmonischen Naturen, deren persönliche Schwäche und das daraus entspringende Minderwertigkeitsgefühl sich in Annäherung und Herrschsucht entladen. In dem Bewußtsein des Gottesgnadenstums, von dem er sich ganz durchdrungen fühlte, fand er ein Gegengewicht für die Bedeutungslosigkeit, die Unwissenheit und Unbildung, die ihn als Menschen angesehene. Mit Abneigung und Mißtrauen stand er dem Freiherrn vom Stein gegenüber, der ihn an Geistesgaben und gemeinbildende weit übertraf. Stein war kein Republikaner, er nicht einmal eigentlich fortschrittlich im modernen Sinne. Er war weit gereizt, besaß viele praktische Erfahrungen und einen ungetrübten Blick für die Erfordernisse seiner Zeit. England hatte er das konstitutionelle Königreich als weit vorzuziehender als die absolute Herrschaft der Preußen erkannt, und er hatte deshalb zu Friedrich Wilhelm III. ganz andere Einstellung, als die meisten anderen Ratgeber des Königs. Sein Urteil über die deutschen Fürsten war alles andere als schmeichelehaft. Die Sinnsprüche der Prinzen-Souveräne beginnt sich zu verlaufen, schreibt er vom Frankfurter Fürstentum. „Sie sind viel besser behandelt worden, als sie verdienen. Der lächerlichste und zugleich der abscheulichste der Fürstentümer Tyrannen. Seine Freigebigkeit und Willkür — ist unmöglich, daß dieser Mensch nicht ein, solchen Charakters würdiges Ende habe.“ In diesem Brief an den Grafen Münster hat sich der bezeichnende Ausspruch: „Wir sind die Dynastien diesem Augenblick großer Entwicklung vollkommen gleichgültig, sind bloß Werkzeuge.“ Diese überlegene Einstellung mag zum Teil seinem Familienstolz entspringen sein. Als Reichstretter, Mitglied der Reichsritterchaft, die eine der letzten Stützen des Absolutismus bildete, fühlte sich Stein den Fürsten durchaus ebenbürtig. Daneben haben auch seine süddeutsche Abkunft — er stammte aus Nassau an der Rahn — und seine kultivierte Bildung dazu beigetragen, ihn vor dem geistlosen Dünkel, dem den Fürstentümern und der Unbildung vieler seiner norddeutschen Landesgenossen zu bewahren.

Stein hatte in Göttingen die Rechtswissenschaft studiert und dann einige Zeit — wie Goethe — als Praktikant am Hofratengericht in Wehlau gearbeitet. Dann trat er in preussischen Staatsdienst über. Der junge Referendar wurde durch seine hervorragenden Leistungen bald zum Vergütet und zum Direktor der Westfälischen Hüttenwerke ernannt. Es ist bezeichnend, daß er sich dafür einsetzte, das Aufsichtswesen des Staates zu erweitern, um eine bessere Verwaltung der Kohlengruben, die im Besitz von Einzelpersonen oder Gesellschaften bestanden, und eine bessere Behandlung der Bergleute zu erzielen. Er sah die Notwendigkeit, daß die Knappschätzwerke, die bisher unter Bergamt eingeleitet worden waren, von den Bergleuten selbst verwaltet werden könnten. „Es ist der Sache angemessener, wenn die Bergleute sich diejenigen wählen können, denen sie ihre Interessen und die Aufsicht über eine für sie gemeinnützige Sache vertrauen.“ Mit diesen Worten begründete er seine Stellung zu dieser Frage. In rascher Folge wurde Stein dann Direktor der märkischen Kriegs- und Domänenkammer, Oberpräsident in Minden und Münster und endlich Minister. In so rasantem Tempo waren die Umstände, unter denen er im Januar 1807 von Friedrich Wilhelm entlassen wurde. Der König hatte hinter Steins Rücken eine Geldspende von 100 000 Talern für den Haushalt Napoleons befohlen. Stein lehnte die Genehmigung ab und wurde dafür vom wutentbrannten König ein „widerwärtiger, trotziger, hartnäckiger und ungehorsamer Staatsdiener“ erklärt, dessen Wirksamkeit dem Staate nur schädlich sei. Da die der beiseitige Minister auf der Stelle um seine Verabschiedung nach.

Aber nicht lange war Stein entbehrlich. Wenige Monate später rief ihn der König unter dem Zwange der Umstände zurück. Etwas länger als ein Jahr stand Stein nun an der Spitze des preussischen Staates, eine nur kurze Zeit, die jedoch mit der Durchführung wichtiger Reformen ausgefüllt war. Durch das berühmte Edikt vom 9. Oktober 1807 wurde endlich die Leibeigenschaft der Bauern aufgehoben. Ferner konnten auch Bauern und Bürger adlige Güter erwerben, und umschrieben standen nun an dem Zunter Handel und Gewerbe. Die andere große Reform war die Städteordnung vom 19. November 1808, durch die den Städten die Verwaltung ihrer Finanzen und ihres Armen- und Schulwesens übertragen wurde. Die Stadtverordneten und aus ihnen der Magistrat wurden seitdem von der Bürgerschaft selbst gewählt. Es war Steins Lieblingsplan, die Bevölkerung an den inneren Angelegenheiten des Staates zu interessieren und die Selbstverwaltung der Gemeinden sicherzustellen. Die Provinzen wurden von

Oberpräsidenten geleitet, die zugleich Kommissare des aus fünf Fachministern bestehenden Kabinetts waren.

Aber bald nahm die Abneigung des Königs gegen Stein wieder überhand. Hingzu kam ein Zerwürfnis des Ministers mit der allzu vergnügungssüchtigen Königin Luise und eine stärkere Opposition der Höflinge und des Adels. Als vollends ein Brief Steins veröffentlicht wurde, in dem er für eine Erhebung der unterdrückten Nationen gegen den Imperialismus Napoleons eingetreten war, wurde er zum zweiten Male, diesmal endgültig, entlassen. „Ein unsinniger Kopf ist schon zertreten. Das übrige Kabinettsmitglied wird sich in seinem eigenen Gift selbst auflösen.“ Dieser Auspruch des Generals Yorck auf die Nachricht vom Sturze des verhassten Ministers ist in seiner unendlichen Beschränktheit ein Beweis für die gehässige und reaktionäre Denkart der damaligen „patriotischen“ und „nationalen“ Kreise. Napoleons Verfolgungen veranlaßten Stein zur Flucht. Er ging nach Oesterreich und später nach Rußland. Erst nach dem Sturze Napoleons kehrte er in die Heimat zurück, um seine letzten Lebensjahre der Politik, der Kunst und Wissenschaft und der Verwaltung seines Besitzes zu widmen.

Von unserem heutigen Standpunkt aus wirkt Steins Lebensarbeit keineswegs revolutionär, wenn er auch in seiner Zeit, im Rahmen eines absolut regierten Feudalstaates, wie ein Umstürzler erschien. Aber seine Persönlichkeit und sein Wirken ragen so weit aus der unterwürfigen Masse der Höflinge und Minister Preußens hervor, daß der Name Stein stets einen besonderen Platz in der Geschichte Preußens beanspruchen darf.

Ein Geheimbundsprozess vor vierzig Jahren.

Von Max Schütte.

Alle Genossen gedenken oft und mit einem gewissen Stolz der Tage des Sozialistengesetzes, das rund ein Dutzend Jahre auf Deutschland gelastet und so viel Böses mit sich gebracht hat, über das wir aber schließlich glänzend gesiegt haben. Mit seiner Hilfe gedachten Regierung, Staatsanwalt und Polizei uns zu vernichten, strengten daher immer wieder Prozesse gegen Parteimitglieder an. Dadurch wurden viele einzelne schwer betroffen, unsere Organisation aber in keiner Weise erschüttert, sondern sie behauptete sich im Geheimen und bekundete das unter anderem durch große Erfolge bei Reichstagswahlen, namentlich 1884. Da verfielen die Behörden auf eine andere Taktik. Wenn in einer Gegend die Sozialdemokratie sich besonders rühmlich erwies, lüchelten sie nachzuweisen, daß hier eine geheime Verbindung zu gewissschuldigen Zwecken unter den Parteimitgliedern bestand, und benutzten die dahingehenden Strafparagrafen zu umfangreichen Prozessen gegen eine größere Anzahl von Genossen, wobei regelmäßig das verurteilte Verbrechen, wie es namentlich durch den Minister v. Puttkamer geäußert wurde, fleißige Arbeit hatte. Nachdem schon im Laufe der achtziger Jahre mehrere kleinere Schläge in diesem Sinne geführt waren, wurden sie von 1885 an in großem Maßstabe betrieben, beginnend mit dem Chemnitzer Geheimbundsprozesse, in dem eine Anzahl bekanntester Führer auf der Anklagebank saßen, und auch der geheime Kongress in Ropenhagen von 1883 gegen sie ausgemacht wurde. Bald folgten weitere Prozesse dieser Art, und vor nunmehr vierzig Jahren wurde auch Breslau mit einem solchen bestraft. Seitdem die Breslauer Sozialdemokratie in der Reichstagswahl von 1881 rühmlich gesiegt und die beiden sozialdemokratischen Kandidaten Hasenclever und Kräcker ins hohe Haus gelangt hatte, waren Polizei und Gerichte bestrebt, auch hier einen möglichst umfangreichen Prozeß zustande zu bringen. Stoff dazu boten u. a. die geheime Parteikonferenz im Kurgarten zu Kleinburg am Himmelfahrtstag 1882, wo Hasenclever und Grillenberger eine neue Organisation zu schaffen lüchelten, Breslauer Beteiligung am Ropenhagener Kongress, der Prozeß gegen Wudthorst und Genossen im Jahre 1884 wegen Bergchens gegen das Sozialistengesetz und den Veranstaltungen anlässlich der Reichstagswahl von 1887, zu denen auch Singer eingetroffen war. Dazu kamen Zirkelstellungen und ähnliche Zusammenkünfte, Parteiausflüge, Sammlung von Geldern mittels Parteibonds, Verbreitung des Zücher „Sozialdemokrat“ und anderer verboten Druckschriften. Daß auch hier Spionage gründlich im Gange war, trat schon beim Untersuchungsverfahren wiederholt zutage. Während so der Breslauer Geheimbundsprozess im ganzen den anderen ähnelte, gab es in ihm auch eine Seite, welche etwas wesentlich Neues brachte, — das Verfahren gegen die Studentenikarischer Richtung. Seit einer Reihe von Jahren zeigte sich in Kreisen der akademischen Jugend ein reger Sinn für unsere Ziele und warf sich besonders auf Zukunftsbilder, wie sie u. a. in Labets „Reise nach Karien“ kommen. Hierdurch angeregt entstand in Breslau ein Verein „Pacific“, dessen Hauptzweck die Gründung einer kommunistischen Wirtschaftsgenossenschaft in Nordamerika war. Mit wachsender Gründlichkeit die jungen Schwärmer die

Sache betrieben, geht daraus hervor, daß sie einen aus ihrer Mitte, den stud. mod. Alfred Böck mit den nötigen Mitteln über den Ozean sandten, um gewissermaßen das Terrain zu rekonozieren. Die schlechten Erfahrungen, die er drüben machte, mußten sie begreiflicher Weise an ihnen so ehrlich gemeynten Betreibungen irrt werden lassen. Wie man aber auch über dieselben denken mag, es war jedenfalls auffallend, daß die Staatsanwaltschaft gegen die jungen „Pacificisten“ einschritt und drei von ihnen, den stud. math. Heinrich Luz, den stud. med. Julian Marcuse und den polnischen Schriftsteller Jan Casprowicz verhaften ließ, um auch gegen sie die Anklage zu erheben. Die Zahl der Verhafteten mehrte sich bald, und nach langer Untersuchungsfrist kamen siebenunddreißig Mann auf die Anklagebank, während der achtunddreißigste, Kühn, sich durch Flucht ins Ausland der Verhandlung entzog. Bei einer so hohen Zahl von Angeklagten war dann auch die der Zeugen eine stattliche. Auch ich, damals Realschullehrer in Straßburg, wurde erst in der Strafsache gegen den Studenten Luz und Genossen in der Heimat vernommen, dann in der Strafsache gegen den Sattler Kräder und Genossen. Wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung als Zeuge auf den 7. November und die folgenden Tage nach Breslau geladen, sah ich so meine alte liebe Universitätsstadt zum ersten Male seit meinem Staatsexamen wieder und das auf Staatskosten. Die Verhandlung fand vor der Strafkammer I des kgl. Landgerichts am Schweidnitzer Stadtgraben im Sitzungssaal Nr. 61, der sonst meist zu Schwurgerichtswerten diente, statt. Den Vorsitz führte der Landgerichtsdirektor Freitag, nach dessen vielberühmter Strenge der Gerichtshof auch die „Blutige Kammer“ genannt wurde. Als Staatsanwalt wirkte Rentwig, dessen Auftreten noch eher etwas maßvolles hatte, als Verteidiger sieben wohlbekannte Rechtsanwälte, darunter der spätere Oberbürgermeister von Berlin, Kirchner, und mein einstiger Vereinsgenosse Isidor Cohn. Unter den Angeklagten befanden sich die Reichstagsabgeordneten Kräder und Geiser, Liebnichts Schwiegerjohn, die aus Berlin ausgewiesenen Agitatoren Conrad und Kaumann und eine Anzahl Breslauer Genossen wie Friedrich, Flägel, Heilig, Schwabauer, Thiel, Wertkeitzel, Sell und Eickel. Gleich zu Beginn wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen, und auch die Presse hatte fortan keinen Zutritt; ein Beschluß, der stark bekremden mußte, da kaum etwas zu erwarten war, wodurch die öffentliche Sicherheit gefährdet werden konnte. Vermutet wurde schon, es solle nicht aus Tageslicht kommen, wie unbedeutend und harmlos die meisten vorgebrachten Sachen waren, vielleicht auch verhindert werden, daß, wenn dies und jenes Verhandelte bekannt würde, sich neue Entlastungszeugen meldeten. Die Vernehmung der Angeklagten nahm mehrere Tage in Anspruch, und erst am 11. November begann die der Zeugen. Unter ihnen gewahrte man sehr verschiedenartige Elemente, so Polizeibeamte wie Koll, Feder, Fürstberg, den Amtsversteher v. Donath, die Reichstagsabgeordneten Liebnicht, Singer und Grillenberger, sowie einen, der es später werden sollte, Dertel aus Nürnberg, viele mehr oder minder bekannte Genossen aus Breslau oder der Provinz, mehrere Akademiker, die meist in Sachen der Partei berufen waren, und eine Anzahl biederer Spießbürger, die beinahe ahnungslos zur Zeugenhaft gekommen waren. Daß die Spionage sehr gründlich gewirkt hatte, konnten wir bald erleben. So zeigte sich daß schon bald nach der Kurgartenversammlung, über die auch ich vernommen wurde, die Behörden förmliche stenographische Berichte über unsere dortigen Reden in Händen hatten. Auch beriefen sich die Polizeibeamten nach berühmten Mustern wiederholt auf „vertrauliche Mitteilungen“, deren Urheber sie nicht nennen durften, und das Polizeipräsidium weigerte sich, sie von dieser Verschwiegenheit zu erlösen. Am meisten wurde als Spion verdächtigt der Schneidermeister Rudolf Schumacher, der einst zu den populärsten Agitatoren Schlesiens gehört und dem auch ich lange Zeit mein volles Vertrauen geschenkt hatte. Sein jetziges Auftreten machte entschieden den Eindruck, als geschähe ihm mit dem Verdachte Unrecht, auch ist über seine Schuld oder Nichtschuld niemals völlige Klarheit erzielt worden. Bei den Aussagen über gemeinsame Spaziergänge und Ausflüge kam meist für die einzelnen Fälle nicht viel gravierendes heraus, doch konnte die Tatsache, daß immer wieder dieselben Personen sich daran beteiligt hatten, auf eine geheime Verbindung gedeutet werden. Viel Mühe gab sich der Vorsteher, um herauszubringen, daß am 23. Januar 1887 anlässlich von Singers Kommen im Kurgarten und anderen Lokalen wirkliche Versammlungen veranstaltet worden waren. Gewissermaßen den Höhepunkt erreichten die Verhandlungen, als es sich um den Verein „Pacific“ drehte. Die jungen Parier Luz, Marcuse, Casprowicz verfolgten ihre Sache mit Mut und Festigkeit, und man merkte ihnen an, daß sie bei ihren Unternehmungen von reiner Begeisterung befeuert gewesen waren. Als Zeugen in ihrer Sache wurden u. a. verhört Kurt Baake aus Berlin, der Breslauer Arzt Dr. Richard Kayser, Dr. med. Simon, später Schwiegerjohn Bebel, der Universitätsprofessor Meyer, der für Luz ein überaus günstiges Zeugnis ablegte, der

Zur Kulturlehre des Sozialismus.

(Schluß.)

Bemerkungen zur II. Auflage von Gustav Radbruchs gleichnamiger Schrift.

Muß die Schrift Radbruchs demnach im allgemeinen als überordenlich anregend und fruchtbar bezeichnet werden, so gilt es leider nicht für das längste Kapitel der Schrift, den Abschnitt über die Krisis der Demokratie. In diesem Abschnitt entpuppt sich R. nämlich als Vertreter einer Auffassung der Demokratie, die nach meiner Meinung unsozialistisch ist und bedeuend, vom sozialistischen Standpunkt aus, unhaltbaren Konsequenzen führt. R. erkennt die Krisis der Demokratie in dem Widerspruch zwischen der Idee der Demokratie und der Wirklichkeit der Demokratie in unserer Zeit, zwischen der Ideologie der Demokratie und ihrer Soziologie. R. entwickelt dann diese Ideologie der Demokratie und weist nach, daß sie sich aus individualistischen Charakter hat, da sie von isolierten Individuen ausgeht, während es in Wahrheit keine solchen gibt und niemals geben kann. R. schildert auch richtig, daß in Wahrheit in einem demokratischen Staate die Willensbildung nicht die Resultate freier Einzelwillen von Individuen ist, die sich schlichte Auseinandersetzung zu einer gemeinsamen sachlichen Meinung gelangen, sondern das Ergebnis des Kampfes einzelner sozialer Gruppen gegeneinander, von denen es einzelnen einer gelingt, im Machtkampf ihren auf einer vorgefassten Meinung, einem Interesse beruhenden Willen durchzusetzen. Die Willensbildung mit der heute tatsächlich vorkommenden Demokratie soll nun daraus entspringen, daß dieser tatsächliche Zustand an einer individualistischen Ideologie gemessen werde. So weiter, so gut. Falls ist aber, daß R. überhaupt die tatsächliche Demokratie gegen die Vertreter dieser individualistischen Ideologie der Demokratie verteidigen zu müssen glaubt. Was ist das Sozialistensozialismus, diese Auffassung von Demokratie überhaupt an? Die Sozialisten müssen sich vornehmlich hier

Demokratie ganz anders auffassen und tun das auch tatsächlich. Sie sind außerdem der Meinung, daß Demokratie in einer in Klassen zersplitterten Gesellschaft überhaupt nicht möglich ist, daß sie nur die politische Verfassung einer Gesellschaft sein kann, die eine wirkliche Werk- und im besonderen Wirtschaftsgemeinschaft darstellt, in der zwar die Individuen in ihrem Willen gewiß auch sozial bedingt, aber nicht mehr klassengebunden sind. Für uns Sozialisten besteht die Krisis der Demokratie in etwas ganz anderem, als woran R. sie findet, nämlich darin, daß die Rechtsform der Demokratie zum Mittel der Klassenherrschaft wird, weil es sich hier um eine Rechtsform der Gesellschaft handelt, die der tatsächlichen Gestalt der Gesellschaft nicht entspricht. R. schildert ja selbst sehr gut, wie sich in den demokratischen Formen die Rechtsstellung des Kapitals ungehinderter geltend macht, als im alten Staate mit seinen überkommenen antikapitalistischen sozialen Bindungen. R. zeigt freilich, auch richtig, weshalb es trotzdem vom sozialistischen Standpunkt aus besser ist, wenn der Staat die Rechtsform der Demokratie schon in der kapitalistischen Gesellschaft hat, weil sie nämlich, wie er sich ausdrückt, die sozialistische Gleichgeschicktheit freisetzt, und dadurch die Hindernisse beseitigt, die dem Proletariat bei seiner Eroberung des Staates zum Zwecke der Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft eine Staatsverfassung in den Weg legen würde, die eine bestimmte Gliederung der Gesellschaft rechtlich sanktioniert und stabilisiert. Anders, marxistisch ausgedrückt: weil die Rechtsform der Demokratie geschmeidiger, anpassungsfähiger ist als andere Rechtsordnungen, und daher unter ihrer Geltung bei der Fortentwicklung der Gesellschaft Gesellschaftsordnung und Rechtsordnung nicht so sehr in Widerspruch zu einander geraten, wie es bei Rechtsordnungen der Fall ist, die eine bestimmte soziale Gliederung rechtlich sanktionieren. In diesem Zusammenhang macht R. dann überhaupt recht treffende Bemerkungen über den tatsächlichen Charakter der heutigen formalen Demokratie, so wenig er feststellt, daß die formale Demokratie zeitweise sogar die Entwicklung zum Sozialismus erwirkt, weil sie durch ihre formale Gleichheit die tat-

sächliche Ungleichheit der Rechte verschleierte, wenn er weiter feststellt, daß die Eroberung der Mehrheit im Parlament nicht der Demokratie zu verdanken sein wird, weil diese Mehrheit überhaupt nicht die Ursache, sondern die Wirkung bereits errungener politischer Macht ist, wenn er endlich betont, daß diese politische Macht außerhalb des Parlaments errungen werden muß. Er identifiziert den Wert dieser bloß formalen Demokratie für den Sozialismus auch richtig, wenn er meint, daß sie fähig und willig sei, „bei jeder Machterhebung, so auch der außerparlamentarischen Machterhebung in der Richtung des Sozialismus zum politischen Ausdruck zu verhelfen“, und er hat auch recht, wenn er aus diesem Grunde sich gegen eine berufskundliche Verfassung wendet, die nur auf eine rechtliche Stabilisierung der bestehenden Gliederung der Gesellschaft hinauslaufe und deshalb verhindern oder wenigstens erschweren muß, daß sich eine veränderte Gliederung der Gesellschaft im Staatsleben zur Geltung bringt. R. führt noch andere Gründe gegen eine solche Verfassung an, sie sind aber zunächst nur von sekundärer Bedeutung. Einen dieser Gründe kann ich dagegen überhaupt nicht als stichhaltig anerkennen. R. hält es nämlich vom sozialistischen Standpunkt aus für einen Einwand gegen eine berufskundliche Verfassung, daß durch sie jedem Klasseninteresse die Ermächtigung erteilt wird, sich unerschrocken zu zeigen. Ich sehe darin einen Vorzug, weil gerade dadurch die politische Macht auf der anderen Seite stehenden Proletariat dahin gelenkt würden, wofür sie gehören, und weil sich dann die Klasse erst richtig formieren kann. R. scheidet sich bei seinem Einwand auf die Tatsache, daß Ideologen, sobald sie einmal durch ein Interesse in die Welt gesetzt sind, sich nach ihrer eigenen Logik entwickeln und auf das Interesse juridizieren. R. meint, daß die Idee dadurch schlichtlich selber zur Herrschaft gelange, auch über die Interessen, die sie als Mittel zu benutzen meinen. Wir meinen, daß R. hier zunächst einmal die Unabhängigkeit der Entwicklung der Ideologien und die Größe ihrer Rückwirkung auf die Interessen übersehen. Die Interessen sind doch härter als die Ideologien und lassen sich ihnen gegenüber stets durch, zumal die Ideologien ja der unmittelbare

ZUMMUTTINGO

MANTELN

FÜR DAMEN UND HERREN

Der praktische Mantel best Velour de laine, marine, schwarz und farbig, mit vollem Pelzbesatz	29⁷⁵	Frauen-Mäntel für stärkste Figuren, besond. lang, Ottomane u. Ve-lour mit Pelz	78⁰⁰ 69⁰⁰
Der flotte Mantel englisch gemustert, mit großem Pelzbesatz	45⁰⁰	Der Mantel der Saison Ottomane, ganz gefüttert, Pelzbesatz unten, marine und blau	85⁰⁰
Der Ottomane-Mantel marine u. schwarz, m. gezogenem Bubl-pelzkragen	49⁵⁰	Der vornehme Mantel in verschwen-dertem Pelzbesatz, ganz gefüttert, marine u. schwarz	125⁰⁰
Seal-Plüschmäntel bewährte, solide Qualitäten, auf Damascoc-futter	75⁰⁰ 59⁰⁰	Modellmäntel Das Allerletzte, besond. fest u. elegant	195⁰⁰ 148⁰⁰
Der fesche Mantel marine u. schwarz, bester Ottomane, gefüttert, Pelzkragen und Pelzsaum	69⁰⁰	Pelz-Mäntel Suzlichl, Skunkskanin u. Seal- 285 ⁰⁰	195⁰⁰
Wollkleider aus bestem Rips, Papillon und Wolltrikot 56⁰⁰ 48⁰⁰ 39⁵⁰ 36⁵⁰ 29⁷⁵ 19⁷⁵			
Seidenkleider aus feinstem Veloutine u. Crêpe de Chine, m. langem Arm 75⁰⁰ 65⁰⁰ 58⁰⁰ 49⁵⁰ 39⁵⁰ 34⁵⁰			
Wir bringen keine Zeichnungen, die nicht halten was sie versprechen. - Von dem Wert unserer Angebote und der Wahrheit unserer Versprechungen kann Sie nur ein persönlicher Besuch überzeugen.			

FÜR JEDE FIGUR FÜR JEDEN GESCHMACK TAUSENDE MÄNTEL STEHEN ZUM VERKAUF

Der praktische Ulster solide Qualität, mit Rückengurt, alle Größen	26⁰⁰	Der gediegene Paletot marengo u. schwarz, zweireihig, auf Satinella	36⁵⁰
Der solide Ulster braun und marengo mit Absätze, mit und ohne Gurt	39⁵⁰	Der Rock-Paletot marengo u. schwarz, seit Jahrzehnten bewährte Stammqual.	69⁰⁰
Der flotte Ulster mollige Stoffe, moderne Überkarot, auch mit Rundgurt	68⁰⁰	Der Besuchs-Paletot elegant, auf Kunstseide, feinstes Ersatz für Maß	98⁰⁰
Der elegante Ulster beste Qualität, Sattel und Aermel auf Kunstseide	89⁰⁰	Der Loden-Mantel imprägniert, Strich-loden, bewährte Qualität	24⁰⁰
Das Beste vom Besten Der gute Ulster für Reise und Straße	110⁰⁰	Der Herren-Pelz Sport- und Gehpelzform eigene, solide Kürschnerarbeit	185⁰⁰ 165⁰⁰ 148⁰⁰
Sacco-Anzüge farbig und blau, ein- u. zweireihig, in gewaltiger Auswahl 99⁰⁰ 89⁰⁰ 78⁰⁰ 59⁰⁰ 48⁰⁰ 38⁰⁰ 25⁰⁰			
Wir fabrizieren selbst in größtem Ausmaß, der Vorteil zeigt sich in Qualität und Preis!			
Bestes Material zu niedrigsten Preisen ist seit Bestehen unseres Hauses unser Prinzip. Daran halten wir fest zum Vorteil unserer Kunden!			

Unseren Kunden

synon nonis! — —

Rudolf Fletersdorf

Breslau, Ohlauer Straße 8

Somiten-Anzeigen

Am 27. Oktober starb unser Mitglied
Franz Weiß
 im Alter von 79 Jahren. 12019
 Sein Andenken werden in Ehren halten
 Die freigewerkschaftlich organisierten
 Mitglieder der Freiwilligen Sterbekasse der
Schuhfabrik Dorndorf.
 Beerdigung: 31. Oktober, nachm. 4 Uhr,
 von der St. Hedwigs Kapelle in Cosel.

Zentralverband der Schuhmacher.
 Am 26. Oktober starb nach längerer, schwerer
 Krankheit unser Mitglied
Alfred Neugebauer
 im Alter von 20 Jahren.
 Das Andenken des Verstorbenen, der ein
 plichtbewusstes Mitglied der Organisation war,
 werden wir stets in Ehren halten. 5904
 Die Mitglieder der **Zahlstelle Breslau.**
 Die Beerdigung findet Sonnabend, 29. Oktober
 nachm. 3 1/2 Uhr, von St. Salvator, Lobstr. aus statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Am Donnerstag, d. 27. Okt., verstarb unser Freund
 und Verbandskollege, der **SEgewerkschafter**
Franz Matrya
 im Alter von 65 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der **Verwaltungsstelle Breslau.**
 Beerdigung: Sonntag, den 30. Oktober, nach-
 mittags 3 Uhr, in Hundsfeld. 5905

Am 28. Oktober, nachts 1 Uhr, verschied nach
 langem, schwerem Leiden unser Verbandskollege, der
Gastwirt
Matthias Larisch
 im Alter von 75 Jahren in Breslau, Löschstraße 43.
 Wir werden dem treuen Verbandskollegen ein
 ehrendes Andenken bewahren. 5903
Zentralverband der Arbeitsinvaliden und
Witwen Deutschlands. Ortsgruppe Breslau.
 Beerdigung: Dienstag, 1. Novbr., nachm. 1 1/2 Uhr,
 nach dem neuen Mauritius-Friedhof, Steinstraße.

Am 26. Oktober verschied infolge Unglücksfalles,
 unser Mitglied, der **Malier**
Gustav Seidel
 im Alter von 33 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Gewerkschaften und Kameraden der I. P. U.
Ortsgruppe Deutsch-Lissa. 5906
 Einäscherung: Dienstag, den 1. November, nach-
 mittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Wegen Verlegung der Praxis
 am 1. November nach Gartensir. 30 II Ecke Hofenstr.
 finden am 1. November keine Sprechstunden statt.
Dr. Helmke, Zahnarzt

Das altbewährte, natürliche Volksheilmittel:
Echter, reiner
Gebirgs-Wacholdersaft
 in bestbekanntester Qualität zu haben in der
Hygiea-Apotheke
 Breslau, Tauentzienstraße 91
 Ecke Grünstraße. 12030

Bestbewährt seit Jahren bei Gichtleiden, Leberleiden etc.
 In allen Apotheken erhältlich.
Adamynin Carl Adamy, Blücherpl. 3
 (Möhren-Apotheke).

Zurückgekehrt
Dr. Walter Schaefer
 Facharzt für Kinderkrankheiten
 Frankfurter Straße 168.

Zurück
Dr. Karpel.

Warnung!
 Schulden, die meine Frau macht und gemacht hat, bezahle ich nicht.
W. Nieschmann,
 Schneidermeister,
 Westergasse 37. 12015

**Schneider-
 näbmaschine**
 billig zu verkaufen
 Reibhaus Erbsen 67. 12014

Damenbart
 können Sie leicht beschaffen!
 Dieses einfache, unerschöpfliche
 Mittel teils ganz kostenlos mit
 Frau M. Földes, Hammer 015
 Krenzstr. 57a. 12014

Viollinen
 alte und neue
 gut im Ton
 10., 12., 16., 25. usw.
Ital. Mandolinen
 Laute, Gitarren etc.
Schalplatten
 ca. 2000 Stück, stets Neuheit.
 Beste Waren, billige Preise.
Hasik-Liedsche
 Breslau I, Stockgasse 3
 Fernruf R. 8039.

Guter Mittag- u. Abendtisch
 Altstädterstraße 33, I. 12010

Bon der Auction
 geringe
 Winter-Neberjehet und
 Raupen
 billig zu verkaufen 12034
 Reibhaus Gumbert
 Erbsen Straße 11.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute
 nach 1 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater,
 Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der
Gastwirt
Matthias Larisch
 im ehrenvollen Alter von 75 1/2 Jahren.
 Breslau, den 27. Oktober 1927
 Löschstraße 43
 In tiefer Trauer
Johanna Larisch
 nebst Kindern u. Angehörigen.
 Beerdigung: Dienstag, den 1. November, nachm. 1 1/2 Uhr,
 von der Leichenhalle des neuen St. Mauritius-Friedhofes. 900

Halte jetzt Sprechstunde
Schießwerderplatz 4
 11-12, 4-5 Tel. Steph. 39061
Dr. med. Rothenberg
 Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten. 4716

Frauenwelt
 Eine Halbmonatschrift

**DIE MODERNE FRAUENZEITSCHRIFT, DIE
 ZEITSCHRIFT DER SCHAFFENDEN FRAU**
 Beiträge erster Literaten und Künstler!
 Unterhaltung + Belehrung über Erziehung + Hygiene
 Haus- und Gartenwirtschaft + Ratschläge für
 Küche und Keller + Ärztliche Sprechstunde usw.
 Glänzend ausgestatteter Modeteil

Preis nur 30 Pf.
 mit übersichtlichem
 Schnittmuster 40 Pf.

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder vom Verlag
J. H. W. DIETZ NACHE, BERLIN SW 68, LINDENSTR. 3
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau
 Neue Graupenstraße 5 * Neue Taschenstraße 11.

Kleider und Mäntel

Kaufe gleich!



Zahle später!

**Beamte,
 Angestellte,
 Jedermann**
 in gesicherter Wirtschafts-
 lage, sowie unsere
alten Kunden

kaufen bei uns
**ohne
 Anzahlung**
 I. Ratenzahlung:
Dezember 1927

Besichtigen Sie unsere
**6 großen
 Schaufenster,**
 einseitig wechselnde
Modenschau
 und vergleichen Sie
 die Preise.

**Auswärtige Käufer
 erhalten
 Reisevergütung!**

Spezial-Abteilung
**Kleidung für
 starke Damen
 und Herren**

**Sie
 brauchen**

**Sie
 fordern**

**Sie
 wünschen**

**Sie
 finden**

**Sie
 erwarten**

**Sie
 müssen**

über unser erstklassiges
Crépe de chine Kleid
 mit modernen seitl. Rüschen
 garniert
27⁵⁰
 für nur

unbedingt unser
Trikot-Jumperkleid
 in hervorragender Qualität
29⁵⁰
 für nur

die moderne Linie an Ihrem
 neuem Kleid
Unser Veloutinekleid
 mit weißem Crépe-Georgette-
 Kragen gibt
 Ihnen Gelegen-
 heit dazu
39⁵⁰
 für nur

auch das Billigste bei uns.
 Der Beweis ist unser
Popelinekleid
 mit Faltenrock und schöner
 Garnierung
14⁵⁰
 für nur

von uns die größte Leistungs-
 fähigkeit. Unser modernes
Ripskleid
 mit reicher Garnierung ist
 das Spiegelbild
 unserer Leistungen
28⁵⁰
 für nur

überzeugt sein, daß Sie das
 elegante
Herbstmützkleid
 aus pr. Veloutine mit Crépe-
 Georgette-
 Kragen auch
 bei uns finden,
 prüf. Sie selbst.
 Es kostet nur
38⁰⁰

**Wir
 liefern**

**Wir
 erkennen**

**Wir
 beweisen**

**Wir
 zeigen**

**Wir
 führen**

**Wir
 haben**

Ihnen den Beweis bei unserem
 erstklas-
 sigen **Ottomanemantel**
 mit reichem Besatz an Kragen,
 Manschetten u. Vorleiste, daß
 Qualität u. Aus-
 führung maß-
 gebend ist
29⁵⁰
 für nur

den Geschmack unserer
 Kunden. Unser
Velour de laine-Mantel
 mit schönem Biberettekragen
 und mod. Biesenkra-
 gatur ist der
 moderne Mantel
39⁵⁰
 für nur

unseren Käufern, daß die
 Qualitätsware auch zu billigen
 Preisen erstehen können. Unser
Ottomanemantel
 mit schön. Pelz-
 imit., Schaltrage,
 Stulpen u. breit.
 Saum besetzt
 kostet nur
42⁵⁰

dem Wunsche der Kundschaft
 gemäß eine hervorragende
 Auswahl ganz gefütterter
Ottomanemantel
 in vornehmster Ausführung
 m. reichen Plüschbesätzen an
 Kragen, Stulpen
 und 25 cm hohen
 Besatz am Saum
58⁰⁰
 für nur

elegante Ware zu mäßigen
 Preisen. Unser eleganter
Ottomanemantel
 Kragen und Stulpen mit Pelz-
 besatz ganz auf
 Damassé gefüttert
68⁰⁰
 kostet nur

erkennt, daß der Wunsch gute
 Kleidung zu kaufen d. Kunden
 beherrscht. Unser
Ottomanemantel
 mit breitem gezogenem Seal-
 Kaninkragen u. breit. Besatz
 bis z. Saum, auf
 Damassé gefüttert.
 gibt Ihnen die
 Gelegenheit
 für nur
78⁰⁰

1/4 Anzahlung **8 Mon-Raten**
Beständige Bekleidungs-Ges.m.b.H.
 das große Modellaufhaus mit Ziffernstrich von **Breslau** Junkernstraße 39/40, direkt am Christophoruspl.